2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020

Lokale, Integrierte, Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE)

Rhein-Eifel

Foto: Dreschers

Wettbewerbsunterlagen für die LEADER-Regionen
der Förderperiode 2014-2020

Impressum

Erstellt:	lokale öffentlich-private Partnerschaft der Region Rhein-Eifel
Auftraggeber:	Verbandsgemeinden Adenau, Bad Breisig, Brohltal und Vordereifel sowie Stadt Mayen
Auftragnehmer:	**Grontmij GmbH** Emil-Schüller-Straße 8 56068 Koblenz
Bearbeitung:	Dipl.-Ing. Marion Gutberlet (Projektleitung) Dipl.-Ing. (FH) Beatrix Ollig Dipl. Geogr. Andrea Kirchmair Dipl.-Ing. agr. Annemie Puth (GIS, Grafik) Dipl. Geogr. Ivo Rücker unter Mitarbeit von Dr.-Ing. Elisabeth Appel-Kummer, Landschaftsplanung + Regionalentwicklung
Bearbeitungszeitraum:	Oktober 2014 – März 2015

Die Erstellung dieser LILE wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms EULLE unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz, gefördert.

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Inhalt

0 Zusammenfassung ... 1

1 LEADER-Aktionsgebiet ... 4

1.1. Name der LAG ... 4

1.2. Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebietes ... 4

2 Beschreibung der Ausgangslage ... 6

2.1. Ausgangslage ... 6

2.1.1. Raum- und Siedlungsstruktur ... 6

2.1.2. Bevölkerung ... 6

2.1.3. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt ... 7

2.1.4. Tourismus ... 8

2.1.5. Kulturhistorie ... 9

2.1.6. Land- und Forstwirtschaft ... 10

2.1.7. Natur und Landschaft ... 11

2.1.8. Energie und Klimaschutz ... 12

2.1.9. Mobilität ... 13

2.1.10. Daseinsvorsorge ... 13

2.1.11. Bildung ... 14

2.1.12. Soziales Miteinander ... 15

2.2. Gebietsanalyse, SWOT- und Bedarfsanalyse ... 15

3 Vorerfahrungen der Förderperiode 2007 – 2013 ... 21

4 Ergebnisse der Ex-ante-Evaluierung ... 23

5 Leitbild und Entwicklungsstrategie ... 26

5.1. Leitbild und Entwicklungsziele ... 26

5.2. Inhaltliche und organisatorische Strategien und Maßnahmen nach Handlungsfeldern ... 29

5.2.1. Querschnittziel: Entwicklung einer regionalen Identität ... 30

5.2.2. Handlungsfeld Wohnen und Leben ... 30

5.2.3. Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft ... 32

5.2.4. Handlungsfeld Natur und Landschaft ... 34

5.3. Beteiligungs- und Kooperationskonzept, Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit ... 35

6 Aktionsplan ... 37

6.1. Geplante Aktivitäten ... 37

6.2. Startprojekte ... 39

7 Verfahren zur LILE Erstellung / Einbindung der Bevölkerung ... 42

8 Lokale Aktionsgruppe (LAG) ... 44

8.1. Zusammensetzung der LAG ... 44

8.2. Struktur der LAG ... 45

8.3. Regionalmanagement ... 47

9 Förderbedingungen ... 49

9.1. Fördertatbestände 49
9.2. Zuwendungsempfänger 51
9.3. Fördersätze 51
10 Verfahren der Projektauswahl 54
11 Darstellungen zur Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten 57
12 Finanzplan 59
13 Begleitung und Evaluierung der Förderperiode 2014 – 2020 61
13.1. Monitoring 61
13.2. Evaluierung 61
14 Literaturverzeichnis 63
15 Anhang 65
16 Anlagen 86

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebiets Rhein-Eifel	4
Abbildung 2:	Zusammenfassende Darstellung der SWOT-Analyse	15
Abbildung 3:	Überblick über die Handlungsfelder und Teilziele	29
Abbildung 4:	Aktionsplan	38
Abbildung 5:	Ablauf des Beteiligungsverfahrens	42
Abbildung 6:	Abschlussveranstaltung am 25.03.2015 in Herschbroich	43
Abbildung 7:	Zusammensetzung der LAG	44
Abbildung 8:	Struktur der LAG	46
Abbildung 9:	Fördersätze nach Zuwendungsempfängern	52
Abbildung 10:	Ablauf der Projektauswahl	56
Abbildung 11:	Übersicht Evaluierungen und Methoden	62
Abbildung 12:	Zusammenstellung Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Teilziele	73
Abbildung 13:	Projektideen für die Region Rhein-Eifel	74
Abbildung 14:	Projektauswahlbogen	78
Abbildung 15:	Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Prozess, Struktur und Vernetzung"	80
Abbildung 16:	Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Regionalmanagement"	81

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Ziele im Handlungsfeld Wohnen und Leben	30
Tabelle 2:	Ziele im Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft	32
Tabelle 3:	Ziele im Handlungsfeld Natur und Landschaft	34
Tabelle 4:	Startprojekte Handlungsfeld Wohnen und Leben	39
Tabelle 5:	Startprojekte Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft	40
Tabelle 6:	Startprojekte Natur und Landschaft	41
Tabelle 7:	Übersicht Höchst- und Mindestfördersummen	53
Tabelle 8:	Finanzplan nach Handlungsfeldern	59
Tabelle 9:	Finanzplan nach Jahren	60
Tabelle 10:	Bevölkerungsstand am 31.12.2013	71

Abkürzungsverzeichnis

ADD	Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
AEP	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung
BAB	Bundesautobahn
BfA	Bundesagentur für Arbeit
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMWI	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
DE-Programm	Dorferneuerungs-Programm
DLR	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländlicher Raum
EE	Erneuerbare Energien
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESI-Fonds	Europäische Struktur- und Investitionsfonds
EULLE	Entwicklungsprogramm Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung
GF	Geschäftsführung
HF	Handlungsfeld(er)
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
IfR	Institut für Regionalmanagement
ILE	Integrierte ländliche Entwicklung
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
ISIM	Ministerium des Inneren und für Sport
LANIS	Landschaftsinformationssystem
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LANIS	Landschaftsinformationssystem
LBM	Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz
LEADER	"Liaison entre actions de development de l'économie rural" = „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums"
LEP	Landesentwicklungsprogramm
LILE	Lokale integrierte ländliche Entwicklungsstrategie
LWK	Landwirtschaftskammer
MULEWF	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten

MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
MWKEL	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PIG	Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald
REMET	Rhein-Mosel-Eifel-Touristik
RLP	Rheinland-Pfalz
RM	Regionalmanagement
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
SMART	„Specific measurable accepted realistic timely" = „spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert"
StLaRLP	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
SWOT	„Strenghts, Weaknesses, Opportunities and Threats" = Analyse zu „Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren"
VG	Verbandsgemeinde
VHS	Volkshochschule
VO	Verordnung
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozial-Partner
WS	Workshop

0 Zusammenfassung

Die Region Rhein-Eifel, die aus den vier Verbandsgemeinden Adenau, Bad Breisig und Brohltal im Landkreis Ahrweiler sowie der Verbandsgemeinde Vordereifel und der Stadt Mayen im Landkreis Mayen-Koblenz besteht, bewirbt sich mit der lokalen integrierten ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE) erstmalig um die Anerkennung als LEADER-Region für die Förderperiode 2014 - 2020.

Die Region liegt im Norden von Rheinland-Pfalz und umfasst eine Fläche von 663, 87km² und hat knapp 80.000 EinwohnerInnen. Sie gehört überwiegend zum ländlichen Raum mit disperser Siedlungsstruktur, im Osten und im Süden mit guter überregionaler Anbindung an die Ballungsräume Rhein-Main und Köln-Bonn. Im Westen besteht eine verkehrstechnische Lücke, da die BAB A1 noch nicht durchgängig ausgebaut ist.

Naturräumlich ist die Region durch die östliche Hocheifel und den Mittelrhein geprägt. Sie erstreckt sich vom Rheinufer über sanfte Hügel und hohe Vulkankegel bis zur höchsten Erhebung der Eifel, die Hohe Acht. Die stark bewaldeten Hochflächen sind von Kerbtälern durchzogen, die die Verbindung zum Rhein darstellen.

Gebietsanalyse

In den letzten 10 Jahren waren in der Region nur leichte Bevölkerungsverluste zu verzeichnen, allerdings konnte in den letzten Jahren bereits eine Verschiebung der Altersstruktur beobachtet werden. Für die weitere Entwicklung bis zum Jahr 2030 muss die Region mit einem überdurchschnittlich hohen Rückgang ihrer Bevölkerungszahl um 11,3 % rechnen, was parallel mit einer deutlichen Überalterung der Bevölkerung einhergehen wird.

Sowohl der Landkreis Ahrweiler als auch der Landkreis Mayen-Koblenz zählen zu den wirtschaftlich stärkeren Gebieten in Rheinland-Pfalz. Sowohl der Dienstleistungssektor als auch das verarbeitende Gewerbe spielen eine große Rolle bei der Bruttowertschöpfung. Die positiven Wirtschaftszahlen spiegeln sich auch in der niedrigen Zahl der Arbeitslosen und in einem Überangebot an Ausbildungsplätzen wider. Zukünftig wird die Region allerdings mit einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften sowohl bei den Ausbildungen als auch im Bereich der Fachkräfte rechnen müssen. Um u.a. diesem Problem entgegenzuwirken und die Wirtschaft weiter zu fördern, hat der Landkreis Mayen-Koblenz ein Kreisentwicklungskonzept erstellt.

Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region ist der Tourismus, der von den Unternehmen Eifel Tourismus GmbH und Romantischer Rhein Tourismus GmbH sowie diverser weiterer Organisationen mitgetragen wird. Bei der Vielzahl der Zuständigkeiten sollte eine bessere Vernetzung angestrebt werden. Entsprechend der Lage in einer äußerst vielfältigen und teilweise einmaligen Landschaft, die insbesondere vom Vulkanismus geprägt wurde, werden vor allem die Kernthemen Wandern, Radtouren und Naturerleben sowie am Rhein der Gesundheitstourismus beworben. Die touristische Entwicklung verläuft im Bereich Gästezahlen und Übernachtungen - außer in Bad Breisig – positiv, die mittlere Verweildauer liegt bei 2-3 Tagen. Um diesen Trend fortzusetzen, sollte u.a. an der Qualität der Übernachtungsbetriebe – auch in Bezug auf Barrierefreiheit - sowie an der Anzahl und Qualität der Gastronomie gearbeitet werden.

In der Region Rhein-Eifel sind 45 % der Gesamtfläche bewaldet und 37 % landwirtschaftlich genutzt, somit spielen beide Wirtschaftbereiche eine vergleichsweise große Rolle. Der Wald wird neben der forstlichen Nutzung auch durch die Jagd und Touristen in Anspruch genommen. Die Nutzungsformen in der Landwirtschaft (Ackerland und Dauergrünland) sind sehr heterogen, entsprechend unterschiedlich ist auch die Tierhaltung: Im Grünland geprägten Norden gibt es vor allem Rinderhaltung und Schafe, im Süden eher Schweine. Eine Förderung der Landwirtschaft durch Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen wie Flächenmanagement und Vermarktung wird angestrebt.

Die abwechslungsreiche Landschaft der Region umfasst das Mittelrheintal, Vulkankuppen und Maare, Kerbtäler und große zusammenhängende Waldgebiete. Dementsprechend weist die Region eine äußerst hohe Biodiversität mit zahlreichen auch überregionalen Schutzgebieten auf. Die Pflege und der Erhalt der Biotope werden bereits teilweise durch diverse Partner und Umweltbildungsmaßnahmen unterstützt.

Im Landkreis Ahrweiler soll der Stromverbrauch bis zum Jahr 2030 bilanziell zu 100 % aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Der Landkreis Mayen-Koblenz ist ebenfalls sehr engagiert im Bereich er-

neuerbare Energien und lässt außerdem aktuell ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellen. Die VGn Brohltal und Vordereifel besitzen ein solches bereits und wollen die Umsetzung angehen.

Im Bereich der Daseinsvorsorge ist die Versorgung zur Deckung des täglichen Bedarfs durchweg gesichert. Auch die gesundheitliche Versorgung ist noch als gut zu bezeichnen, allerdings sind hier aufgrund der demografischen Entwicklung Verschlechterungen absehbar. Die Anbindung an den ÖPNV ist verbesserungswürdig, teilweise gibt es nur morgens und mittags einen Schulbus. Alternative Mobilitätsangebote sind dringend notwendig. Die Versorgung mit ausreichend schnellem Internet ist nicht durchgängig gegeben.

Das soziale Miteinander und die Aktivitäten sind in allen Orten als gut und vielfältig zu bezeichnen. Bei den Vereinen und der Ehrensamtsarbeit zeichnen sich Nachwuchsprobleme ab.

SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse stellt kurz und prägnant die Erkenntnisse aus der Gebietsanalyse zusammen, ergänzt durch qualitative Aussagen der regionalen AkteurInnen. Positive Faktoren, die die Region nutzen kann, sind die hohe landschaftliche Attraktivität mit international bekannten Attraktionen, wie z.B. dem Nürburgring. Chancen ergeben sich aus der guten wirtschaftlichen Situation sowie dem vielfältigem Engagement der BürgerInnen. Die noch geringen, sich aber verschärfenden Auswirkungen des demografischen Wandels wie auch den drohenden Mangel an Fachkräften und AusbildungsplatzbewerberInnen vorausschauend zu erkennen und Lösungen zu finden, ist eine Herausforderung für die Region. Die landschaftliche Attraktivität und Vielfalt noch gezielter zu nutzen und die Ansätze zum Schutz der Umwelt auszubauen, kann mit einer Weiterentwicklung der regionalen Identität unter Einbeziehung unterschiedlicher Zielgruppen gelingen.

Regionale Entwicklungsstrategie

Der Beteiligung der Bevölkerung zur Erstellung der LILE wurde durch drei öffentliche Veranstaltungen Rechnung getragen. Hier wurde über wesentliche Inhalte der Strategie diskutiert. Zusätzlich konnten über ein Online-Portal Projektideen eingebracht werden. Ein Lenkungsgremium, das aus VertreterInnen der Verbandsgemeinden sowie weiteren AkteurInnen bestand, erarbeitete auf dieser Grundlage die Inhalte des Konzepts.

Das so entstandene Leitbild beschreibt in Kernaussagen, wohin sich die Region entwickeln will, um in einer intakten Natur- und Kulturlandschaft und durch eine funktionierende Wirtschaft eine hohe Lebensqualität für ALLE Menschen zu bieten.

Zur Umsetzung des Leitbildes wurden drei Handlungsfelder (HF) und ein Querschnittsthema formuliert. Den Handlungsfeldern wurden einzelne Entwicklungsziele sowie weitere Teilziele zugeordnet, die wiederum mit Handlungszielen unterlegt sind. Diesen sind Indikatoren (SMARTe Ziele) zugeordnet, die die Grundlage für die Evaluierung darstellen.

Im HF „Wohnen und Leben" soll die Anpassung an den demografischen Wandel vollzogen werden, indem notwendige Entwicklungen angegangen werden. So soll die Region als attraktiver Wohnort erhalten bzw. bedarfsgerecht gestaltet werden. Angepasste, innovative und nachhaltige Angebote der Daseinsvorsorge sollen erarbeitet werden.

Im HF „Tourismus und Wirtschaft" wird zum einen der wirtschaftlich wichtige Bereich des Tourismus behandelt, wichtig sind insbesondere ein Ausbau der Kooperationen und eine bessere Vermarktung der Region. Zum anderen sollen die Rahmenbedingungen zur Unterstützung der guten wirtschaftlichen Ausgangslage optimiert werden.

Das HF „Natur und Landschaft" umfasst vier Bereiche, die alle am Erhalt, an der Entwicklung der Kulturlandschaft sowie der Nutzung deren Potenziale ihren Anteil haben: Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Umweltbildung und Klimaschutz.

Das Querschnittziel „Entwicklung einer regionalen Identität" durchdringt alle anderen Handlungsfelder und bildet damit die Basis des gemeinsamen Handelns aller AkteurInnen.

Eine umfassende Beteiligung der AkteurInnen in der Region sowie eine breite Öffentlichkeitsarbeit sind weitere wichtige Bausteine der regionalen Strategie. Es sollen thematische Arbeitsgruppen einberufen werden, in denen regionale AkteurInnen bestimmte Themen zur Umsetzung der LILE bearbeiten werden. Des Weiteren sind jährliche Regionalforen und ein Online-Beteiligungsportal geplant, um umfassend zu informieren und weitere AkteurInnen zur Mitarbeit zu gewinnen.

Die Region Rhein-Eifel plant Kooperationen mit vier Regionen, wobei diese in gleichen Landschaftsräumen liegen, sodass regionsübergreifende Themen leichter behandelt werden können und von erheblichen Synergieeffekten ausgegangen werden kann (Eifel: Regionen Eifel und Vulkaneifel, Rhein: Regionen Rhein-Wied und Welterbe Oberes Mittelrheintal) . Zusätzlich kann von der vorhandenen LEADER-Erfahrung dieser Regionen profitiert werden (außer Rhein-Wied haben alle Partnerregionen bereits LEADER-Erfahrung).

Aktionsplan

Der Aktionsplan beschreibt die ersten Arbeitsschritte und Aktivitäten im Zeitraum bis Ende 2016 und sieht neben der Umsetzung von Handlungszielen v.a. Aktivitäten auf Prozessebene und des Regionalmanagements vor. Im Fokus des 1. Jahres steht die Umsetzung von „Startprojekten" aus allen Handlungsfeldern, die inhaltlich und organisatorisch soweit vorbereitet sind, dass sie nach Anerkennung der LEADER-Region rasch beantragt, bewilligt und umgesetzt werden können. Dies zeigt, dass die strategische Ebene durch konkrete Handlungsansätze unterlegt ist. Die Realisierung dieser 11 Startprojekte kann so ein wichtiges Signal für die Region und für die AkteurInnen sein. Die Region geht davon aus, dass in dieser Phase auch bereits weitere Projekte umgesetzt werden.

Lokale Aktionsgruppe (LAG) und Regionalmanagement (RM)

Verantwortlicher Träger der Regionalentwicklung ist die LAG „Rhein-Eifel". Die Mitgliederstruktur stellt eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung aus VertreterInnen der Kommunen, von WiSo-PartnerInnen und VertreterInnen der Zivilgesellschaft dar. Die LAG gliedert sich in eine Vollversammlung mit eineR SprecherIn und einem Entscheidungsgremium mit Steuerungsfunktion. Bei Bedarf werden Arbeitsgruppen einberufen.

Das RM stellt die operative Seite der Organisationsstruktur dar und ist für die Umsetzung der Entscheidungen der LAG verantwortlich. Es übernimmt die Koordination der Weiterentwicklung der LILE, organisiert und koordiniert die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, unterstützt Projektvorschläge und Anträge, bringt diese zur Entscheidungsreife und legt sie dem LAG-Entscheidungsgremium vor.

Der Projektauswahl durch das Entscheidungsgremium liegen nachvollziehbare Kriterien zugrunde, um als Grundprinzip ein transparentes und nicht diskriminierendes Verfahren zu ermöglichen. Durch eine Bewertung in drei Stufen sollen jene Projekte identifiziert werden, die einen eindeutigen und nachvollziehbaren Beitrag zu den gewählten Zielen in den Handlungsfeldern und einen Beitrag zu allgemeinen Grundsätzen der regionalen Entwicklung leisten.

Förderbedingungen und Finanzplan

Die LAG Rhein-Eifel hat aus den Handlungsfeldern abgeleitete Fördertatbestände definiert, die grundsätzlich nicht Förderrahmen vorgegebener Richtlinien auf übergeordneten Ebenen einschränken dürfen. Je nach Bedeutung des Projektbeitrags für die LILE-Strategie wird nach Basis- und Premiumfördersatz unterschieden. Die Region verspricht sich auch Effekte für das Förderangebot „ehrenamtliche Bürgerprojekte", mit dem unkompliziert lokale Initiativen unterstützt werden sollen – so können die Effekte von LEADER schnell an vielen Orten in der Region sichtbar werden.

Die Verteilung des LEADER-Budgets wird im Finanzplan dargestellt. Die Mittel wurden nach Handlungsfeldern, die aufgrund ihrer Bedeutung für die Region gewichtet wurden, nach „ehrenamtlichen Bürgerprojekten", Kooperationen und den laufenden Kosten der LAG bzw. des RM aufgeteilt. Effekte durch Akquisition weiterer Fördergelder (z.B. EFRE, ESF) sind zu erwarten, können zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht näher beschrieben werden.

Monitoring und Evaluierung

Das Monitoring und die Evaluierung sind Kernaufgaben einer eigenverantwortlich gestalteten Regionalentwicklung. Eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Monitoring) sowie eine regelmäßig Bewertung (Evaluierung) dienen der Überprüfung und Steuerung des regionalen Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses. Zu evaluierende Bereiche sind die Handlungsfelder, für die entsprechende SMARTe Ziele festgelegt wurden, sowie die Bereiche „Prozess und Struktur" und „Regionalmanagement", für die ebenfalls Ziele und Indikatoren festgelegt wurden. Das Monitoring erfolgt durch das Regionalmanagement, die Evaluierung wird von der Steuerungsgruppe der LAG vorgenommen.

1 LEADER-Aktionsgebiet

1.1. Name der LAG

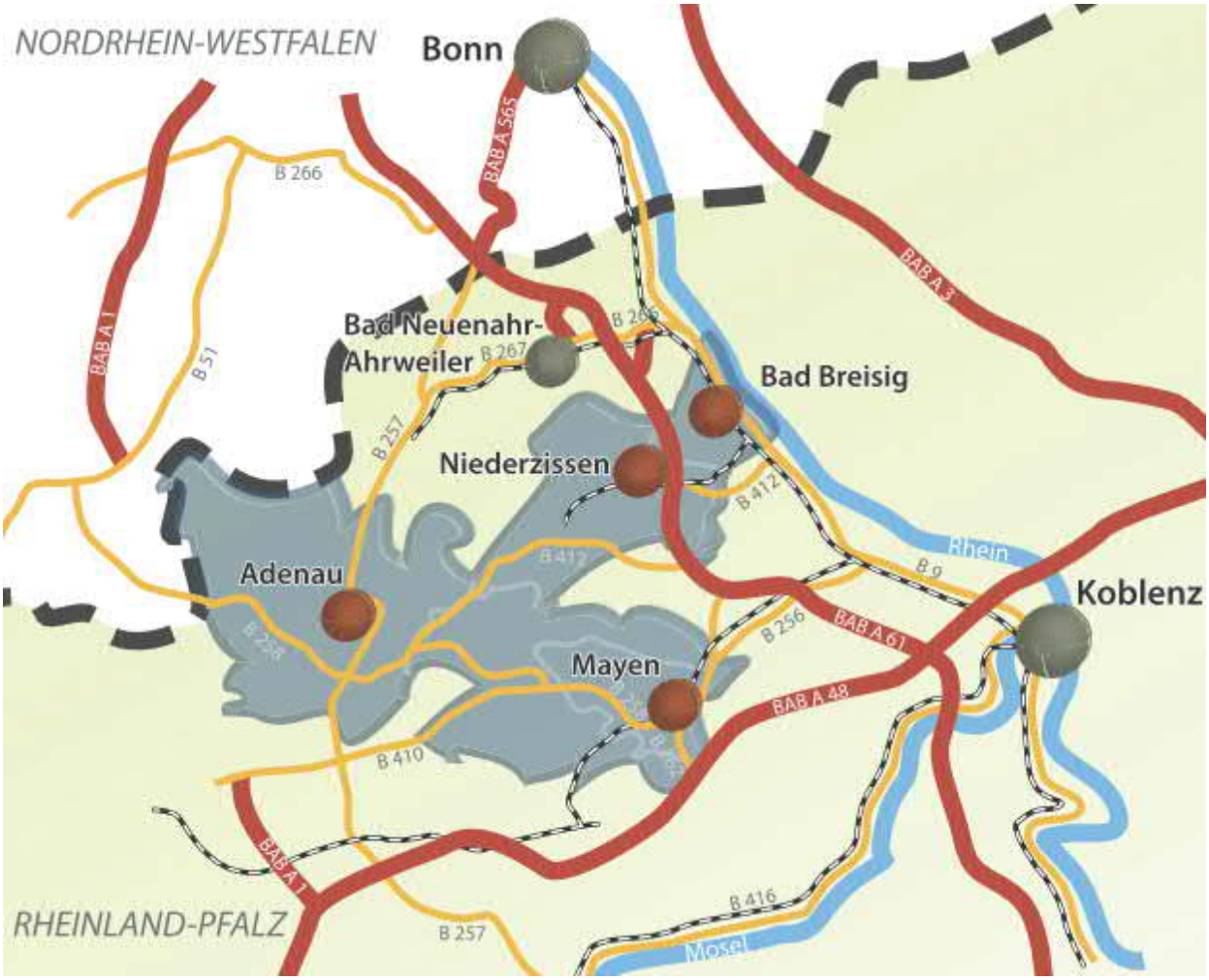
Die Region, die sich erstmals um die Anerkennung als eine LEADER-Region bewirbt, hat den Namen Region Rhein-Eifel (im Folgenden auch nur „Region" genannt). Sie erstreckt sich zwischen Bad Breisig am Rhein und der höchsten Erhebung der Eifel, der Hohen Acht. Damit zeichnet die Region historische Verbindungen nach, die von den Höhen der Eifel durch die landschaftsprägenden Bachtäler und über historische Straßen bis zum schiffbaren Rhein als wichtige Verkehrs- und Wirtschaftsachse reichen. Durch den Namen Rhein-Eifel wird diese Verbindung zwischen dem Mittelgebirge und dem Rhein wieder aufgegriffen.

1.2. Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebietes

Die Region Rhein-Eifel liegt im Norden von Rheinland-Pfalz. Sie umfasst das südliche Gebiet des Kreises Ahrweiler, der an Nordrhein-Westfalen grenzt, sowie den nördlichen Teil des Kreises Mayen-Koblenz. Im Osten grenzt die Region an den Landkreis Neuwied, im Westen an den Landkreis Vulkaneifel, im Süden schließen sich der Landkreis Cochem-Zell an.

Die Region umfasst eine Fläche von 663,87 km² und besteht aus den vier Verbandsgemeinden Adenau, Brohltal, Bad Breisig im Landkreis Ahrweiler und der Verbandsgemeinde Vordereifel und der Stadt Mayen im Landkreis Mayen-Koblenz.

Abbildung 1: Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebiets Rhein-Eifel



Quelle: eigene Darstellung

Die Region gehört überwiegend zum ländlichen Raum mit disperser Siedlungsstruktur und entwickelt sich zwischen den drei Zentren Adenau, Mayen und Bad Breisig. Weitere wichtige Eckpunkte sind die beiden überregional bekannten Attraktionen Nürburgring im Südwesten und Laacher See mit der romanischen Abtei Maria Laach im Nordosten der Region, die den Spannungsbogen zwischen kulturellem Reichtum und Internationalität der Region aufmachen. Die Region ist sehr ländlich geprägt, es gibt nur wenige größere und mittlere Städte. Mit knapp 80.000 EinwohnerInnen liegt die Bevölkerungsdichte bei ca. 120 E/ km^2.

Die überregionale Anbindung ist in Teilen der Region gut. Durch die BAB A 61 im Osten und die BAB A 48 im Süden bestehen Verbindungen zu den nächstliegenden Ballungsräumen Rhein-Main und Köln-Bonn. Ein in Planung befindlicher Lückenschluss der BAB A 1 würde die Anbindung im Westen der Region deutlich verbessern. Die Bundesstraßen B 258 und B 412 erschließen die Region in ost-westlicher Richtung, ergänzt durch die B 257, die die nord-südliche Verbindung sichert (s. Abb. 1).

Naturräumlich ist die Region durch die östliche Hocheifel und den Mittelrhein geprägt. Sie erstreckt sich vom Rheinufer über sanfte Hügel und hohe Vulkankegel bis zur höchsten Erhebung der Eifel, die Hohe Acht. In den letzten Jahrzehnten hat sich für diese Landschaft der Begriff Osteifel etabliert. Die Osteifel wird durch die Flüsse Ahr im Norden, vom Rhein im Osten, durch die Mosel im Süden und im Westen durch die Hocheifel begrenzt. Somit entspricht die Region dem nördlichen Teil der Osteifel und stellt durch die Verbindung mit den angrenzenden Landschaften am Rhein und an der Mosel gleichsam den „Eingangsbereich" in die Eifel dar. Dementsprechend vermarktet sich die Eifelstadt Mayen auch als „Tor zur Eifel".

Die Landschaft der Osteifel ist außerordentlich vielfältig. Sie ist vor allem durch den Vulkanismus geprägt, der in Form von Vulkankegeln und Maaren noch heute sichtbar ist. Die Hochflächen des Mittelgebirges sind bewegt und von Kerbtälern durchzogen, die die Verbindung zum Rhein darstellen. Die Hänge der Bäche sind vielgestaltig und durch Fels- und Trockenhänge charakterisiert. Die Region hat große zusammenhängende Waldgebiete und eine Vielzahl von schützenswerten Biotopen, was in der außerordentlichen Dichte an überregionalen und europaweiten Korridoren zum Ausdruck kommt.

In der Geschichte bestand über viele Jahrhunderte ein intensiver wirtschaftlicher Austausch zwischen den Hochlagen der Eifel und den Städten am Rhein. Aus der Eifel kam die notwendige Holzkohle für die Erzverhüttung und wurde entlang der Kohlenstraßen nach Osten zu den Häfen und Produktionsstätten am Rhein transportiert. Der Ruf der Eifel als arm und unzugänglich beruht nicht zuletzt auf dieser Ausbeutung des Waldes, die eine Verödung der Landschaft zur Folge hatte. Mit der Wertschätzung von vielfältiger naturnaher Landschaft hat sich diese Einschätzung mittlerweile geändert, die Identifikation der Menschen in der Region mit der Landschaft und der Kultur ist außerordentlich hoch, sie sind stolz, Eifler zu sein.

2 Beschreibung der Ausgangslage

2.1. Ausgangslage

Die Gebietsanalyse der Region Rhein-Eifel basiert auf statistischen Grunddaten und auf eigenen Erhebungen. Übergeordnete Programme und Planungen sowie in der Region stattfindende Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse werden berücksichtigt und in den jeweiligen Kapiteln gesondert genannt.

2.1.1. Raum- und Siedlungsstruktur

Die Region Rhein-Eifel besteht aus den vier Verbandsgemeinden Bad Breisig, Brohltal, Adenau und Vordereifel sowie aus der Stadt Mayen. Sie gehört zur Planungsregion Mittelrhein-Westerwald mit dem Oberzentrum Koblenz. Die Städte Mayen und Adenau (verpflichtend kooperierend) sind Mittelzentren, Bad Breisig, Niederzissen, Burgbrohl und Kempenich Grundzentren, die außer Bad Breisig verpflichtend kooperieren (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Gemäß Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) zählt der größte Teil der Region zu den „ländlichen Bereichen mit disperser Siedlungsstruktur", nur der nordöstliche Teil wird zu den „verdichteten Bereichen mit disperser Siedlungsstruktur" gezählt (ISIM, 2008). Der Raum Mayen soll laut Regionalem Raumordnungsplan eine wichtige Entlastungsfunktion für den hochverdichteten Raum um Koblenz übernehmen, Schwerpunkt der weiteren siedlungsstrukturellen und wirtschaftlichen Entwicklung bilden und damit auch die Erreichbarkeiten sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen im umgebenden ländlichen Raum verbessern. Besondere Bedeutung kommt auch dem Entwicklungsschwerpunkt um den Nürburgring zu. Die Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel zählen als „regionale Entwicklungsschwerpunkte des ländlichen Raums" zu den Gebieten, für die Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) aufgestellt werden können (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Die Region ist von einer Vielzahl sehr kleiner und zerstreut liegender Gemeinden und wenigen kleinen Städten geprägt, insgesamt 85 Ortsgemeinden befinden sich in der Region. Die beiden größten Städte sind Bad Breisig mit knapp 9.000 EinwohnerInnen und die Stadt Mayen mit ca. 18.600 EinwohnerInnen.

Bedingt durch die Siedlungsstruktur und teilweise große Freiflächen zwischen den Siedlungen ist die Verkehrsanbindung in Teilräumen der Region suboptimal. Die großräumige Anbindung durch die BAB A 61 und A 48 erfolgt in randlicher Lage der Region im Süden und Osten, die durch die Lücke in der BAB A 1 im Westen unvollständig bleibt. Das große Gebiet wird ansonsten nur durch drei Bundesstraßen erschlossen.

Punktuell sind schon Auswirkungen des demografischen Wandels im Siedlungsgefüge spürbar. In den Verbandsgemeinden Adenau und Bad Breisig sowie in der Stadt Mayen gibt es eine Zunahme von Leerständen. Leerstandskataster sind in den Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel vorhanden. Barrierefreier Wohnraum kann nur vereinzelt in wenigen Orten der Verbandsgemeinden und in Mayen angeboten werden. Generationsübergreifende und barrierefreie Wohnprojekte wären wünschenswert (Grontmij, 2014).

2.1.2. Bevölkerung

In der Region Rhein-Eifel leben derzeit 79.169 EinwohnerInnen (Bevölkerungsstand zum 31.12.2013, s. Anhang 2). Bis um die Jahrtausendwende hat die Bevölkerung in allen Orten noch zugenommen, erst in den letzten 10 Jahren sind sehr leichte Rückgänge zu verzeichnen. Trotz der noch nahezu stabilen Bevölkerungszahlen kann in den letzten Jahren eine Verschiebung der Altersstruktur beobachtet werden. Vor allem die Gruppe der unter 20-jährigen hat deutlich abgenommen, während die Gruppe der Erwerbstätigen und die der über 65-jährigen überwiegend stabil war (StLaRLP, 2014).

Für die weitere Entwicklung muss die Region laut Bevölkerungsprognose bis 2030 mit einem deutlichen Rückgang der Bevölkerung rechnen. Mit einem prognostizierten Wert von -11,3 % liegt die Region Rhein-Eifel deutlich über dem erwarteten Bevölkerungsrückgang der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald mit -8,5 % und noch deutlicher über dem rheinland-pfälzischen Mittel von -5,8 %.

Mit der Trendumkehr in der Bevölkerungsentwicklung geht auch eine deutliche Änderung in der Altersstruktur einher durch die überproportionale Zu-

nahme der über 65-jährigen und die Abnahme des Anteils der Erwerbstätigen. Die Gruppe der unter 20-jährigen wird zudem weiter kontinuierlich schrumpfen. Alle Verbandsgemeinden der Region sind davon betroffen und müssen mit einer rasanten Überalterung der Bevölkerung rechnen. In der Stadt Mayen nimmt die Entwicklung einen etwas anderen Verlauf, da der Anteil der unter 20-jährigen relativ stabil bleiben wird. Aber auch hier wird der Anteil der über 65-jährigen deutlich zunehmen, was bei einer weiteren Schrumpfung des Anteils der Erwerbstätigen ebenfalls zu Überalterungstendenzen führen wird. Insgesamt muss für die Region in den kommenden Jahren eine deutliche Zunahme in der Dynamik des demografischen Wandels angenommen werden (StLaRLP, 2014). Vor allem für die zahlreichen kleinen Ortschaften stellt das eine enorme Herausforderung dar.

2.1.3. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die Daten zur Wirtschaftsstruktur liegen zumeist nur auf Kreisebene vor, Daten für die Region werden als solche gekennzeichnet.

Die Wirtschaft der Region ist geprägt von vielfältigen mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrieben und in den größeren Orten sind oft großflächige Industrie- und Gewerbeflächen vorhanden. Außerdem befinden sich in der Region wirtschaftlich bedeutsame Lagerstätten von Rohstoffen wie Bims-, Basaltlava- und Lavasandvorkommen, z.B. bei Mayen, Kempenich, Kehrig, Weibern oder Burgbrohl. Der regionale Raumordnungsplan weist dazu Vorranggebiete und Vorbehaltsgebiete für den Rohstoffabbau aus, die zur Sicherung der Rohstoffversorgung zu schützen sind (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Die Region liegt in zwei Landkreisen, die zu den wirtschaftlich stärkeren Gebieten in Rheinland-Pfalz mit einem steigenden Bruttoinlandsprodukt zählen. Der Landkreis Ahrweiler liegt mit einer Steigerung um 15 % seit 2007 deutlich über dem Steigerungswert von Rheinland-Pfalz (12,2 %). Im Landkreis Mayen-Koblenz betrug die Steigerung seit 2007 10,9 % (StLaRLP, 2014). Der Dienstleistungssektor mit knapp 60 % im Landkreis Mayen-Koblenz und mit 74 % im Landkreis Ahrweiler dominiert den Anteil an der Bruttowertschöpfung. Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit bilden hierbei den größten Anteil, gefolgt von Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern sowie dem Grundstücks- und Wohnungswesen und dem Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation. Das produzierende Gewerbe, und hier insbesondere das verarbeitende Gewerbe mit knapp 40 % spielt im Landkreis Mayen-Koblenz ebenfalls eine wichtige Rolle.

Die Arbeitsplatzstruktur entspricht weitgehend der oben genannten Verteilung. In den Verbandsgemeinden Adenau und Bad Breisig wie auch in der Stadt Mayen sind weit über 60 % der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig, in den Verbandsgemeinden Vordereifel und Brohltal jeweils knapp 45 %. In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der Arbeitsplätze um ca. 15 % auf 23.141 gestiegen (StLaRLP, 2014). Dementsprechend liegt die Zahl der Arbeitslosen mit 4,1 % im Landkreis Ahrweiler und mit 5,0 % im Landkreis Mayen-Koblenz unter der Quote der Planungsregion (5,0 %) und deutlich unter den Zahlen des Landes mit 5,5 % (BfA, 2012).

Die Region ist mit Ausnahme der Stadt Mayen von Auspendlern bestimmt, wobei die Auspendlerquoten für die Verbandsgemeinden Adenau und Brohltal mit um die 30 % moderat, für die Verbandsgemeinden Vordereifel und Bad Breisig wesentlich höher ausfallen. Ausgependelt sind im Jahr 2013 4.445 Personen (StLaRLP, 2014). Da die Stadt Mayen ein starker Wirtschaftsstandort und eine Einpendlerquote von ca. 40 % aufweist, ist anzunehmen, dass ein Teil der Pendlerströme nach Mayen geht, des Weiteren wahrscheinlich nach Koblenz und im Norden der Region vermutlich auch in den Raum Ahrweiler und Bonn.

Auch in Bezug auf Ausbildungsplätze liegen die beiden Landkreise, zu denen die Region gehört, weit über dem Landesschnitt. Im Landkreis Ahrweiler gab es im Ausbildungsjahr 2010/11 keine unversorgten BewerberInnen und es konnten nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Auch im Landkreis Mayen-Koblenz standen lediglich 6 unversorgten BewerberInnen noch etliche offene Stellen gegenüber. Daten für die zukünftige Beschäftigungsentwicklung (Fachkräftemonitor) liegen nur für die IHK-Region Koblenz vor. Generell wird von einem sehr hohen Fachkräftemangel in den Bereichen Hotellerie (ca. 25 %) und technische Berufe (ca. 15 %) ausgegangen, wobei die Prognose für die Region Koblenz mit einem Engpass von unter 10 % bis 2030 in

Rheinland-Pfalz noch am besten abschneidet (IHK Arge Rheinland-Pfalz, 2014). Damit wird deutlich, dass die Region zukünftig aufgrund des demografischen Wandels verstärkt mit einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften sowohl im Ausbildungsbereich als auch im Bereich der Fachkräfte rechnen muss.

Zur Förderung der Wirtschaft liegt für den Landkreis Mayen-Koblenz ein Kreisentwicklungskonzept von 2013 vor. Kernaussagen sind Maßnahmen für die Ansiedlung neuer Unternehmen sowie eine Bestandspflege bestehender Unternehmen. Zusätzlich sollen Existenzgründungen gefördert, wirtschaftsnahe Infrastruktur verbessert, regionale Kompetenzfelder entwickelt und ausgebaut sowie der Wissens- und Technologietransfer gefördert werden (Landkreis Mayen-Koblenz, 2013). Des Weiteren besteht mit der „Zukunftsinitiative Eifel" - ein Zusammenschluss der 10 Eifelkreise, der Industrie und Handelskammern, der Handwerkskammern und der Landwirtschaftskammern der Region Eifel im Jahr 2005 - ein Ansatz, gezielt eine gemeinschaftliche Entwicklung regionaler Kompetenzen mit der Einführung der „Eifel-Standortmarke" zur nachhaltigen Stärkung des Wirtschaftsraumes Eifel voran zu treiben (Zukunftsinitiative Eifel, 2015).

2.1.4. Tourismus

Für die touristische Entwicklung der Region ist die Tourismusstrategie des Landes Rheinland-Pfalz maßgeblich. Dort ist in der Halbzeitbilanz eine Konzentration auf vier thematische Säulen: Wandern, Radwandern, Wein und Gesundheit und fünf primäre Ziele angelegt: u.a. die Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen, die Erhöhung der touristischen Wertschöpfung und der Zahl der Arbeitsplätze, die Stärkung des Branchen- und Standortimages sowie die Bündelung der Aktivitäten und Konzentration auf die chancenreichsten Themen (MWKEL, o.J.).

Touristisch gehört die Region größtenteils zur Destination Eifel. Bis zum Jahr 2000 wurden die touristischen Aktivitäten der rheinland-pfälzischen und der nordrhein-westfälischen Eifel von unterschiedlichen Unternehmen getragen. Im Jahr 2003 vereinten sich die Eifelgebiete beider Bundesländer in der Eifel Tourismus GmbH, um den Tourismus gemeinsam zu fördern. Tätigkeitsbereiche sind die äußere Werbung für den Tourismus, die Ausarbeitung, Vermittlung und der Verkauf von touristischen Angeboten sowie die Kooperation mit benachbarten Tourismusorganisationen. Hauptaugenmerke liegen hierbei auf den Themen Wandern, Radtouren und Naturerlebnis (Eifel Tourismus GmbH, o.J.). Für die touristische Vermarktung des Gebietes am Rhein ist die Romantischer Rhein Tourismus GmbH zuständig. Es werden im Prinzip die gleichen Themenfelder vermarktet, wobei der Aspekt „Gesundheitstourismus" hinzukommt (Romantischer Rhein Tourismus GmbH, 2011).

Zusätzlich gibt es in der Region weitere Konzepte und Organisationen, die sich mit dem Tourismus in der Region befassen, bereits zusammenarbeiten oder in Planung sind. So ist z.B. im Kreisentwicklungskonzept für den Landkreis Mayen-Koblenz die Förderung qualitätsorientierten Tourismus v.a. in den Bereichen Wandern und Radtourismus verankert. Zuständig dafür ist der Zweckverband Rhein-Mosel-Eifel Touristik (REMET) (Landkreis Mayen-Koblenz, 2013). Die Verbandsgemeinden Adenau, Brohltal, Kehlberg und die Stadt Mayen planen die Bildung eines Tourismus Service Centers (TSC) als – vor allem technische - Informationsstelle am Nürburgring. Hier sollen die entsprechenden touristischen Informationsstellen auf regionaler und lokaler Ebene eingebunden werden und zusammenarbeiten. Weiterhin ist die Verbandsgemeinde Brohltal in die Planung eines touristischen Zusammenschlusses TSC mit den Verbandsgemeinden Mendig und Pellenz mit einer derzeit in Bau befindlichen Touristinformation (TI) am Laacher See eingebunden. Die Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel erarbeiten derzeit in Kooperation mit den Nachbarkommunen ein Konzept zum Ausbau des Radwege-Netzes sowie der Entwicklung von E-Bike-Routen. Bad Breisig nimmt mit dem Thema „Wasserpark Bad Breisig – entdecken, erleben, erfahren" am Ideenprojekt für Heilbäder und Kurorte in Rheinland-Pfalz teil (Grontmij, 2014). Auf die Zukunftsinitiative Eifel, die die Standortmarke auch im Bereich Tourismus entwickeln will, wurde bereits im vorangegangenen Kapitel verwiesen. Die Vielzahl der Initiativen und Organisationen macht deutlich, dass die Vernetzung der touristischen Strukturen innerhalb der Region und eine gemeinsame Vermarktung sinnvoll sind.

Die hohe Bedeutung des Tourismus für die Region wird auch im Regionalen Raumordnungsplan deutlich. Fast das ganze Gebiet der Region Rhein-Eifel ist

als Vorbehaltsgebiet Erholung und Tourismus ausgewiesen, zur Erhaltung und Weiterentwicklung des hohen Erlebniswerts der Landschaft. Die Gemeinden in diesen Gebieten sollen gemeinsam zu einer entsprechenden Entwicklung beitragen (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Die Landschaft ist äußerst vielfältig und erhält durch den Vulkanismus eine ganz besondere Prägung. Dieses geotouristische Potenzial wird als Alleinstellungsmerkmal genutzt und die Themen Vulkanismus und Geologie werden durch verschiedene Attraktionen direkt oder indirekt touristisch inszeniert (Grontmij, 2012,a). Hierzu zählt der Vulkanpark Brohltal/Laacher See im nationalen Geopark „Vulkanland Eifel", der Laacher See mit der Abteikirche Maria Laach, das Tuffsteinzentrum in Weibern, diverse Geostationen in der ganzen Region, Besucherbergwerke und Höhlen oder auch die historische Eisenbahn Vulkanexpress, die durch diese einmalige Landschaft führt. Hinzu kommt das Thema Wasser in Form von Kneipp- und Heilkuren und Wassertretbecken und die vielen Quellen und Bäche, die ebenfalls mit dem Vulkanismus verbunden sind.

Durch die Landschaft führen neben der deutschen Vulkanstraße zahlreiche prädikatisierte Wanderwege und Traumpfade sowie Radwege, zu denen auch Führungen angeboten werden. Ein neuer Qualitätswanderweg, die „Eifelleiter", die im Jahr 2015 eröffnet wird, verbindet die gesamte Region vom Rhein zum Nürburgring. Weitere naturlandschaftliche Attraktionen wie die Hohe Acht oder die Wacholderheiden sind ebenfalls über ein weitläufiges Strecken- oder Rundwanderwegenetz sowie diverse Radwege zu erkunden. Die Erlebnisregion Nürburgring, historische Stadtkerne, alte Mühlen, Burgen, Kirchen und Klöster aber auch Museen bilden weitere attraktive touristische Angebote, die teilweise durch thematische Wanderwege verbunden sind.

Das Beherbergungsangebot in der Region Rhein-Eifel setzt sich aus 117 Betrieben mit 6.629 Betten zusammen. 2013 haben mehr als 234.363 Gäste die Region aufgesucht, wobei die mittlere Verweildauer zwischen 2 und 3 Tagen lag. Die Verbandsgemeinde Adenau hat mit 55 Beherbergungsbetrieben mit Abstand die höchste Anzahl an Betrieben und auch Gästezahlen, wobei davon auszugehen ist, dass in der Region eine Vielzahl kleiner Betriebe zu finden sind, die nicht statistisch erfasst werden. Genauere Aussagen sind daher nicht zu treffen. Mit Bad Breisig liegt ein Heilbad in der Region, zwei Orte sind als Luftkurorte anerkannt, 11 als Fremdenverkehrsorte und weitere 2 als Erholungsorte (StLaRLP, 2014).

Die touristische Entwicklung der Region verlief in den letzten 10 Jahren sehr inhomogen und schwankend. Insgesamt überwiegt aber eine positive Entwicklung im Bereich Gästezahlen und Übernachtungen bei gleichzeitigem Rückgang der statistisch erfassten Beherbergungsangebote. Lediglich in Bad Breisig ist ein deutlich negativer Trend in den Gäste- und Übernachtungszahlen zu erkennen (StLaRLP, 2014). Es werden vereinzelt barrierefreie Unterkünfte angeboten, allerdings ist die Infrastruktur hierfür noch ausbaufähig. Auch bei der Qualität der Übernachtungsbetriebe wird Verbesserungsbedarf gesehen. Vor allem entlang der Wander- und Radwege ist die Qualität und die Quantität des gastronomischen Angebots nicht ausreichend (Grontmij, 2014).

2.1.5. Kulturhistorie

Die Region Rhein-Eifel gehört kulturhistorisch zu den Gebieten der östlichen Hocheifel, der Ahreifel und dem Unteren Mittelrheingebiet mit den Laacher Vulkankuppen.

In der Römerzeit stellte der Vinxtbach südlich von Bad Breisig die Grenzlinie zwischen den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior dar. Später wurde dies zur Grenze zwischen den Kurkölner und Kurmainzer bzw. Kurtrierer Gebieten. Diese Grenze hat außerdem zur Ausprägung verschiedener Dialekte geführt: nördlich des Vinxtbachs spricht man ripuarisch, südlich moselfränkisch. Die Region unterstand im Mittelalter verschiedener Herrschaften. Das Gebiet um Adenau gehörte zu Kurköln, die Region um Bad Breisig war dem Reichsstift Essen zugehörig, Brohltal gehörte verschiedenen kleineren Herrschaften an. Mayen und die Vordereifel gehörten zum Kurtrierer Herrschaftsgebiet. Die südlichen Teile der Region um Mayen erlebten im Pfälzischen Erbfolgekrieg starke Verwüstungen. Der größte Teil der Region gelangte 1794 unter französischen Einfluss, als die Revolutionstruppen die linksrheinischen Gebiete besetzten. Danach wurde sie ab 1816 Preußen zugeschlagen.

Die Eifel war arm, Adenau galt als der ärmste Kreis in Preußen, die ganze Region wurde wegen der Käl-

te, dem Schneereichtum und der Einsamkeit auch als „Preußisches Sibirien" bezeichnet. Die Menschen lebten von einer kargen Landwirtschaft, die zusätzlich durch Realteilung erschwert war. Zusätzliche Einkünfte waren nur durch Arbeit im Wald oder im Bergbau möglich. Neben Eisenerzen wurde in der Region darüber hinaus seit der römischen Zeit vulkanisches Material wie Basalt, Bims, Tuffstein und Schiefer abgebaut. Vom Mittelalter an bis zum Ende des 30-jährigen Krieges und später noch einmal während der französischen Besatzungszeit gab es in der Eifel eine äußerst rege Eisenproduktion, die für viele Menschen Arbeit und Brot bedeutete. Die dazu benötigten Mengen an Holzkohle, 40 Kubikmeter Holz je Tonne produziertes Eisen, lieferte der Wald. Was nicht direkt an die Schmelzöfen in den Tälern abgeliefert wurde, gelangte mit Karren über die Kohlenstraßen aus dem Eifelhochland nach Osten zu den Häfen und Produktionsstätten am Rhein. Es wurden ganze Wälder abgeholzt, was dazu führte, dass bis Mitte des 19. Jahrhunderts weite Teile der Eifel praktisch unbewaldet waren. Hinzu kam eine Praxis der Landwirtschaft zur Ertragssteigerung, die sog. Schiffelwirtschaft". Dabei wurde der Wald komplett gerodet, die Reste verbrannt und die Asche als Dünger verwendet, was zu einer weiteren Devastierung der Landschaft führte. Erst durch eine massive Aufforstung, überwiegend mit schnell wachsenden Fichten ("Preußenbaum"), gelang es ab 1815 der preußischen Forstverwaltung, den völligen Niedergang des Eifelwaldes zu stoppen (Siewers, 2012).

Seit 1927 ist der Nürburgring international bekannte Rennstrecke. Anfangs war er bekannt als legendäre „Gebirgs-, Renn- und Prüfstrecke" für Autorennen, später als „modernste und sicherste Grand-Prix-Strecke der Welt". Der Nürburgring ist seit dem einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren in der Region. Zahlreiche mittelständische Betriebe haben sich ganz auf den Nürburgring eingestellt und u.a. im Sektor Übernachtung und Gastronomie Millionen investiert. Zahlreiche Arbeitsplätze entstanden auch im Gewerbepark am Nürburgring (Meuspath), der im Wesentlichen als „Auto- Entwicklungswerkstätte" mit der weltbesten Teststrecke kombinierbar ist. Der Wirtschaftsfaktor Nürburgring stellt sich insbesondere auch über die hohe Kaufkraft aus den Nürburgring-Veranstaltungen dar, von der zahlreiche Unternehmen profitieren. Hierzu gehören die Motorsportveranstaltungen (Formel I, DTM, 24-Stundenrennen, Truck Grand Prix), Rad am Ring, Laufveranstaltungen, Wintersportevents oder Musikevents (ehemals Rock am Ring). Mit diesen Events sind der Nürburgring und die Eifel weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus bekannt.

2.1.6. Land- und Forstwirtschaft

In der Region Rhein-Eifel werden rund 37 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt, die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft liegt mit 1 % etwas niedriger als in Rheinland-Pfalz mit 1,3% (StLaRLP, 2014). Insgesamt spielt die LW in der Region noch eine vergleichsweise große Rolle.

Der landwirtschaftliche Strukturwandel ist in den letzten 10 Jahren deutlich vorangeschritten mit einem Rückgang an Betrieben um mehr als 1/3 bei gleichzeitiger Zunahme der landwirtschaftlich genutzten Fläche je Betrieb auf 40 ha in der Verbandsgemeinde Adenau und bis zu 88 ha in der Stadt Mayen. Mit im Schnitt fast 58 ha pro Betrieb liegt die Region in etwa im Bundesdeutschen Mittel (56 ha) und deutlich über dem rheinland-pfälzischen Mittel von 34 ha (StLaRLP, 2014). Insgesamt gibt es noch knapp 400 landwirtschaftliche Betriebe, davon werden vier ökologisch betrieben, weit über die Hälfte werden als Haupterwerbsbetriebe geführt (StLaRLP, 2013).

Die Anteile von Ackerland und Dauergrünland sind sehr heterogen in der Region. In der Verbandsgemeinde Adenau ist mehr als ¾ der Fläche Dauergrünland, in Mayen dagegen nur knapp 12 %, in den übrigen Verbandsgemeinden liegt der Anteil an Dauergrünland zwischen 30 % und 40 %. Entsprechend unterschiedlich ist auch die Tierhaltung, im Grünland geprägten Nordteil gibt es hauptsächlich Rinder, auch Milchkühe und Schafe, im südlichen Teil spielt die Schweinehaltung eine große Rolle. Insgesamt sind die Tierbestände gesunken, lediglich in der Verbandsgemeinde Vordereifel ist die Schafhaltung gestiegen. Im Ackeranbau sind Weizen, Raps und Gerste die Hauptnutzarten (StLaRLP, 2013). Die Erzeugung erneuerbarer Energien und eine Direktvermarktung über Regionalmarken werden hier sicher zukünftig eine Rolle spielenIm Kreisentwicklungskonzept für den Landkreis Mayen-Koblenz wird eine Förderung der Landwirtschaft durch Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen wie Flächenmanagements und Vermarktung ange-

strebt (Landkreis Mayen-Koblenz, 2013). Bodenordnungsverfahren sind ein idealer Ansatz, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu verbessern. Der gesamtheitliche Ansatz der Bodenordnung schafft weitere Syngerieffekte (z.B. Umsetzung der WRRL, Kompensationsmaßnahmen und landwirtschaftlicher Wegebau). Dort wo Wegeinfrastruktur nötig ist, jedoch keine Bodenordnungsverfahren möglich sind, soll der Wegebau außerhalb der Flurbereinigung gefördert werden.

Knapp die Hälfte der Region (45 %) ist bewaldet. Der Wald erfüllt vielfältige ökologische, soziale sowie wirtschaftliche Funktionen und ist deshalb laut Regionalem Raumordnungsplan dauerhaft zu erhalten und nachhaltig zu entwickeln und die Funktionen sind durch eine naturnahe und nachhaltige Forstwirtschaft zu gewährleisten (multifunktionale Forstwirtschaft). In der Region liegen einige Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Forstwirtschaft. In Vorranggebieten (Waldflächen mit Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion) dürfen andere Nutzungen und Funktionen, welche die forstwirtschaftlichen Belange und die übrigen Waldfunktionen beeinträchtigen, nicht in Anspruch genommen werden, in Vorbehaltsgebieten muss die Nutzung sorgfältig abgewogen werden (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Die Waldbewirtschaftung ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. Die Waldfläche besteht zu fast 60 % aus Mischwald, der Rest verteilt sich auf Reinbestände von Laub- und Nadelholz. Daten für eingeschlagene Holzmengen liegen nur auf Landesebene vor, hier liegt die Menge an Nadelholz doppelt so hoch wie die des Laubholzes (StLaRLP, 2013).

In der Gemeinde Kempenich wird derzeit versucht, mit dem Niederwald eine historische Waldnutzungsform wieder einzuführen. Vorteile dieser Bewirtschaftungsform ergeben sich aus dem landschaftlichen Reiz, der Holzartenzusammensetzung, der Holzverwertung sowie der biologischen Vielfalt (Grontmij, 2012,b). Die Forstämter (Adenau, Ahrweiler und Koblenz) richten eine große Anzahl von Veranstaltungen und Aktionen im Bereich Walderlebnis und Umweltbildung für Erwachsene und Kinder aus. Darunter finden sich kleinere Führungen, z.B. zum Thema Pilze, wie auch eine Fackelwanderung oder auch Wald-Jugendspiele.

Die großen Waldflächen werden auch sehr intensiv durch die Jagd genutzt. Der Landkreis Ahrweiler gehört in Rheinland-Pfalz zu den Gebieten mit den höchsten Abschusszahlen. Gejagt werden vor allem Schwarz-, Reh- und auch Rotwild (StLaRLP, 2013). Hieraus ergeben sich des Öfteren Konflikte mit anderen Waldnutzern, z.B. Wanderern (Grontmij, 2012,b).

2.1.7. Natur und Landschaft

Naturräumlich hat die Region Anteil an der Osteifel und dem Mittelrheingebiet. Sie gliedert sich in eine homogene Landschaft, mit Vulkankuppen, Maarformationen, Kerbtälern und bewegten Hochflächen. Die Landschaft ist bestimmt von großen zusammenhängenden Waldbeständen zwischen Mayen und dem Ahrtal. Die Bergkuppen Hohe Acht, Aremberg und Hochbermel sind kennzeichnende Landmarken, weitere Kennzeichen sind besondere Waldtypen (u.a. Blockschuttwälder), große und kleine Bachtäler mit Fels- und Trockenhängen sowie in der Vordereifel Wacholderheiden (Grontmij, 2014).

Große Teile der Landschaft werden im Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) als landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft eingestuft und sind somit in ihrer Charakteristik zu erhalten, da sie historische Strukturen und Elemente aufweisen, die in heutiger Zeit nicht mehr geschaffen, entstehen oder fortgesetzt werden können. Bei diesen Landschaften handelt es sich um den Laacher See, die Landschaft zwischen Laacher See und Mayen sowie den Bereich nördlich von Adenau (ISIM, 2008).

Aufgrund der hohen Biodiversität sind einige Gebiete im Regionalen Raumordnungsplan als schützenswerte Gebiete aufgenommen. So sind große Teile der Verbandsgemeinde Adenau und südlich sowie nördlich davon „Wanderkorridore von europa- und bundesweiter Bedeutung", in den Verbandsgemeinden Bad Breisig und Brohltal befinden sich „Korridore von regionaler und überregionaler Bedeutung". Außerdem liegen in den Verbandsgemeinden Bad Breisig, Brohltal und im südlichen Teil von Adenau ausgewiesene Vorbehaltsgebiete "regionaler Biotopverbund" und im ganzen westlichen Teil der Region ist das Gebiet als „landesweiter Biotopverbund" ausgewiesen. Hinzu kommt die Landschaft am Rhein und um die Stadt Mayen, die als

„Regionaler Grünzug" bezeichnet ist (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Fast die ganze Region ist Landschaftsschutzgebiet. Außerdem stehen mit 12 Fauna-Flora Habitaten und 5 Vogelschutzgebieten 44 % der Gesamtfläche der Region unter europäischem Schutz. Hinzu kommen 29 Naturschutzgebiete sowie 15 Naturdenkmäler (LANIS, o.J.). In den Schutzgebieten sind viele seltene Tiere beheimatet. Die zusammenhängenden Wälder zwischen Mayen und Ahrtal stellen Lebensraum von Rothirsch, Luchs, Wildkatzen und Schwarzstorch. Das Mayener Grubenfeld ist ein Fledermausquartier von europaweiter Bedeutung (Hahn, et al., 2014).

An der Pflege der wertvollen Biotope sind verschiedene Partner beteiligt. Die Stiftung Naturschutz stellt Gelder zur Betreuung von Biotopen zur Verfügung. Durch die Stiftung sollen „breit gefächerte Bemühungen zur nachhaltigen Entwicklung und Pflege der heimischen Kulturlandschaft unterstützt, die Umweltbildung gefördert und besonderes Engagement im Bereich des Umweltschutzes honoriert werden" (Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, o.J.). Weitere Unterstützung gibt es durch 6 Partnerbetriebe Naturschutz in der Region (MULEWF, o.J.) und diverse ehrenamtliche Initiativen, wie beispielsweise die „Wacholderwarte", die Führungen und kleinere Pflegemaßnahmen durchführen. Des Weiteren wird aktuell das Naturschutz-Großprojekt „Obere Ahr-Hocheifel" durchgeführt, um wertvolle Gewässerauen am Oberlauf der Ahr naturnah zu entwickeln und zu erhalten (BfN, o.J.). In der Vergangenheit wurden Großprojekte an der Nette (Aktionsprogramm Rhein-Lachs 2000) und das Life-Projekt Wacholderheiden der Osteifel (2005) durchgeführt.

Anstehende Aufgaben sind die Pflege der Wacholderheiden, Halbtrockenrasen auf Vulkankegeln und der Niederwälder sowie von Grenzertragsstandorten wie Bachtäler´n und Hanglagen. Weitere Bedarfe sind bei der Verwertung von Biomasse aus der Pflege von Wacholderheiden und der Nutzung von Holz aus der Niederwaldbewirtschaftung zu sehen. Um den Laacher See besteht der Bedarf, ein Konzept zur Besucherlenkung zu entwickeln. Weiterhin besteht Handlungsbedarf bezüglich der Stärkung der vorhandenen Strukturen, dem Aufbau eines regionalen Ökokontos und eines Kompensationsflächenpools (Hahn, et al., 2014). Probleme liegen bei der intensiven Landwirtschaft bzw. der Erzeugung erneuerbarer Energien (Biomasse/Mais-Anbau), die sich auf den Erhalt von wertvollen Biotopen auswirken (Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, o.J.).

Der Bereich der Umweltbildung ist in der Region durch einzelne Projekte vertreten wie die Umweltlernschule Niederzissen oder Projekte der Landfrauen, wie die „Gartenkinder" und Aktivitäten zur Lebensmittelverschwendung(Grontmij, 2014). Die Integrierte Umweltberatung (IUB) im Landkreis Mayen-Koblenz unterstützt Menschen, die sich ehrenamtlich für eine umweltfreundliche und nachhaltige Entwicklung in der Region engagieren (Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, o.J.). Weitere Angebote und Maßnahmen sind wünschenswert.

2.1.8. Energie und Klimaschutz

Laut regionalem Raumordnungsplan ist die Energieversorgung bedarfsgerecht und umweltschonend sicherzustellen, wobei der Anteil der Erneuerbaren Energien maßgeblich erhöht werden bzw. bis zum Jahr 2020 30 % des Stroms aus Erneuerbaren Energien erzeugt werden soll (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Im Landkreis Ahrweiler soll der Stromverbrauch bis zum Jahr 2030 bilanziell zu 100 % aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Maßnahmen sind beispielsweise die Erstellung eines Solardachkatasters und ein Solarstromprogramm für kreiseigene Schulen. Das kreiseigene Förderprogramm Ländlicher Raum ist um den Punkt „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz" erweitert worden (Landkreis Ahrweiler, o.J.). Der Landkreis Mayen-Koblenz verfügt über Solarenergie-Gewinnung auf den Dächern kreiseigener Liegenschaften, Schulen werden überwiegend mit regenerativen Energien beheizt, es gibt einen Biomasse-Masterplan und ein Solarkataster. Im Kreisentwicklungskonzept ist die Entwicklung eines integrierten Klimaschutzkonzepts vorgesehen. Eine gemeinsame Initiative mit anderen Landkreisen zur Förderung von Elektromobilität im ländlichen Raum läuft derzeit bereits.

Das Bau- und Energie Netzwerk Mittelrhein e.V. (BEN-Mittelrhein), bei dem der Landkreis Mayen-Koblenz Gründungsmitglied ist, engagiert sich vorrangig für Energieeinsparung, Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energien im Bereich Bau-

en und Modernisieren. BEN-Mittelrhein hat sich als wichtiger Ansprechpartner zum Thema Bauen und Sanieren in der Großregion Koblenz etabliert. Es erhält Fördermittel vom Land Rheinland-Pfalz. Weitere Förderer sind die Energieversorgungsunternehmen EVM (Energieversorgung Mittelrhein) und KEVAG (Koblenzer Elektrizitätswerk und Verkehrs AG) sowie die Handwerkskammer Koblenz (Landkreis Mayen-Koblenz, 2013).

Die Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel haben ein Integriertes Klimaschutzkonzept erstellen lassen, das die Ziele des Raumordnungsplans und des Landes unterstützt bzw. sich auch eigene Ziele setzt und auf Modellprojekten aufbaut. Inhalte des Konzepts sind neben der Identifikation von bisherigen Klimaschutzaktivitäten und relevanten AkteurInnen die Erstellung einer Energie- und CO_2-Bilanz sowie die Ermittlung von Einsparpotenzialen und Potenziale zur Effizienzsteigerung. Des Weiteren sollen Potenzialen zum Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie Kraft-Wärme-(Kälte)-Kopplung identifiziert werden. Weiteres wichtiges Element ist die Akteursbeteiligung und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Die entwickelten Maßnahmen sollen auf ihre Wirksamkeit mittels eines Klimaschutz-Controllings geprüft werden. Ein Schwerpunkt soll bei den Privathaushalten gesetzt werden, wobei die Kommunen als Vorbilder und Motoren der Entwicklung vorangehen sollen. EinE KlimaschutzmanagerIn wäre für die Umsetzung diverser Maßnahmen sowie den Aufbau eines systematischen Energiemanagements für kommunale Liegenschaften notwendig (Transferstelle Bingen; Grontmij, 2014). Die bereits vorhandenen Erfahrungen in den Bereichen erneuerbare Energien – vor allem energetische Holznutzung, Windenergie (Windpark Weibern/ Rieden) und Photovoltaikanlagen (bei Wehr) – sollen vertieft werden (Grontmij, 2012,a).

Weitere klimaschutzrelevante Aktivitäten werden durch die Verbraucherzentrale in der Verbandsgemeinde Vordereifel in Form einer Energieberatung einmal im Monat angeboten (Grontmij, 2012,a). Die „Zukunftsinitiative Eifel" sieht „Energie + Klima" ebenfalls als wichtiges Themenfeld an und möchte Informationen und Vernetzungen stärken, um von den bereits gewonnen Erfahrungen zu profitieren (Zukunftsinitiative Eifel, 2015).

2.1.9. Mobilität

Die überregionale Anbindung ist in Teilen der Region gut. Durch die BAB A 61 im Osten und die BAB A 48 im Süden bestehen Verbindungen zu den nächstliegenden Ballungsräumen Rhein-Main und Köln-Bonn. Ein in Planung befindlicher Lückenschluss der BAB A 1 würde die Anbindung im Westen der Region deutlich verbessern. Die Bundesstraßen B 258 und B 412 erschließen die Region in ost-westlicher Richtung, ergänzt durch die B 257, die die nord-südliche Verbindung sichert.

Die Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr ist dagegen verbesserungswürdig. Eine Schienenanbindung gibt es nur entlang des Rheins und von Mayen aus durch eine kleine regionale Schienenverbindung, der Rest der Region wird mehr oder weniger gut über Busverbindungen erschlossen (PlG Mittelrhein-Westerwald, 2014). In den Verbandsgemeinden Adenau und Vordereifel gibt es einen flächendeckenden Anschluss nur durch Schulbusse. In allen Verbandsgemeinden außer der Stadt Mayen wird ein Verbesserungsbedarf an alternativen Mobilitätsangeboten wie Anrufsammeltaxis (AST) gesehen. Punktuell sind entsprechende Angebote bereits umgesetzt bzw. in Planung. Betroffen durch den nicht ausreichenden ÖPNV sind hauptsächlich Jugendliche, SeniorInnen und TouristInnen und Familienhaushalte mit nur einem PKW. Barrierefreie Möglichkeiten und eine Förderung der Elektromobilität sind weitere offene Punkte bei der Mobiliät (Grontmij, 2014).

2.1.10. Daseinsvorsorge

Nahversorgung

Der Bestand und die Zukunft der Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs sind ein wesentliches Element der wohnortnahen Grundversorgung. Dazu zählen Lebensmitteleinzelhändler mit unterschiedlich umfangreichem Sortiment, temporäre Lebensmittlangebote wie Wochenmärkte und mobile Händler sowie Lieferservices. Darüber hinaus übernehmen v.a. kleine Ladengeschäfte, Hofläden oder Wochenmärkte in den Orten auch die Funktion sozialer Treffpunkte, die gerade für ältere Menschen ein wichtiger Bestandteil der täglichen Kommunikation sind.

In der Region verfügen fast alle größeren Orte mit Ausnahme der Verbandsgemeinde Vordereifel über

ausreichend Nahversorgungsmöglichkeiten. Es ist ein relativ vielfältiges Angebot an Läden sowie weiteren Services wie Banken und Postfilialen vorhanden. In der Stadt Mayen findet man zahlreiche Fachgeschäfte. Vor allem in den kleineren Orten ist die Versorgung über Wochenmärkte bzw. mobile Händler gesichert, aber ausbaufähig (Grontmij, 2014).

Ärztliche Versorgung und Pflege

Die ärztliche Versorgung ist noch als gut zu bezeichnen. In allen größeren Orten gibt es HausärztInnen, die auch flächendeckend Hausbesuche machen (außer in der Stadt Mayen). In den größeren Orten befinden sich meist auch diverse FachärztInnen. Krankenhäuser gibt es in Burgbrohl, Adenau und Mayen. Außerdem hat die Region eine ausreichende Zahl an Rehabilitationseinrichtungen aufzuweisen. Der Altersdurchschnitt der ÄrztInnen ist allerdings relativ hoch, was in nächster Zukunft zu einer Verschlechterung der Situation aufgrund nicht ausreichend vorhandener NachfolgerInnen führen kann. Im Ärztenetz Vordereifelhaben sich Ärzte zusammengeschlossen, um die Bedeutung des Themas und Lösungsansätze in die öffentliche Diskussion einzubringen.

Die Zahl der pflegebedürftigen LeistungsempfängerInnen hat seit 2007 in beiden Landkreisen um knapp 20 % zugenommen, davon wird der Großteil zu Hause betreut, ein knappes Drittel ist stationär aufgenommen und der Rest wird ambulant versorgt (StLaRLP, 2014). Für die stationäre Betreuung stehen in der Region nur wenige Altenheime zur Verfügung. Ambulante Pflege ist meist flächendeckend vorhanden. Angebote für Tagespflege gibt es nur in einigen größeren Orten. Da sich sowohl die Zahl der Pflegebedürftigen als auch der Personen, die einen Arzt benötigen, in den nächsten Jahren rapide vergrößern wird, ist die Sicherung der Pflege – hier vor allem die stationäre Pflege – und die ärztliche Versorgung in Frage gestellt (Grontmij, 2014).

Infrastruktur

In der Region Rhein-Eifel ist die Versorgung mit Breitband außer in der Verbandsgemeinde Adenau flächendeckend vorhanden, allerdings teilweise mit deutlich zu geringer Geschwindigkeit (Grontmij, 2014). Da eine schnelle Breitbandverbindung eine wichtige Voraussetzung für die Regionalentwicklung darstellt und eine Chance ist, neue Geschäftsfelder in allen Bereichen von der Landwirtschaft über das Handwerk bis hin zur Industrie zu entwickeln, ist eine Verbesserung der Netzabdeckung und der Geschwindigkeit ein wichtiger Grundstein der Infrastruktur (ISIM, 2008).

Kooperationen im Bereich der technischen Infrastruktur gibt es bei der Abwasserentsorgung zwischen den Verbandsgemeinden Brohltal und Bad Breisig, ansonsten innerhalb der Orte in den Verbandsgemeinden z.B. bei Abwasser und Strom. Außerhalb der Region kooperiert Bad Breisig mit anderen Verbandsgemeinden und Kommunen in den Bereichen Strom-, Wasser- und Datenversorgung sowie bei den Themen Schutz vor Hochwasser und Bahnlärm und der Ausstattung der Feuerwehren mit entsprechendem Material (Grontmij, 2014).

2.1.11. Bildung

Im Bereich Bildung gibt es derzeit noch eine relativ gute Versorgung an Schulen, allerdings sind einige Grundschulstandorte von Schließung bedroht. Realschulen gibt es in Adenau, Niederzissen, Nachtsheim und Mayen, Gymnasien in Adenau und in Mayen. Als weiterführende Bildungseinrichtungen gibt es in Adenau eine Fachoberschule und in Mayen haben die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz und einige berufsbildende Schulen ihren Sitz. Außerschulische Weiterbildung findet in den Verbandsgemeinden und in Mayen mehr oder weniger flächendeckend über die Volkshochschule (VHS) oder kirchliche Einrichtungen statt. In Mayen gibt es zusätzlich eine Imkerfachschule und der Geschichts- und Altertumsverein hält regelmäßig Fachvorträge (Grontmij, 2014).

Die Quote der Schulabbrecher (Anteil der Schulentlassungen ohne Hauptschulabschluss) für 2013/2014 liegt im Landkreis Ahrweiler bei 3,7 %, was gegenüber dem Landesdurchschnitt Rheinland-Pfalz von 5,3 % sehr niedrig ist. Im Landkreis Mayen-Koblenz haben dagegen 6 % keinen Schulabschluss (StLaRLP, 2014).

Die Möglichkeiten zur Kinderbetreuung sind in der Region sehr unterschiedlich. Während es in den Verbandsgemeinden Brohltal, Bad Breisig und in der Stadt Mayen flächendeckend Kindertagesstätten (Kitas) gibt, sind diese in den Verbandsgemeinden Adenau und Vordereifel nur punktuell vorhanden. Kinder-Krippen gibt es in den Orten Adenau,

Schuld, Bad Breisig und in Mayen. In der Verbandsgemeinde Brohltal gibt es außerdem einige Grundschulen mit Betreuung (Grontmij, 2014).

2.1.12. Soziales Miteinander

Gemeinschaftseinrichtungen als grundlegende Voraussetzung für ein gutes soziales Miteinander aller Menschen sind in fast allen Orten in Form von Dorfgemeinschaftshäusern und weiteren Einrichtungen vorhanden. Die Stadt Mayen bietet spezielle Räumlichkeiten für kulturelle Aktivitäten an. Die Treffpunkte sind nur vereinzelt barrierefrei. Freizeitangebote sind flächendeckend vorhanden, oft auch für spezielle Zielgruppen wie Jugendliche und SeniorInnen. Es gibt eine Vielzahl an Vereinen, die allerdings oftmals Probleme haben, ausreichend Nachwuchs zu finden.

Das Ehrenamt und das Engagement der BürgerInnen in der Region sind als sehr hoch einzustufen und werden meist auch gut unterstützt, allerdings ist hier ebenfalls eine gewisse Nachwuchsproblematik vorhanden. Eine bessere Vernetzung der Senioren- und Jugendarbeit und -angebote sowie die Teilhabe von SeniorInnen sind ausbaufähig. In der Verbandsgemeinde Vordereifel gibt es punktuell Jugendvertretungen, in Bad Breisig werden ältere Menschen und Jugendliche an kommunalen Aufgaben beteiligt, in einigen Orten in der Verbandsgemeinde Brohltal gibt es ebenfalls Beteiligungen an kommunalen Aufgaben, in der Stadt Mayen ist ein Jugendbeirat in Planung. Spezielle Aktivitäten zur Teilhabe aller Menschen finden in den Grundschulen Adenau und Bad Breisig statt. Die Stadt Mayen plant einen Beirat für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige (Grontmij, 2014).

2.2. Gebietsanalyse, SWOT- und Bedarfsanalyse

Die zusammenfassende SWOT-Analyse formuliert die Stärken und Schwächen wie auch die Chancen und Herausforderungen für die Entwicklung der Region Rhein-Eifel. Die Analyse stellt in kurzer und prägnanter Form die Erkenntnisse aus der Gebietsanalyse zusammen. Sie bildet die Grundlage zur Ableitung der notwendigen und möglichen Handlungsbedarfe der Region. Die dabei identifizierten Bedarfe ergeben sich sowohl aus den vorhandenen Stärken, die es sukzessive weiter zu entwickeln gilt, als auch aus erkennbaren Schwächen und Defiziten, die den Nachholbedarf aufzeigen. Die angeführten Chancen und Risiken unterstreichen die Möglichkeit der strategischen Ausrichtung der regionalen Entwicklung, machen aber auch die Grenzen regionalen Handelns deutlich.

Die SWOT-Analyse basiert in erster Linie auf den faktischen Ergebnissen der Ausgangslage. Zusätzlich sind qualitative Aussagen der regionalen AkteurInnen eingeflossen, die zur Bestätigung und Verdichtung einzelner Aspekte beigetragen haben. Der Aufbau der Analyse orientiert sich an den Themen des vorangegangenen Kapitels und ist nachfolgend zusammenfassend dargestellt. Dadurch kann die Bandbreite der regionalen Themen inklusive der fördernden und hemmenden Faktoren deutlich gemacht werden. Außerdem werden thematisch zugeordnet Handlungsbedarfe aufgezeigt, die aus Sicht der Region besondere Wichtigkeit haben.

Abbildung 2: Zusammenfassende Darstellung der SWOT-Analyse

Raum- und Siedlungsstruktur	
Stärken	**Schwächen**
• Ländlicher Raum mit hoher Lebensqualität • International bekannte Attraktionen • Teilweise gute überregionale Verkehrsanbindung • Siedlungsstruktur geprägt von Zentren und kleinen Orten • Teilweise Leerstandskataster vorhanden	• Zum größten Teil Ländlicher Raum • Regionale Identität fehlt noch • Teilweise schlechte verkehrliche Anbindung • Teilweise sehr kleine Siedlungen (fehlende Infrastruktur) • Zum Teil hohe und weiter zunehmende Leerstände, teilweise auch gewerbliche Leerstände • Barrierefreiheit in den Orten oft nicht gegeben

Raum- und Siedlungsstruktur

Chancen	Herausforderungen
• Zentren- und Ballungsraumerreichbarkeit ist gegeben • Schaffung attraktiver Wohnungsangebote für alle Generationen • Gute Ausgangslage für die wirtschaftliche Entwicklung	• Randlage zu Ballungsräumen erschweren die Nachfrage • Demografischer Wandel und steigende Mobilitätsansprüche erschweren die Entwicklung • Fortschreitender Leerstand führt zu Verlust von Funktionen und der Attraktivität der Orte • Überbelastung der finanziellen Möglichkeiten der Verbandsgemeinden erschweren gezielte Innenentwicklung

Handlungsbedarf

- Entwicklung einer regionalen Identität und Ausbau der vorhandenen Vernetzungen
- Systematische Erfassung und Maßnahmen zur Bewältigung des Leerstands
- Maßnahmen zur Erhaltung der Innenbereiche als attraktive Wohn- und Gewerbestandorte

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Stärken	Schwächen
• Bisher nur geringe Bevölkerungsverluste	• Sehr deutliche Bevölkerungsverlust zu erwarten, die in der Region heterogen verlaufen werden • deutlicher Trend zur Überalterung in den nächsten 20 Jahren • Mangelnde Sensibilisierung bezüglich den Auswirkungen des demografischen Wandels

Chancen	Herausforderungen
• Neue Impulse durch Zielgruppe 65+ • Steigerung der Attraktivität für Jugendliche und Familien • Bevölkerung aus europäischen Nachbarländern als Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft	• Überalterte Bevölkerung mit veränderten Ansprüchen an Wohnen, Leben und Versorgung • Interregionale und überregionale Konkurrenz um EinwohnerInnen

Handlungsbedarf

- Sensibilisierung für Folgen des demografischen Wandels
- Junge Menschen und Familien in der Region halten
- Für den Zuzug in die Region werben

Wirtschaftsstruktur

Stärken	Schwächen
• Hohe Wirtschaftskraft • Vielfältige mittelständische Unternehmenskultur und Handwerksbetriebe • Teilweise attraktiver Wirtschaftsstandort durch gute Anbindung an BAB und gute Ausstattung mit Industrie- und Gewerbeflächen; Nürburgring als Jobmotor der Region • Wirtschaftsinitiativen auf lokaler und Kreisebene; Regionalmarke „Eifel" ist im Aufbau • Ausbildungsinitiativen (Schulen mit IHK und HWK)	• Region überwiegend mit hohem Auspendleranteil • Drohender Fachkräftemangel • Mangel an qualifizierten AusbildungsplatzbewerberInnen • Keine Arbeitsplätze in abgelegenen kleinen Orten • Potenziale der gemeinsamen Vermarktung als Wirtschaftsstandort zu wenig genutzt

Chancen	Herausforderungen
• Aktive Ansiedlungspolitik für Unternehmen aus den Ballungsräumen • Netzwerkbildung von Unternehmen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Fachkräftebindung • Vernetzung ArbeitnehmerInnen - Auszubildende - ArbeitgeberInnen in der Region	• Abwanderung qualifizierten Personals und allgemeiner Mangel an Auszubildenden und Fachkräften • Mangelnde Vernetzung der Wirtschaft vor Ort verschärft Abwanderungsproblematik • Verstärkte Aufgabe kleiner und mittlerer Unternehmen aufgrund des demografischen Wandels (keine Nachfolger) • Schrumpfende Märkte im Zuge der demografischen Entwicklung

Handlungsbedarf

- Unterstützungsmaßnahmen, um die Region als Ausbildungs- und Arbeitsstandort attraktiver zu machen
- Maßnahmen zur Erhöhung der Ausbildungsquote, z.B. Imagekampagne für Ausbildungsberufe
- Weitere Verbesserung der Anbindung der Region
- Kooperation der Wirtschaft mit Hochschulen

Tourismus

Stärken	Schwächen
• Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor der Region • Sehr hohes landschaftliches Potenzial; Prägung durch Vulkanismus und dessen Nutzung • Hohe Dichte von Sehenswürdigkeiten, teilweise international bekannt • Vorhandene Kooperation „Erlebnisregion Nürburgring" • Zahlreiche Prädikats- und Premiumwanderwege, mehrere Fernradwege • Bad Breisig mit Gesundheits- und Wellnessangeboten • Großes Spektrum an Gästen durch Vermarktung über zwei Tourismusdestinationen	• Gemeinsame Vermarktung verbesserungswürdig • Fehlende Vernetzung der vorhandenen Fernradwege • Ausbaubedürftige Infrastruktur für E-Bike • Verbesserungsbedarf bei Qualität und Quantität der Beherbergungsbetriebe und des gastronomischen Angebots • Gästepotenzial noch zu wenig genutzt (Vernetzung der Angebote) • Wenige barrierefreie Angebote • Konflikte Jagd-Tourismus
Chancen	**Herausforderungen**
• Einheitlicher Auftritt der Region und Profilschärfung zur besseren Positionierung am Markt • Entwicklung von barrierefreien Angeboten unterstützt die Erschließung weiterer Zielgruppen • Sicherung und Ergänzung der Angebote im Bereich Wandern und Rad als Zukunftsmarkt für Naherholung und Tourismus	• Fehlende Vernetzung des Tourismus kann zur Unübersichtlichkeit und damit Abkehr der Erholungssuchenden führen • Fehlende Modernisierung der Beherbergung und Gastronomie kann die touristische Entwicklung gefährden • Nachhaltigkeit touristischer Infrastruktur teilweise aufgrund knapper kommunaler Finanzen gefährdet

Handlungsbedarf

- Verbesserung der touristischen Zusammenarbeit
- Gemeinsame Vermarktung touristischer Angebote in der Region u.a. durch Vernetzung
- Verbesserung der touristischen Nutzung des landschaftlichen und kulturhistorischen Angebots
- Qualitativ hochwertige und barrierefreie Übernachtungs- und Gastronomieangebote schaffen

Kulturhistorie

Stärken	Schwächen
• Kulturhistorische Potenziale durch Abbau und historische Waldnutzungen • Starke Identifikation mit dem Naturraum Eifel	• Kulturhistorie nicht umfassend erlebbar
Chancen	**Herausforderungen**
• Kulturhistorie als Impuls für regionale Identität • Bindung an die Region durch Identifikation	• Mangelnde Bereitschaft zur Kooperation der AkteurInnen

Handlungsbedarf

- Verbesserte Inwertsetzung der kulturhistorischen Potenziale
- Regionale Werte zur Identifikation besser nach innen und außen darstellen

Land- und Forstwirtschaft

Stärken	Schwächen
• In Teilgebieten sehr hochwertige Ackerböden • Fortgeschrittener Strukturwandel in der Landwirtschaft • Hohe Bedeutung der Waldbewirtschaftung • Überwiegend Kommunal- und Staatswald	• Teilweise zu kleinteilige landwirtschaftliche Flächenstrukturen und mangelhaft ausgebautes landwirtschaftliches Wegenetz • Rückzug der landwirtschaftlichen Nutzung mit Auswirkungen auf die Kulturlandschaft • Noch zu wenig Aktivitäten in der Direkt- und Regionalvermarktung; kaum Netzwerke zwischen LandwirtInnen und VerarbeiterInnen • Schäden durch zu hohen Wildbesatz
Chancen	**Herausforderungen**
• Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten auch über die Landwirtschaft hinaus • Erschließung von neuen Märkten durch qualitativ hochwertige regionale Produkte • Vermarktung regionaler Produkte in den Ballungsräumen, insbesondere auch von ökologisch erzeugten Produkten • Gezielte Aus- und Weiterbildung in Land-/Forstwirtschaft	• Aufgabe der Grünlandnutzung durch Rückgang Viehbesatz gefährdet regionsprägende Kulturlandschaft • Nicht geklärte Hofnachfolgen und Veränderungen in der Nutzung können zur Aufgabe von Grenzertragsstandorten und damit zu unerwünschten Veränderung der Kulturlandschaft führen

Land- und Forstwirtschaft

Handlungsbedarf

- Bodenordnung und landwirtschaftlicher Wegebau zur Verbesserung der Agrarstruktur
- Aufbau bzw. Verbesserung der Diversifizierung und Wertschöpfungsketten u.a. auch durch Qualifizierung und Vernetzung der AkteurInnen
- Unterstützung der Offenhaltung der Landschaft z.B. durch Beweidung

Natur und Landschaft

Stärken

- Hohe Biodiversität mit hohem Anteil schützenswerter Biotoptypen
- Sehr großer Anteil großflächiger Schutzgebiete, teilweise mit europa- und überregionaler Bedeutung
- Zahlreiche Naturschutz-Großprojekte
- Große unzerschnittene Waldgebiete
- Unterstützung der Biotoppflege durch Stiftung / Ehrenamt
- Einzelne Angebote zur Umweltbildung

Schwächen

- Potenzielle Gefährdung der Kulturlandschaft durch Bewirtschaftungsaufgabe des Grünlandes
- Nicht alle schützenswerte Biotope sind in Pflege oder gesichert
- Nur wenige Partnerbetriebe Naturschutz zur Unterstützung der Biotoppflege
- Punktuelle Konflikte Naturschutz und Tourismus
- Konflikte mit erneuerbaren Energien

Chancen

- Attraktive Natur- und Kulturlandschaft als weicher Standortfaktor für einen Wohn- und Arbeitsort
- Verknüpfung von Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus
- Biodiversität durch landwirtschaftliche Nutzung sichern
- Weiterentwicklung der Bereitschaft der Bevölkerung für ein umweltbewusstes Handeln

Herausforderungen

- Verringerung der Attraktivität des Landschaftsbildes und der Biodiversität durch Nutzungsaufgaben

Handlungsbedarf

- Ausbau der Sensibilisierung für die Themen Kulturlandschaft und Biodiversität
- Ausweitung der Pflege von wertvollen Biotopen
- Konfliktlösung mit den Auswirkungen erneuerbarer Energien

Energie und Klimaschutz

Stärken

- Klimaschutzkonzept für Teilgebiet der Region vorhanden
- Teilweise bereits umgesetzte Klimaschutzmaßnahmen
- Teilweise Vorreiterrolle der Kommunen bei energetischen Einsparpotenzialen

Schwächen

- Klimaschutzmaßnahmen noch weiter ausbaufähig, insbesondere Beratung und Bewusstseinsbildung

Chancen

- Umsetzung der Klimaschutzziele als Standortfaktor nutzen
- Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft in der Region

Herausforderungen

- Veränderung politischer Rahmenbedingungen

Handlungsbedarf

- Energetische Sanierung von öffentlichen und privaten Gebäude
- Ausbau der E-Mobilität
- Ausweitung der Beratung und Bewusstseinsbildung zum Klimaschutz
- Ausbau der Erneuerbaren Energien als regionales Energiekonzept

Mobilität

Stärken

- Anbindung ÖPNV nur auf zentralen Achsen gut
- Teilweise regionale Bahnstrecken
- Alternative Mobilitätsformen teilweise bereits vorhanden bzw. in Planung

Schwächen

- Teilweise nur auf Schülerverkehr basierender ÖPNV
- Fehlende alternative Mobilitätsangebote für nichtmobile Menschen (Jugendliche/ Auszubildende,ältere Menschen)
- Keine barrierefreienAngebote

Chancen

- Ausbau der E-Mobilität
- Zukunftsfähige Mobilitätsmodelle unter Einbeziehung verschiedener AkteurInnen

Herausforderungen

- Verschlechterung des auf Schülerverkehr abgestimmten ÖPNV

Mobilität

Handlungsbedarf

- Entwicklung alternative Mobilitätsangebote
- Kreisübergreifende Vernetzung des ÖPNV

Daseinsvorsorge

Stärken	Schwächen
Nahversorgung • Nahversorgung in den größeren Orten vorhanden; teilweise noch Dorfläden in kleinen Orten • Teilweise umfassende Ergänzung durch mobile Versorgung	• Teilweise keine örtliche Nahversorgung in den kleinen Orten • Mobile Versorgung teilweise ausbaubedürftig
Ärztliche Versorgung und Pflege • (Noch) gute ärztliche Versorgung in den größeren Orten • Ärztenetz Vordereifel-Mosel • Sozialstationen sind flächendeckend vorhanden • Teilweise sind Tagespflegeangebote vorhanden	• Fachärztliche Versorgung überwiegend auf Mittelzentren beschränkt • Verschlechterung der medizinischen Versorgung durch Altersstruktur der Ärzte absehbar • Mangel an Fachkräfte im Pflegebereich • Nicht genügend Alters- und Pflegeeinrichtungen sowie wohnortnahe Pflegeangebote
Infrastruktur • Breitband teilweise vorhanden	• Geschwindigkeit des Breitbandangebots zu gering • Breitband nicht flächendeckend vorhanden
Chancen	**Herausforderungen**
• Schaffung von effizienten Lösungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge durch interkommunale Zusammenarbeit sowie mit weiteren AkteurInnen • Neue Organisationsformen der Versorgung und Multifunktionalität der Standorte und Einrichtungen • Wachstumspotenzial und zusätzliche Einkommensmöglichkeiten durch häusliche Pflege und bei haushaltsnahen Dienstleistungen	• Abbau der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote forciert die Abwanderung • Kommunale Haushaltslagen erschweren die Sicherung der öffentlichen Infrastruktur Daseinsvorsorge • Mangel an medizinischem und pflegerischen Fachpersonal • Abwanderung von Gewerbe in Zentren mit guter Infrastruktur

Handlungsbedarf

Nahversorgung

- Bewusstseinsbildung für die Potenziale der „Nahversorgung", regionale Produkte etc.
- Versorgungsstrukturen für immobile Personen durch örtliche Anbieter verbessern
- Ausbau mobiler Versorgung

Ärztliche Versorgung

- Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung sowie der notärztlichen Versorgung in den ländlichen Bereichen
- Ausbau von Angeboten in der Tagespflege

Infrastruktur

- Ausbau eines flächendeckenden und schnellen Breitbandangebotes

Bildung

Stärken	Schwächen
• Gute Ausstattung mit Schulen und Kindertagesstätten (Kitas) • Außerschulische Bildungsangebote durch VHS, kirchliche und andere Träger • Teilweise Ernährungsberatung an betreuenden Grundschulen	• Einige Grundschulstandorte von Schließung bedroht • Teilweise mangelnde Qualifikation der AusbildungsplatzbewerberInnen
Chancen	**Herausforderungen**
• Verbesserung der schulischen Bildung für alle gesellschaftlichen Gruppen	• Schließung von wohnortnahen Schulen aufgrund des demografischen Wandels • Mangelnde Auslastung von Bildungseinrichtungen aufgrund des demografischen Wandels

Handlungsbedarf

- Förderung von Qualifizierungsangeboten für alle Menschen

Soziales Miteinander	
Stärken	**Schwächen**
• Gemeinschaftseinrichtungen in fast allen Ortsgemeinden • Vielzahl aktiver Vereine • Engagement der BürgerInnen ist hoch • Teilweise Unterstützung des Ehrenamts	• Nachwuchsproblematik in zahlreichen Vereinen und Ehrenamt • Fehlende Integration von Menschen mit Behinderung • Teilweise fehlende Treffpunkte in den Orten für verschiedene Zielgruppen
• Teilhabe von SeniorInnen durch Ehrenamt und Seniorenbeiräte sowie Seniorenwegweiser • Teilweise Seniorentreffs • Örtlich aktive Jugendarbeit • Netzwerkstrukturen Jugendarbeit im Aufbau bzw. vorhanden	• Angebote für SeniorInnen teilweise zu wenig bekannt und zu wenig vernetzt • Teilhabe und Beteiligung älterer Menschen ausbaufähig • Barrierefreies und generationsübergreifendes Wohnen steckt noch in den Anfängen • Teilweise zu wenig spezifische Angebote für Jugendliche
Chancen	**Herausforderungen**
• Stärkung der regionalen Identität, des Zusammenwirkens und des Gemeinschaftsgefühls • Stärkung der Identifikation junger Menschen für die Region • Steigerung der Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort durch aktive Gemeinschaften • Aufbau innovativer Strukturen zur Stärkung des Ehrenamts • Potenziale für verschiedene Lebensbereiche durch Teilhabe aller Menschen erschließen	• Verstärkte Abwanderung junger Menschen • Verschärfung der Problematik von Altersarmut und sozial nicht eingebundenen Menschen durch den demografischen Wandel • Verändertes Freizeit- und Arbeitsverhalten reduziert Zeit und Bereitschaft für ehrenamtliche Aktivitäten
Handlungsbedarf	
• Stärkung der regionalen Identität • Zukunftsfähige Vereine entwickeln • Unterstützung des Ehrenamts • Attraktive Wohnformen für ältere Menschen entwickeln • Mobilitätsmöglichkeiten als Voraussetzung zur Teilhabe verbessern, insbesondere für ältere und junge Menschen	

Zusammenfassend ergeben sich Handlungsbedarfe, die die folgenden Stärken und Chancen der Region weiter ausbauen bzw. noch gezielter nutzen. Dies sind vor allem:

- die hohe landschaftliche Attraktivität
- international bekannte Attraktionen unterstützen den Tourismus
- die gute wirtschaftliche Ausgangssituation
- die noch geringen Auswirkungen des demografischen Wandels
- das bestehende vielfältige Engagement der BürgerInnen

Dem gegenüber gilt es, Schwachpunkte zu verbessern bzw. deren Auswirkungen zu begrenzen:

- die Entwicklung einer regionalen Identität als Basis der Vernetzung der AkteurInnen in allen Bereiche der regionalen Entwicklung
- die Auswirkungen des demografischen Wandels vorausschauend erkennen und Lösungen finden
- die Wirtschaft bei dem drohenden Mangel an Fachkräften und AusbildungsplatzbewerberInnen unterstützen
- stärkere Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen bei der regionalen Entwicklung (Teilhabe aller Menschen)
- die Mobilität in der Region und die Anbindung der Region verbessern
- die landschaftliche Attraktivität und Vielfalt erhalten und noch gezielter für die Entwicklung der Region nutzen
- die vorhandenen Ansätze zum Schutz der Umwelt zusammen mit den regionalen AkteurInnen umsetzen

Vor diesem Hintergrund werden in Kapitel 5 zu den Handlungsbedarfen Handlungsfelder abgeleitet und Ziele für die kommenden Jahre formuliert.

3 Vorerfahrungen der Förderperiode 2007 – 2013

In der Region gibt es aus verschiedenen Bereichen Erfahrungen zu Prozessen mit partizipativem Ansatz im Zeitraum der Förderperiode 2007-2013. Hierzu zählen neben den Projekten der ILE auch Projekte zur Dorf- bzw.- Stadtentwicklung, wozu beispielsweise die Bürgerbefragung im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Stadt" Mayen (seit 2012) zählt.

Im Folgenden werden nur die Vorerfahrungen dargestellt, die aus interkommunalen Prozessen mit partizipativem Ansatz resultieren. Hierzu zählen

- ILEK und Regionalmanagement Brohltal-Vordereifel
- AEP und Regionalmanagement Adenau, Altenahr, Grafschaft und Bad Neuenahr
- Integriertes Klimaschutzkonzept Brohltal-Vordereifel.

Die genannten Projekte sind interkommunal angelegt und im Fall der kooperierenden Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel gleichzeitig landkreisübergreifend (Landkreis Mayen-Koblenz und Landkreis Ahrweiler).

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

ILEK und Regionalmanagement Brohltal-Vordereifel (2011-2014)

Die Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel haben 2011 bis 2012 ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) erarbeitet, dessen prioritäre Handlungsfelder von 2012 bis 2014 im Rahmen eines zweijährigen Regionalmanagements umgesetzt wurden.

Bei der Bearbeitung des ILE-Konzepts stand der partizipative Ansatz in allen Bearbeitungsschritten im Mittelpunkt. Das ILE-Konzept wurde in enger Abstimmung mit der ILE-Steuerungsgruppe und zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen und Arbeitskreisen mit engagierten AkteurInnen vor Ort erstellt.

Unter Berücksichtigung des landesweit gültigen Leistungsbildes wurde eine Vorgehensweise erarbeitet, die neben der fachlichen Erarbeitung die aktive Einbeziehung von Menschen aus der Region ermöglichte (Grontmij, 2012,b).

Die erste breite Öffentlichkeitsbeteiligung fand im Rahmen der ILEK-Auftaktveranstaltung am 08.02.2011 mit 250 interessierten Personen aus der Kommunalpolitik, Verbänden, Vereinen und Behörden sowie zahlreichen interessierten Privatpersonen statt. Neben der Information über den geplanten Ablauf des Prozesses konnten die Anwesenden an thematischen Stationen bereits ihre Einschätzungen und Ideen einbringen. Die Abschlussveranstaltung fand am 29.02.2012 mit vergleichbarer Besucherzahl und unter Beteiligung von Ministerin Ulrike Höfken, MULEWF statt.

Während des ILEK-Prozesses fanden insgesamt 7 Arbeitskreis-Treffen und 6 Treffen der ILE-Steuerungsgruppe zur ILE-Konzepterstellung statt. In einer ersten Phase fanden im März/ April 2011 zunächst 3 Arbeitskreis-Treffen entsprechend den 3 Handlungsfeldern „Natur und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Klimaschutz und Energie", „Tourismus, Erholung, Kultur" und „Wirtschaft, Ortsentwicklung, Versorgung, Jugend/Senioren" statt. Nach Bewertung der eingegangenen Projektideen und Bildung von 5 umfassenden Leitprojekten trafen sich die Arbeitskreise entsprechend der Schwerpunkte im August/ September 2011 zum 2. Mal zu den Themen „Lebendige Dörfer", „Zukunftsfähige Infrastruktur inkl. Mobilität", „Touristisches Wegenetz" und „Umweltbildung (einschließlich Land- und Forstwirtschaft) und Erneuerbare Energien".

Der partizipative Ansatz wurde auch im Rahmen des ILE-Regionalmanagements bei der Umsetzung der im ILEK konzipierten Projekte fortgesetzt, unterschied sich aber formal in der Zusammenarbeit mit den verschiedensten Akteursgruppen. Die Prozessbegleitung erfolgte in regelmäßigen Treffen des RM-Vorstands (3-5 Mal pro Jahr). Die Weiterentwicklung und konkrete Umsetzung von Projekten wurde in Arbeitsgruppen und Projektteams vorangetrieben, in die neben interessierten AkteurInnen immer auch ExpertInnen aus der Region eingebunden waren, z.B. Projektteam Tourismus (unter Beteiligung der TouristikerInnen, RadexpertInnen LBM RLP etc.), Gesprächsrunde ärztliche Versorgung

(unter Beteiligung des Ärztenetzwerk Vordereifel), Gesprächsrunde Wirtschaft-Schulen-Jugendliche (unter Beteiligung IHK, HWK, Schulen). Weitere Projekte fanden z.B. in direkter Kooperation von Landfrauen und Schulen (Landwirtschaft und Ernährung für Schüler) oder mit breiter Beteiligung aller Ortsgemeinden der Region statt (Demografiecheck - Umgang mit dem demografischen Wandel).

Die Öffentlichkeit wurde mittels Presseveröffentlichungen, Newsletter, Homepage laufend informiert und zusätzlich einmal im Jahr zu einem Projektforum geladen. Die Projektforen widmeten sich neben einer allgemeinen Sachstandsinformation jeweils immer einem speziellen Thema (tlw. mit Fachreferenten) und riefen über diese zu Beteiligung auf, z.B. Sensibilisierung zum Thema Demografischer Wandel, mit Prof. Axel Lorig am 16.04.2013 in Kirchwald.

Die Zusammenarbeit in Projektteams/ Arbeitsgruppen führte im Regionalmanagement Brohltal-Vordereifel zu innovativen und gut abgestimmten Ergebnissen, die ohne diese Zusammenarbeit nicht möglich gewesen wären. Beispielhafte Ergebnisse aus verschiedenen Projektteams sind: E-Bike-Verleihsystem und E-Bike-Routennetz (Basis für einen weiteren Förderantrag an das MWKEL), Infokampagne Ausbildung, Leerstandskataster Vordereifel, Demografiecheck, Bildungsmodule der Landfrauen für Schulen etc. Der Evaluierungsbericht zum Regionalmanagement Brohltal-Vordereifel ist der Anlage beigefügt.

Regionalmanagement Eifel-Ahr, Integrierte Ländliche Entwicklung (2005-2008)

Die Gemeinde Grafschaft, die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler sowie die Verbandsgemeinden Altenahr und Adenau haben sich 2005 zu einem Regionalmanagement zusammengeschlossen. Dessen Zielsetzung war zum einen die Entwicklung von Zukunftsperspektiven, um den Auswirkungen des demographischen Wandels sowie des Strukturwandels in der Landwirtschaft zu begegnen und zum anderen, Ideen zu gemeinsamen Projekten für die gesamte Region auszuwählen und umzusetzen. Dabei wurde auf vorhandene ländliche Entwicklungskonzepte in der Region, vor allem Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen (AEP) zurückgegriffen, die im Vorfeld für die VG Adenau erarbeitet worden war. Innerhalb von 3 Jahren wurden im RM - betreut durch ein externes Büro – konkrete Projekte zu den Handlungsfeldern „Lebensraum/ Versorgung im Ort", „Gewerbe/ Wirtschaft", „Tourismus und Kultur", „Landwirtschaft, Weinbau, Landespflege" sowie „Erneuerbare Energien, Forsten" entwickelt und mit deren Umsetzung begonnen. Jedem Handlungsfeld wurde nochmals eine eigene regionale Zielsetzung zugeordnet. Dadurch, dass die Projektansätze unterschiedlichen Ausgangsgruppen entstammen (privaten AkteurInnen und Unternehmen, BürgerInnen und Vorstand des Regionalmanagements) und untereinander „rückgekoppelt" wurden, konnte ein partizipativer Ansatz verfolgt werden. Die breite Einbindung der Bevölkerung erfolgte allerdings bewusst nur zu Beginn des Regionalmanagements, im laufenden Prozess ergab sich eine Konzentration auf die Arbeit mit regionalen Schlüssel- und ProjektakteurInnen, um eine effiziente Projektumsetzung zu gewährleisten. Somit wurde ein angepasster „bottum-up"-Ansatz eingesetzt. Als Ergebnis konnten ausgewählte regionale Ziele durch die Umsetzung von einzelnen Projekten erreicht werden. Außerdem wurde durch die Zusammenarbeit die Grundlage für weitere Kooperationen gelegt. (IfR, 2008)

Integriertes Klimaschutzkonzept Brohltal-Vordereifel (2013 – 2014)

Ein wichtiger Baustein der Konzepterstellung des integrierten Klimaschutzkonzepts für die Verbandsgemeinden Brohltal und Vordereifel war der partizipative Prozess mit Akteursbeteiligung, Gremienarbeit und Öffentlichkeitsarbeit. Dies wurde neben der Öffentlichkeitsarbeit konkret durch eine begleitende Projektgruppe mit VertreterInnen der VGn und der Politik (VG-Rat) sowie über thematische Workshops unter Einbeziehung verschiedener Gruppen und AkteurInnen, wie z.B. Energieberater, Handwerksbetriebe, Sparkasse/Banken, Bildungseinrichtungen/Schulen, Ortsbürgermeister und Gemeinderäte umgesetzt. Wenngleich der partizipative Prozess nicht mit dem Bottom up-Prozess eines ILEK vergleichbar ist, hat die Region dennoch im Rahmen der Konzepterstellung zum Klimaschutzkonzept erneut erlebt, wie wertvoll und gewinnbringend die Einbindung von AkteurInnen ist.

4 Ergebnisse der Ex-ante-Evaluierung

Die Region Rhein-Eifel bewirbt sich erstmalig um die Anerkennung als LEADER-Region. Die Erarbeitung der LILE konnte somit nicht im Rahmen bewährter Zusammenarbeitsstrukturen stattfinden, denn in dieser Zusammensetzung haben die regionalen AkteurInnen bisher noch keine Vorhaben durchgeführt. In und zwischen einzelnen Verbandsgemeinden gibt es allerdings Vorerfahrungen im Rahmen von ILE (s. Kap. 3).

Für die Erarbeitung wurde daher ein Lenkungsgremium eingerichtet, das aus VertreterInnen der beteiligten Verbandsgemeinden sowie in einer späteren Phase aus VertreterInnen der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie von zivilgesellschaftlichen Gruppen bestand. Die Öffentlichkeit wurde durch eine öffentliche Auftakt- und Abschlussveranstaltung, einem Workshop und eine online-Beteiligungsphase, in der Projektvorschläge eingebracht werden konnten, eingebunden. Die Termine der Sitzungen sowie die Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit liegen vor (s. Kap. 7). In Gesprächen mit haupt- und ehrenamtlichen Expertinnen konnten die gewonnen Erkenntnisse und Einschätzungen auf den Prüfstand gestellt werden und erfuhren tlw. eine Korrektur.

Die Begleitung während der gesamten LILE-Erstellung erfolgte durch das Büro Grontmij, das auch die Evaluierungsaufgaben wahrgenommen hat. Die Begleitung erfolgte in einem integrativen Prozess zwischen dem Lenkungsgremium, der Öffentlichkeit und dem begleitenden Büro. Das Büro übernahm dabei koordinierende Aufgaben und die Moderation bei den Veranstaltungen. Die in den Sitzungen erarbeiteten Inhalte wurden aufbereitet und zur Abstimmung im Lenkungsgremium vorgestellt. Das Büro sprach zu den einzelnen Inhalten der LILE Empfehlungen aus, die zusammen mit dem Gremium diskutiert und auf deren Basis die Arbeit fortgesetzt wurde. Eine Abstimmung grundlegender Inhalte mit der Öffentlichkeit fand insbesondere im Rahmen des öffentlichen Workshops zur SWOT, dem Leitbild und den Zielen der Handlungsfelder statt, darüber hinaus auch abschließend in der öffentlichen Abschlussveranstaltung.

Durch dieses Vorgehen konnte das begleitende Büro kontinuierlich die Region beraten und auf mögliche Schwachstellen hinweisen.

Leitbild und Entwicklungsziele der LAG

Die Analyse der Ausgangssituation stützt sich auf die Daten und Zahlen aus Quellen der amtlichen Statistik sowie auf themenspezifische Studien, Dokumente und Publikationen. Daten, die in dieser Form nicht vorlagen, wurden durch eine standardisierte Abfrage bei den beteiligten Verbandsgemeinden erhoben. Dies bezog sich vor allem auf zusätzliche Daten zur Daseinsvorsorge, der Bildung und des sozialen Lebens, da dort relevante Bereiche für die Ableitung der Strategie erwartet wurden. Spezifische Daten wie solche zur Situation des Forstes oder zur Landwirtschaft wurden darüber hinaus gezielt angefordert und speziell ausgewertet, um auch hier Aussagen in der erforderlichen Detailtiefe treffen zu können. Es wurden alle wesentlichen Bereiche für die Analyse bearbeitet und jeweils zu den einzelnen angesprochenen Themen auch die übergeordneten Planungen und Vorgaben berücksichtigt. Grundsätzlich bestand das Problem, dass nicht alle zur Verfügung stehenden Daten auf den Regionszuschnitt bezogen werden konnten, da sie nicht immer verbandsgemeindebezogen vorlagen. Daher konnten teilweise nur allgemeine Trends, wie z.B. der allgemeine Fachkräftemangel, in die SWOT einbezogen werden, ohne die regionsspezifische Problemlage adäquat abbilden zu können.

Die zusammenfassende SWOT erfolgte weitgehend schlüssig aus der Analyse und konzentriert sich auf die für die Region erkannten relevanten Themen. Sie erhebt nicht den Anspruch, die Gesamtheit aller Entwicklungen umfassend abzubilden. Gleichwohl wurde dem Aspekt Rechnung getragen, dass in erster Linie die wesentlichen Ansatzpunkte der Region herauszuarbeiten sind, ungeachtet der Fördermöglichkeiten durch LEADER-Mittel. Bei der Erarbeitung wurden die Einschätzungen sowohl des Lenkungsgremiums als auch der AkteurInnen der Region berücksichtigt.

Die Identifizierung und Priorisierung von Handlungsbedarfen, die sich aus der SWOT ergeben, wurde zum einen durch Einbeziehung von wesentlichen Inhalten aus der Auftaktveranstaltung gewonnen. Dort wurden die AkteurInnen nach Stärken und Schwächen sowie Lösungsansätzen aus ihrer Sicht

gefragt. Diese Aussagen wurden zum anderen durch Input des begleitenden Büros im Lenkungsgremium weiter vervollständigt und verfeinert. Das Büro agierte hier als Moderator und achtete in diesem Zusammenhang darauf, dass die Diskussionen zu Handlungsbedarfen immer im Kontext zur Analyse und SWOT erfolgten.

Zu jedem Analysebereich wurden regionsspezifische Handlungsbedarfe herausgearbeitet, wobei es den AkteurInnen auch um die Darstellung allgemeiner regionaler Bedarfe über den LEADER-Ansatz hinaus ging. Aufgrund der Kürze der Bearbeitungszeit von zunächst geplanten 3,5 Monaten war eine vertiefende Diskussion über Prioritäten in den Bedarfen nur unzureichend möglich, so dass der Schwerpunkt der Entwicklungsstrategie auf der Einbeziehung vieler Interessenslagen liegt.

Die identifizierten Handlungsbedarfe wurden in ein Leitbild und Entwicklungsziele umgesetzt und mit den AkteurInnen im Rahmen eines Workshops diskutiert. Auf dieser Grundlage wurden drei Handlungsfelder und ein Querschnittsthema identifiziert, mit denen die Entwicklungsziele umgesetzt werden können. Damit konnte ein grundlegender Konsens über die Richtung der Strategie erreicht werden.

Die Entwicklungsziele sind weiter mit Teilzielen, die teilweise thematisch zusammengefasst sind, untersetzt. In die Formulierungen der Teilziele sind die Anregungen aus der öffentlichen Auftaktveranstaltung ebenso eingeflossen wie die Ergebnisse der Diskussionen im Lenkungsgremium. Teil der Diskussion war stets die Berücksichtigung des Mittelvolumens und der Fördermöglichkeiten über LEADER. Für die AkteurInnen stand allerdings im Vordergrund, wichtige Problemlagen und daraus resultierende Lösungsansätze in der Strategie zu verankern.

Strategien und Maßnahmen differenziert nach Handlungsfeldern

Die Zusammenfassung der Ziele zu den Handlungsfeldern spiegelt gut die wichtigsten Themen in der Region wieder. Der demografische Wandel mit seinen Auswirkungen auf die unterschiedlichen Bereiche der Daseinsvorsorge und des sozialen Miteinanders wurde aufgrund der Bevölkerungsprognose als das bestimmende Thema der nächsten Jahre identifiziert. Da in der Region zu diesem Thema noch überwiegend Neuland betreten wird, sind die Ziele noch sehr zahlreich und breit gefächert, was im Zuge der Umsetzung möglicherweise einer weiteren Konzentrierung bedarf. Die beiden anderen Handlungsfelder spiegeln konsequent die wichtigsten Bereiche der Region, die es weiter zu entwickeln gilt, wieder: Tourismus als besonders wichtiger Teil der Wirtschaftsstruktur und die Erhaltung der Landschaft als wesentliche Lebensgrundlage. Ebenso konsequent ist die Wahl des Querschnittthemas Regionale Identität, da die Region noch ganz am Anfang der Zusammenarbeit steht und sich bewusst ist, dass die Entwicklung einer regionalen Identität in allen Bereichen eine tragende Rolle spielen wird.

Querschnittsziele aus den übergeordneten Programmen werden insofern berücksichtigt, als Klimaschutz und Natur- und Umweltschutz als eigens zu bearbeitende Ziele mit aufgenommen wurden. Das Querschnittsthema Barrierefreiheit wird bei einzelnen Zielsetzungen explizit berücksichtigt, Gender und Nichtdiskriminierungsaspekte sind sowohl durch die Wahl der Formulierungen (z.B. „für alle Generationen" oder „Entwicklung einer Willkommenskultur") als auch durch die Kriterien zur Auswahl der Projekte berücksichtigt. Als explizite Querschnittthemen sind sie nicht genannt, von einer Integration in alle Themenbereiche kann aber aufgrund der genannten Darlegungsweise ausgegangen werden.

Die Teilziele wurden durch die Formulierung von SMARTen Zielen operationalisiert und mit Indikatoren versehen, die es der Region leicht machen, die Umsetzung ihrer Strategie zu überprüfen, wie es auch im Evaluierungskonzept angedacht ist. Die Formulierung der operationalisierten Ziele beruht auf der Zuarbeit der AkteurInnen der Region, die durch ihre Ideen und Projektvorschläge deutlich gemacht haben, in welche Richtung die Teilziele zu konkretisieren sind, damit sie in der Region umsetzbar sind.

Insgesamt ist die Strategie als innovativ zu bezeichnen, da sie durch Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit entwickelt wurde. Dadurch konnten neue Ideen erzielt, AkteurInnen eingebunden und damit auch neue endogene Potentiale erschlossen werden. Auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes und regionaler Entwicklungsziele, mit denen eine Verknüpfung von bisher isoliert behandelten Themen erreicht wird, zeigt den Innovationsgehalt der Strategie. Dabei wird bereits durch die mögli-

chen Startprojekte deutlich, dass die Region einen sektorübergreifenden Ansatz verfolgt, da viele von ihnen sowohl zu verschiedenen Entwicklungszielen als auch zu Handlungsfeldzielen von mehreren Handlungsfeldern beitragen. Der integrative Charakter der Strategie wird insbesondere durch verschiedene Teilziele deutlich, die alle Generationen berücksichtigen und die Teilhabe Aller anstreben.

Beteiligungs- und Kooperationskonzept

Die Region verfolgt als Kooperation mit einem Partner außerhalb von Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit mit der LEADER-Region Eifel in Nordrhein-Westfalen.

Darüber hinaus hat die Region weitere Kooperationen angebahnt. Dabei handelt es sich um die im Südwesten an die Region angrenzende Region Vulkaneifel. Diese beiden Kooperations-Regionen liegen alle im Naturraum Eifel, so dass von hochwertigen Synergien zu vielen Themen zwischen den Regionen ausgegangen werden kann. Eine weitere angestrebte Kooperationsregion liegt in der östlich über den Rhein angrenzenden Region Rhein-Wied aufgrund der Kooperation der beiden Kurorte Bad Breisig und Bad Hönningen. Vorteilhaft bei den Kooperationen mit erfahrenen LEADER-Regionen Eifel und Vulkaneifel ist, dass die Region Rhein-Eifel über sie die Möglichkeit hat, von deren Erfahrungen mit LEADER zu profitieren und so auch zu einer effektiveren Umsetzung der eigenen LILE beizutragen.

Da sich die Region Rhein-Eifel zum ersten Mal für LEADER bewirbt, sind sich die AkteurInnen darüber bewusst, dass besonderes Gewicht auf die Beteiligung der AkteurInnen in der Region gelegt werden muss. Geplant sind hierzu Strukturen, die sich von Inhalten bestimmt in Form von themenbezogenen Arbeitsgruppen an die AkteurInnen wenden. Damit ist ein hohes Maß an Beteiligungsmöglichkeit gegeben und es kann auch davon ausgegangen werden, dass die AkteurInnen damit aktiviert werden können, sich einzubringen. Denn über Themenbezogenheit wird deutlich, wie Probleme vor Ort am ehesten gelöst werden können.

Wichtig sind ergänzende Strukturen, die einen Austausch zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen ermöglichen, um so Synergien und themenübergreifende Projektansätze systematisch erschließen zu können. Hierfür sind regelmäßige Regionalforen vorgesehen. Es ist besonders wichtig, dass in den geplanten Evaluierungen diesem Aspekt genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird und ggf. Anpassungen umgesetzt werden.

Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit

Ähnlich wie zum Punkt „Beteiligungs- und Kooperationskonzept" beschrieben, ist der Öffentlichkeitsarbeit ein besonderer Stellenwert beizumessen, um dem LEADER-Ansatz zur Einbeziehung und Beteiligung der Bevölkerung gerecht zu werden. Dies gilt umso mehr, als davon auszugehen ist, dass die Bevölkerung nach erstmaliger Anerkennung als LEADER-Region besonders umfassend über LEADER und die dadurch entstehenden Möglichkeiten informiert werden muss.

Die geplanten Maßnahmen durch regelmäßige Berichterstattung, Newsletter, Homepage, Veranstaltungen, ggf. einer online-Beteiligungsplattform usw. scheinen ausreichend, um die Bevölkerung über LEADER zu informieren. Auch hier sollte – wie geplant - durch die Evaluierung die Wirksamkeit der Maßnahmen geprüft und rechtzeitig Anpassungen vorgenommen werden.

5 Leitbild und Entwicklungsstrategie

In der SWOT-Analyse (Kap. 2) wurde deutlich, dass in der Region Rhein-Eifel einerseits Handlungsbedarfe zum Ausbau der vorhandenen Stärken der Region, andererseits zur Bearbeitung von Schwachpunkten bestehen. Für die zielgerichtete Bearbeitung dieser Bedarfe hat die Region eine Strategie entwickelt, die mittels eines Leitbildes und zu Handlungsfeldern zusammengefassten Zielen beschreibt, wie der angestrebte Zustand unter intensiver Beteiligung der AkteurInnen aus der Region erreicht werden soll. Das Leitbild, die Handlungsfelder mit den Zielen und das Kommunikations- und Beteiligungskonzept werden im Folgenden vorgestellt.

5.1. Leitbild und Entwicklungsziele

Die Region Rhein-Eifel hat sich ein Leitbild gegeben, das die Vision der regionalen Entwicklung bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus darstellt. Das Leitbild beschreibt in Kernaussagen, wohin sich die Region entwickeln will und gibt das Selbstverständnis der regionalen AkteurInnen wieder. Damit bildet das Leitbild die Grundlage für die regionale Entwicklungsstrategie und ist maßgeblich für das regionale Handeln.

Rhein-Eifel – weltoffen und in der Region verwurzelt

Die Region spannt den Bogen zwischen ländlicher Umgebung mit hoher Lebensqualität und Internationalität. Sie verbindet Tradition und europäische Offenheit zu einem neuen Lebensgefühl, das BewohnerInnen und Gäste gleichermaßen schätzen, so dass die Region ein beliebter Wohn-, Arbeits- und Erholungsort ist.

Die regionale Wirtschaft profitiert von der guten Anbindung und dem hohen Naherholungswert der Region. Sie ist breit aufgestellt und durch ein vielfältiges Arbeitsplatz- und Bildungsangebot charakterisiert, das hoch qualifizierte und angesehene Handwerker ebenso anzieht wie Fachkräfte der verschiedenen Branchen bis hin zur Industrie.

Die Region ist ein beliebtes touristisches Ziel durch seine besonders vielfältige und naturnahe Landschaft, die durch den Vulkanismus geprägt ist. Gäste und Erholungssuchende finden viele Erlebnisangebote für Urlaub und Freizeit. Breitgefächerte Angebote von beschaulichen Rad- und Wandertouren, über Kur- und Wellnessangebote bis hin zu erlebnisorientierten Museen und dem Nürburgring sprechen viele Zielgruppen an, denen auf engem Raum viel Abwechslung zwischen dem Rhein und dem höchsten Punkt der Eifel geboten wird.

Die Land- und Forstwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft und nutzt die vorhandenen Potenziale durch die Herstellung eines vielfältigen Angebots an regionalen Produkten. Die Menschen in der Region schätzen und unterstützen aktiv die Erhaltung ihrer Landschaft auch durch umweltbewusstes Verhalten.

Die Region ist neue Heimat für Menschen aller Länder und Kulturen geworden, die schätzen, dass Tradition in vielen Vereinen gelebt und neue Akzente gerne aufgenommen werden. Der Wohnraum und das Umfeld in den Städten und Dörfern sind an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen angepasst, ebenso die Versorgungsstrukturen. Familien finden hier gute Voraussetzungen. Dabei konnte der ländliche Charakter mit kleinen Orten und wenigen aber starken Zentren erhalten werden.

Zur Umsetzung des Leitbildes wurden drei Handlungsfelder und ein Querschnittsthema auf der Grundlage der zusammenfassenden SWOT und der Bedarfsanalyse entwickelt. Jedem Handlungsfeld wurde ein Entwicklungsziel zugeordnet und dazu Teilziele entwickelt, die im regionalen Kontext bearbeitet werden können (s.u.). Die Handlungsfelder spiegeln die wesentlichen Entwicklungsziele der Region für die Förderperiode bis 2020 wieder. Im Folgenden werden zunächst die Entwicklungsziele

und die Grundzüge der Entwicklungsstrategie dargestellt. Im anschließenden Kapitel werden die zugeordneten Handlungsfelder und Ziele zur Umsetzung der Entwicklungsziele erläutert.

Entwicklungsziele

Prägend für die Umsetzung der Strategie und prägend für die Arbeit in der Region ist die Entwicklung einer regionalen Identität. Sie ist die Grundlage für ein gemeinsames, vernetztes Handeln der AkteurInnen und damit Voraussetzung für die zielgerichtete und nachhaltige Umsetzung der Strategie. Die Entwicklung einer regionalen Identität ist somit Grundlage und Teil aller anderen Entwicklungsziele.

Mit dem Entwicklungsziel „Anpassung an den demografischen Wandel" wird dem zu erwartenden deutlichen Bevölkerungsschwund und den damit einhergehenden Verschiebungen in der Altersstruktur entsprochen. Die Region stellt sich damit vorausschauend den notwendigen Entwicklungen, um die Region als attraktiven Wohnort zu erhalten bzw. bedarfsgerecht anzupassen sowie angepasste, neuartige und nachhaltige Angebote der Daseinsvorsorge zu erarbeiten. Grundlage ist ein gesteigertes Verständnis für zu erwartende Veränderungen in der Bevölkerung, das sich u.a. durch neue Vernetzungen und Zusammenarbeitsformen ausdrückt.

Das Entwicklungsziel „Ausbau des Landschaftserlebens und der regionalen Wirtschaftsstrukturen" greift die Grundlagen der Wirtschaft der Region auf, die es zukunftsfähig weiter zu entwickeln bzw. zu stabilisieren gilt. Im Tourismus als wichtiges wirtschaftliches Standbein ist das Ziel, mehr Angebote in der Gastronomie und in den Beherbergungen zu schaffen sowie neue Zielgruppen durch besondere Angebote zu erschließen. Dies ist verknüpft mit der verbesserten Nutzbarkeit des landschaftlichen und kulturellen Potenzials der Region. Dazu gehört die Erarbeitung eines touristischen Profils zur Vermarktung der Region. Dadurch sollen erhöhte Gästezahlen erreicht werden und neue bzw. verbesserte Angebote vor allem im Bereich Wandern und Radfahren entstehen. Dies unterstützt die Wirtschaft auch in anderen Bereichen, da eine attraktive Region ein weicher Standortfaktor ist. Außerdem gilt es, die gut aufgestellte Wirtschaft durch begleitende Maßnahmen zu unterstützen. Wichtiges Ziel ist, den Arbeitskräften in allen Bereichen der Wirtschaft attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze zu bieten durch Qualifizierungsangebote und Stärkung der Vernetzung der Wirtschaft. Dadurch werden ein weiterhin breit gefächertes Angebot an Arbeitsplätzen und eine gute Quote bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen gefördert.

Konsequenterweise wird mit dem dritten Entwicklungsziel" Erhalt und Entwicklung der besonderen landschaftlichen Potenziale" eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung der Region aufgegriffen. Die Vielfalt und die hohe Biodiversität sollen durch verschiedene Maßnahmen zum Klimaschutz und durch die Pflege wertvoller Biotope erhalten werden. Das Ergebnis ist ein nachvollziehbarer Beitrag zum Klimaschutz, u.a. durch einen erhöhten Anteil an E-Mobilität, und nachhaltig gesicherte Biotopstrukturen. Deren Pflege kann auch zu einer Einkommenssteigerung in der Land- und Forstwirtschaft beitragen, wo möglich, soll das Prinzip „Schutz durch Nutzung" angewandt werden. Außerdem soll vor allem die Landwirtschaft auch in anderer Weise bei einer zukunftsfähigen Ausrichtung durch Vernetzung mit anderen Wirtschaftsbereichen unterstützt werden und Teil von neuen regionalen Wertschöpfungsketten werden. Dies wird unterstützt durch ein verbreitertes Angebot an Bildungsangeboten zu Themen aus der Land- und Forstwirtschaft.

Einbeziehung übergeordneter Programme und Planungen

Die regionale Entwicklungsstrategie der Region Rhein-Eifel greift Vorgaben und Ansätze aus vorliegenden überregionalen (EU- und Bundesebene) und regionalen (Landesebene) Entwicklungsprogrammen und Planungen auf. Folgende Konzepte sowie deren Ziele und Leitbilder sind ausgewertet und beachtet worden:

Über den Multifonds-Ansatz des ESI-Fonds werden im Rahmen von ELER, EFRE und ESF Beiträge zu nahezu allen 11 thematischen Zielen geleistet, insbesondere zum Klima- und Umweltschutz, zur lebenslangen Bildung, zur Nachhaltigkeit im Verkehr und zur Verbesserung der Barrierefreiheit. Die regionale Strategie deckt im Rahmen der ELER-VO, die die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, der Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung sowie die Regionalförderung als Hauptinhalt hat, nahezu alle Prioritäten ab (BMWI, o.J.,a). Hierzu gehören Priorität 1 (Wissenstransfer und Innovation in

Land- und Forstwirtschaft), Priorität 2 (Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und nachhaltiger Forstwirtschaft), Priorität 3 (die Vermarktung von Agrarerzeugnissen und Tierschutz), Priorität 4 (Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung von Ökosystemen), und Priorität 6 (Inklusion, Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Entwicklung).

Des Weiteren werden Beiträge zu den Wachstumsideen der „Europa 2020"-Strategie geleistet (Europäische Kommission, o.J.) sowie zu allen thematischen Punkten der „Partnerschaftsvereinbarung" zwischen der EU und Deutschland (BMWI, o.J.,b). Aussagen und Inhalte übergeordneter regionaler Programme des Landes Rheinland-Pfalz wie LEP IV, RROP, EULLE und die Tourismusstrategie 2015 wurden in die Entwicklungsstrategie der Region Rhein-Eifel integriert.

Horizontale Aspekte

Die Entwicklungsstrategie berücksichtigt die horizontalen Aspekte Gender Mainstreaming, Klimaschutz, Umwelt- und Naturschutz grundsätzlich in allen Zielen der Handlungsfelder und des Querschnittthemas (s. u.). Darüber hinaus werden die Aspekte Klimaschutz und Umwelt- und Naturschutz besonders im Handlungsfeld „Natur und Landschaft" und der Aspekt Gender Mainstreaming besonders im Handlungsfeld „Wohnen und Leben" (Soziales Miteinander) sowie „Entwicklung einer Regionalen Identität" einbezogen. Für das soziale Miteinander im Handlungsfeld „Wohnen und Leben" soll speziell auch der Austausch zwischen den Kulturen und Generationen unterstützt werden, was den integrativen Charakter der Entwicklungsstrategie unterstreicht. Hier ist auch die Teilhabe aller Menschen formuliert, womit Inklusion als selbstverständlicher Bestandteil des Miteinanders verstanden wird.

Das EU-Querschnittsziel „Chancengleichheit, Nicht-Diskriminierung und Gleichstellung von Männern und Frauen" ist generell bei der Auswahl von Projekten und Maßnahmen zu berücksichtigen (s. Kap. 10). In der Region sind bereits zahlreiche Initiativen zu Kooperation und Vernetzung verankert. Diese werden weiterhin gefördert und fortgeführt.

Innovativer Charakter

Der innovative Charakter der Entwicklungsstrategie zeigt sich in einem für die Region innovativen Ansatz der Zusammenarbeit, der vor allem in der Auswahl des Querschnittsthemas „Entwicklung einer regionalen Identität" zum Ausdruck kommt.

Des Weiteren ist auch die Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie innovativ. Es wurde ein sehr breiter und beteiligungsorientierter Prozess durchgeführt (s. Kap. 7). Hervorzuheben ist die Vorgehensweise, online Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen, da damit auch Personenkreise erschlossen wurden, die nicht an den angebotenen öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen konnten. Mit dieser innovativen Herangehensweise konnten neue Ideen erzielt, AkteurInnen eingebunden und damit auch weitere endogene Potentiale erschlossen werden.

Für die Region innovativ ist vor allem das Entwicklungsziel „Anpassung an den demografischen Wandel", da die Auswirkungen des demografischen Wandels bisher kaum spürbar waren und nun vorsorgend die Initiative ergriffen wird. Auch mit der stärkeren Verknüpfung von Tourismus – im Sinne einer attraktiven Erholungslandschaft – und Wirtschaft zur gegenseitigen Stärkung ist für die Region ein neuer Weg eingeschlagen worden. Bei der Erhaltung und Entwicklung der Landschaft die Land- und Forstwirtschaft verstärkt einzubinden und in der Bevölkerung das Bewusstsein für die Leistungen aufzuzeigen, die die beiden größten Flächennutzer dazu beitragen, ist ebenso eine neuartige, integrative Herangehensweise an die Entwicklung der Region.

Integrativer Charakter

Unter dem integrativen Charakter der Entwicklungsstrategie wird einerseits die Integration im Sinn der Teilhabe aller Menschen (vgl. horizontale Aspekte oben) und weiterhin ein sektorübergreifender Ansatz verstanden, indem Projekte zu verschiedenen Entwicklungszielen als auch zu Handlungsfeldzielen von mehreren Handlungsfeldern beitragen.

Insgesamt tragen zahlreiche Projekte aus dem Handlungsfeld „Natur und Landschaft" immer auch zur Förderung des Tourismus bei. Projektansätze aus dem Handlungsfeld „Wohnen und Leben" haben stets auch die Teilhabe aller Menschen zum Ziel (Integration und Inklusion). Auch die ausgewählten Startprojekte der Region Rhein-Eifel zeigen diesen sektorübergreifenden Ansatz anschaulich (s. Kap. 6).

Zum integrativen Charakter der Strategie gehört weiterhin, dass Synergien mit anderen Förderprogrammen genutzt werden sollen. Daher sind auch vom LEADER-Programm unabhängige Handlungsziele mit dargestellt, deren Erreichung mit anderen zur Verfügung stehenden Programmen unterstützt werden soll. Hier spielt im Bereich „Wirtschaft" der EFRE, aber auch der ESF eine große Rolle, im Bereich „Tourismus" werden spezifische Förderprogramme zu prüfen sein. Im Bereich Natur und Landschaft sind neben LEADER insbesondere Mainstreammaßnahmen aus dem Entwicklungsprogramm EULLE sowie die Bodenordnung adressiert.

5.2. Inhaltliche und organisatorische Strategien und Maßnahmen nach Handlungsfeldern

Wie dargestellt, ist jedes Entwicklungsziel einem Handlungsfeld zugeordnet, das durch Teilziele weiter differenziert ist. Die Teilziele spiegeln die in der SWOT herausgearbeiteten Bedarfe wider, die thematisch zusammengefasst den Handlungsfeldern zugeordnet wurden. Mit dieser Zusammenfassung kommt zum Ausdruck, dass zwar jedes Teilziel für sich eine Wirkung auf die regionale Entwicklung entfaltet, jedoch durch das Zusammenspiel mehrerer Ziele das regionale Handeln eine strategische Dimension erreichen kann.

Die Teilziele sind wiederum mit Handlungszielen untersetzt, die die Umsetzung der Ziele konkretisieren und die operationalisiert sind, ohne die nötige Offenheit in der Ausrichtung während des Prozesses im Förderzeitraum aus dem Auge zu verlieren. Den Handlungszielen sind Indikatoren zugeordnet, die die Grundlage für die Evaluierung darstellen (s. Kap. 13).

Im Folgenden werden die Handlungsfelder inklusive der jeweiligen Teilziele und Handlungsziele dargestellt. Eine Übersicht über die Handlungsfelder und die Teilziele zeigt die folgende Abbildung (s. auch Anhang 4).

Abbildung 3: Überblick über die Handlungsfelder und Teilziele

Entwicklung einer regionalen Identität

Wohnen und Leben

EZ: Anpassung an den demografischen Wandel

- Förderung der Bewusstseinsbildung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels
- Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit

Lebenswerte Orte

- Entwicklung von Konzepten zur überörtlichen Leerstandbewältigung

Soziales Miteinander

- Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts
- Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für Neubürger

Mobilität

- Entwicklung alternativer Mobilitätsangebote für alle Altersgruppen

Gesundheitsversorgung

- bedarfsgerechte Anpassung der haus-, fach- und notärztlichen Versorgung
- Ausbau und bedarfsgerechte Anpassung im Pflegebereich
- Förderung von regionalen Präventionsangeboten für alle Generationen

Nahversorgung

- Entwicklung von angepassten Modellen für die Nahversorgung

Tourismus und Wirtschaft

EZ: Ausbau des Landschaftserlebens und der regionalen Wirtschaftsstrukturen

Tourismus

- Ausbau der Nutzung des landschaftlichen, kulturhistorischen und kulturellen Potenzials
- Gemeinsame touristische Vermarktungsprojekte
- Verknüpfung vorhandener Angebote und Schaffung barrierefreier Angebote
- Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes und der Radinfrastruktur
- Attraktivierung des Wanderwegenetzes
- Ausbau und Qualifizierung Beherbergung und Gastronomie

Wirtschaft

- Zusammenarbeit mir Hochschulen
- Ausbau der Breitbandversorgung
- Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur
- Förderung von Qualifizierungsangeboten

Natur und Landschaft

EZ: Erhalt und Entwicklung der besonderen landschaftlichen Potenziale

Naturschutz

- Sicherung und Pflege von Natur und Kultur-Landschaft

Land- und Forstwirtschaft

- Verbesserung der land- und forstwirtschaftl chen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus
- Diversifizierung der Landwirtschaft
- Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Verminderung des Wildbestands

Umweltbildung

- Förderung und Ausbau von Lern- und Erlebnisangeboten aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft und natürliche Lebensgrundlagen

Klimaschutz

- Verbesserung des Klimaschutzes
- Förderung der E-Mobilität

Quelle: eigene Darstellung

5.2.1. Querschnittziel: Entwicklung einer regionalen Identität

Das Querschnittziel Entwicklung einer regionalen Identität durchdringt alle anderen Handlungsfelder. Bei der Umsetzung wird daher jedes Projekt auch darauf überprüft, ob bzw. inwieweit es zu diesem Ziel beiträgt (s. Kap. 10). Damit ist dieses Ziel ein Grundprinzip bei der Umsetzung der regionalen Strategie und bildet die Basis des gemeinsamen Handelns der AkteurInnen.

5.2.2. Handlungsfeld Wohnen und Leben

Im Handlungsfeld Wohnen und Leben liegt der Fokus auf der Anpassung der Wohn- und Lebensbedingungen hinsichtlich des demografischen Wandels. Basis ist, dafür zunächst ein Bewusstsein zu schaffen und dadurch neue Vernetzungen zwischen den AkteurInnen zu fördern. Damit einher geht die Stärkung des sozialen Miteinanders durch Ehrenamt und Vereinswesen sowie die Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Außerdem sollen gezielt NeubürgerInnen stärker einbezogen werden.

Der sichtbarsten Auswirkung des demografischen Wandels – dem Leerstand – soll durch innovative Ideen zur Wiedernutzung leerstehender Gebäude als Wohnraum begegnet werden. Wichtig für den ländlichen Raum ist die Mobilität, um vorhandene Angebote erreichen zu können. Hier sollen in Ergänzung zum bestehenden ÖPNV alternative Angebote entwickelt werden. Des Weiteren sollen die wichtigen Bereiche der örtlichen Nahversorgung sowie die Gesundheitsversorgung inklusive der Pflege durch dezentrale Angebote bearbeitet werden.

Tabelle 1: Ziele im Handlungsfeld Wohnen und Leben

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Entwicklungsziel: Anpassung an den demografischen Wandel				
Förderung der Bewusstseinsbildung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels	Durchführung von mind. 3 Maßnahmen bis 2020 zur Sensibilisierung bezüglich des demografischen Wandels	Anzahl Maßnahmen	3	im Förderzeitraum
Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit	Durchführung von mind. 2 Maßnahmen zur Entwicklung von Synergieeffekten durch interkommunale Zusammenarbeit	Anzahl Maßnahmen	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Aktivierung von Bürgerengagement	Anzahl Projekt	1	bis 2018
Lebenswerte Orte				
Entwicklung von Konzepten zur überörtlichen Leerstandsbewältigung und Siedlungsentwicklung	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Sensibilisierung zum Thema Leerstand und Siedlungsentwicklung	Anzahl Projekte	2	bis 2018
	Entwicklung 1 Konzepts für ein Anreizsystem zur Nutzung des Wohnraums in Ortskernen insbesondere durch junge Menschen und Familien	Anzahl Konzept	1	bis 2017
	Umsetzung des Anreizsystems zur Nutzung des vorhandenen Wohnraums in Ortskernen insbesondere durch junge Menschen und Familien in mind. 5 Gemeinden	Anzahl Gemeinden	5	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Entwicklung neuer attraktiver Wohnformen für alle Generationen	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Soziales Miteinander				
Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts	Förderung von mind. 5 Projekten zur generationenübergreifenden Wohnumfeldentwicklung	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Förderung der Interaktion und Netzwerkbildung	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Förderung von mind. 5 Projekten zur Unterstützung der Arbeit von Ehrenamtlichen	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 5 Projekten zur Schaffung von Treffpunkten für alle Generationen	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Förderung von mind. 3 Projekten mit Schwerpunkt Einbeziehung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für NeubürgerInnen	Durchführung von 5 Aktionen im Förderzeitraum zur Förderung der Einbeziehung von NeubürgerInnen und Menschen mit Migrationshintergrund	Anzahl Aktionen	5	im Förderzeitraum
Mobilität				
Entwicklung alternativer Mobilitätsangebote für alle Altersgruppen	Erstellung eines regionalen Konzeptes für alternative Mobilitätsmöglichkeiten und -formen	Anzahl Konzept	1	bis 2018
	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Entwicklung und Umsetzung alternativer Mobilitätsangebote im Förderzeitraum	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Gesundheitsversorgung				
bedarfsgerechte Anpassung der haus-, fach- und notärztlichen Versorgung	Entwicklung und Umsetzung 1 Konzepts zur Verbesserung der notärztlichen Versorgung und Erstversorgung in der Region	Anzahl Konzept	1	bis 2018
	Entwicklung 1 Strategie zur Sicherung der hausärztlichen Versorgung in der Region	Anzahl Konzept	1	bis 2018
	Entwicklung und Umsetzung von 2 Projekten, die zur wohnortnahen Versorgung mit hausärztlichen Leistungen führen	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Entwicklung und Umsetzung von ergänzenden Strukturen der hausärztlichen Versorgung	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
Ausbau und bedarfsgerechte Anpassung im Pflegebereich	Erstellung 1 Konzepts zur Qualifizierung von ehrenamtlichen Personen für niedrigschwellige Angebote in der häuslichen Betreuung	Anzahl Konzept	1	bis 2018
	Durchführung von mind. 10 Qualifizierungsangeboten für ehrenamtliche Personen für niedrigschwellige Angebote in der häuslichen Betreuung	Anzahl Qualifizierungen	10	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Entwicklung und Umsetzung von Betreuungs-, Tagespflege- und Pflegeangeboten für Ältere	Anzahl Projekt	1	im Förderzeitraum

Gesundheitsversorgung				
Förderung von regionalen Präventionsangeboten für alle Generationen	Umsetzung des DLR-Konzepts zur gesunden Schulverpflegung in mind. 5 Schulen	Anzahl Schulen	5	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Umsetzung mind. 1 Projekts zur Erhaltung der Selbstständigkeit von älteren und behinderten Menschen	Anzahl Projekt	1	im Förderzeitraum
Nahversorgung				
Entwicklung von angepassten Modellen für die Nahversorgung	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Erhaltung und Weiterentwicklung von Nahversorgungsstrukturen im Förderzeitraum	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum

Quelle: eigene Darstellung

5.2.3. Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft

Im Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft wird zum einen der wirtschaftlich wichtige Bereich des Tourismus bearbeitet. Hier stehen die Kooperation der touristischen Aktivitäten sowie ein regionales Marketing im Fokus. Des Weiteren gilt es, die vorhandenen Potenziale besser zu vermarkten und die touristische Infrastruktur zu optimieren. Durch Qualifizierung der Beherbergung und der Gastronomie sollen die Gästezahlen gesteigert werden.

Zum anderen sollen in diesem Handlungsfeld Rahmenbedingungen zur Unterstützung der guten wirtschaftlichen Ausgangslage optimiert werden. Diese reichen von der technischen Infrastruktur (Breitband) bis zur Unterstützung von Vernetzungsstrukturen und Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte und Begleitung von Menschen in der Berufsorientierungsphase. Ein weiterer Schwerpunkt ist, die Ausbildungsberufe für SchulabgängerInnen attraktiv zu machen sowie die Zusammenarbeit mit Hochschulen.

Tabelle 2: Ziele im Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Entwicklungsziel: Ausbau des Landschaftserlebens und der regionalen Wirtschaftsstrukturen				
Tourismus				
Ausbau der Nutzung des landschaftlichen, kulturhistorischen und kulturellen Potenzials	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Inwertsetzung landschaftlicher Besonderheiten und Förderung des geotouristischen Potentials	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Inwertsetzung kulturhist. Besonderheiten	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Verbindung von Kunst und Landschaft	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Gemeinsame touristische Vermarktungsinitiativen	Durchführung von mind. 5 Projekten zur touristischen Vermarktung der Region nach innen und außen	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Konzept für eine optimierte Nutzung sowie bessere Vermarktung touristischer Angebote in der Region	Anzahl Konzept	1	im Förderzeitraum
Verknüpfung vorhandener Angebote und Schaffung barrierefreier Angebote	Entwicklung und Umsetzung von mind. 4 neuen touristischen Angeboten durch Vernetzung vorhandener Angebote, insbesondere unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit	Anzahl Angebote	4	im Förderzeitraum

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Tourismus				
Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes und der Radinfrastruktur	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Umsetzung von E-Bike-Routen	Anzahl Projekte	2	bis 2018
	Mind. 3 Lückenschlüsse zur Optimierung des vorhandenen regionalen Radwegenetzes	Anzahl Lückenschlüsse	3	im Förderzeitraum
	Mind. 2 Projekte zur Verbesserung der Radinfrastruktur	Anzahl Projekte	2	bis 2018
Attraktivierung des Wanderwegenetzes	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Attraktivierung und Verbesserung des Wanderwegenetzes im Förderzeitraum	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Ausbau und Qualifizierung Beherbergung und Gastronomie	Durchführung von mind. 3 Modernisierungen in Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben, möglichst barrierefrei	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Ergänzung des Beherbergungsangebotes in Verbindung mit Wander- / Radwanderwegen, möglichst barrierefrei	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Entwicklung eines Beratungskonzeptes (Bausteine) für die Qualifizierung touristischer Betriebe	Anzahl Konzepte	1	bis Ende 2016
	Durchführung von mind. 10 Beratungen für touristische Betriebe	Anzahl Beratungen	10	im Förderzeitraum
Wirtschaft				
Zusammenarbeit mit Hochschulen	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Zusammenarbeit mit Hochschulen	Anzahl Projekt	1	Im Förderzeitraum
Ausbau der Breitbandversorgung	Durchführung einer Maßnahme zur Ermittlung des Bedarfs an Breitband-Lückenschlüssen in Abstimmung mit den Nutzern (Bürger, Wirtschaft etc.)	Anzahl Maßnahme	1	bis Ende 2016
	Durchführung von 1 Projekt zum Ausbau der flächendeckenden Breitbandversorgung auf mind. 50 Mbit/sec	Vorhandensein flächendeckendes Netz	1	im Förderzeitraum
Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur	Planung und Durchführung von mind. 1 Projekt bzw. geeigneter Maßnahmen zur Erhöhung der Ausbildungsquote	Anzahl Projekt	1	bis 2018
	Unterstützung der Kooperation und Vernetzung regionaler Unternehmen durch mind. 2 Vernetzungs-Maßnahmen	Anzahl Maßnahmen	2	bis 2018
	Förderung von mind. 5 Existenzgründungen	Anzahl Existenzgründungen	5	im Förderzeitraum
Förderung von Qualifizierungsangeboten	Entwicklung und Durchführung von mind. 1 Qualifizierungsangebot für Fachkräfte	Anzahl Angebot	1	im Förderzeitraum
	Entwicklung und Durchführung von mind. 1 Projekt zur besseren Betreuung junger Menschen in der Berufsorientierungsphase	Anzahl Projekt	1	im Förderzeitraum

Quelle: eigene Darstellung

5.2.4. Handlungsfeld Natur und Landschaft

Das Handlungsfeld Natur und Landschaft umfasst vier verschiedene Bereiche, die alle auf ihre Art am Erhalt und der Entwicklung der Kulturlandschaft sowie der Nutzung deren Potenziale ihren Anteil haben. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sollen infrastrukturelle Voraussetzungen sowie Bildung und Vernetzung gefördert werden. Eine Diversifizierung der Landwirtschaft soll vor allem über eine die Produktion und Vermarktung regionaler Produkte erfolgen, für die im Weiteren auch eine Bewusstseinsbildung über geeignete Maßnahmen (z.B. Lernort Bauernhof) erfolgen soll. Auch wenn sie nicht dem LEADER-Fördersatz unterliegen, stellen die ländliche Bodenordnung mit ihrem integralen Ansatz und der Wirtschaftswegebau geeignete begleitende Instrumente dar. Im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums wurde auch in der Region-Eifel im Jahr 2013 durch das DLR ein Konzept über den Bedarf und die Prioritären des Ausbaus von Wirtschaftswegen erarbeitet. Neben den erforderlichen kommunalen Mitteln (ggfs. unter Einbeziehung von Beiträgen der Jagdgenossenschaften) besteht auch die Möglichkeit der Förderung im Rahmen von EULLE. In LEADER Regionen wird dabei ein um 10 % höherer Fördersatz gewährt, dieser sollte bei Wegebaumaßnahmen außerhalb der Bodenordnung in der Region Rhein-Eifel zur Anwendung kommen.

Auch im Bereich Naturschutz soll über Umweltbildungsprojekte Bewusstseinsbildung für die Kulturlandschaft erfolgen und spezifische Maßnahmen zum Artenschutz und der Biotopvernetzung erfolgen.

Im Bereich Klimaschutz gilt es, bereits begonnene Aktivitäten im Rahmen bestehender Klimaschutzkonzepte auf regionaler Ebene zu vereinen und vor allem die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien voranzutreiben.

Tabelle 3: Ziele im Handlungsfeld Natur und Landschaft

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Entwicklungsziel: Ausbau des Landschaftserlebens und der regionalen Wirtschaftsstrukturen				
Naturschutz				
Sicherung und Pflege von Natur und Kultur-Landschaft	Durchführung von mind. 3 Projekten zum Schutz und zur Entwicklung von besonderen Biotoptypen	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Land- und Forstwirtschaft				
Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus	Durchführung von Projekten zur Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus (ELER)			
	Entwicklung eines regionalen, konzeptionellen Ansatzes für den Umgang mit Starkregen- und Hochwasserereignissen	Anzahl Konzepte	1	bis 2018
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Lösung von Problembereichen durch Starkregen- und Hochwasserereignisse	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Diversifizierung der Landwirtschaft	Durchführung von mind. 1 Maßnahme zur Sensibilisierung zur Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte	Anzahl Maßnahme	1	bis 2017
	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte im Förderzeitraum	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Land- und Forstwirtschaft				
Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Verminderung des Wildbestands	Durchführung 1 Maßnahme zur Entwicklung von Praxislösungen im Austausch von JägerInnen, LandwirtInnen etc.	Anzahl Maßnahme	1	bis 2018
	Durchführung von 3 Projekten zur Unterstützung der Schaffung von strukturellen Voraussetzungen für die Vermarktung von Wildfleisch in der Region	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Umweltbildung				
Förderung und Ausbau von Lern- und Erlebnisangeboten aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft und natürliche Lebensgrundlagen	Entwicklung und Umsetzung von mind. 3 Projekten zur Vermittlung des Beitrags der Land- und Forstwirtschaft zur Kulturlandschaft und dem Schutz natürlicher Lebensgrundlagen	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Sensibilisierung für regionale Produkte	Anzahl Projekte	1	bis 2018
Klimaschutz				
Verbesserung des Klimaschutzes	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Bewusstseinsbildung zum Thema Klimaschutz	Anzahl Projekte	2	bis 2018
	Entwicklung von 1 umsetzungsorientierten regionalen Klimaschutzkonzept bis 2018	Vorhandensein Konzept	1	bis 2018
	Unterstützung von mind. 3 Projekten zum Ausbau der Erzeugung und Nutzung EE in der Region im Förderzeitraum	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Förderung der E-Mobilität	Förderung von mind. 2 Projekten zur Ausweitung der Nutzung von E-Fahrzeugen	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum

Quelle: eigene Darstellung

5.3. Beteiligungs- und Kooperationskonzept, Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit

Beteiligungskonzept

Da sich die Region Rhein-Eifel zum ersten Mal für LEADER bewirbt, wird ein besonderes Gewicht auf die Beteiligung der AkteurInnen in der Region gelegt. Geplant sind hierzu Strukturen, die sich in Form von themenbezogenen Arbeitsgruppen an die AkteurInnen wenden.

Bei Bedarf werden durch die Steuerungsgruppe thematische Arbeitsgruppen einberufen, in denen regionale AkteurInnen bestimmte Themen zur Umsetzung der LILE bearbeiten. Es ist eine Arbeitsgruppe pro Handlungsfeld vorgesehen. Sie unterstützen die Umsetzung der Ziele in den Handlungsfeldern, die Vernetzung von AkteurInnen sowie die Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Die Arbeitsgruppen stehen allen Interessierten und somit allen BürgerInnen sowie Gebietskörperschaften, die in der LEADER-Kulisse ansässig bzw. für sie zuständig sind, offen.

Neben den Arbeitsgruppen können weitere Formen der Beteiligung bei Bedarf und befristet eingesetzt werden.

Jährlich soll ein öffentliches Regionalforum stattfinden, zu dem der/die LAG-Vorsitzende alle Arbeitsgruppen und alle BürgerInnen einlädt. Das Regionalmanagement und AkteurInnen berichten über den Umsetzungsstand und diskutieren themenübergreifende Belange und Projekte. Darüber hinaus sollen weitere engagierte BürgerInnen zur Mitarbeit und für neue Projekte ermuntert werden.

Weiterhin will die Region auch ein Online-Beteiligungsportal einrichten, um den Austausch in der Region zu fördern und nachhaltig zu unterstützen.

Kooperationskonzept

Die Region verfolgt als Kooperation mit einem Partner außerhalb von Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit mit der NRW-LEADER-Region Eifel. Durch die räumliche Nähe der beiden Regionen und inhaltliche Übereinstimmungen der beiden Entwicklungsstrategien erhoffen sich beide Regionen Synergieeffekte bei der Umsetzung von Projekten. Hinzu kommt, dass die Region Eifel bereits LEADER-Erfahrungen hat, sodass sich die Region Rhein-Eifel auch erhofft, von diesen Kenntnissen und Erfahrungen profitieren zu können.

Darüber hinaus hat die Region eine Kooperation mit der LEADER-Region Vulkaneifel geplant. Durch die räumliche Lage (direkt angrenzend) können Eifel-spezifische Themen übergreifend angepackt werden. Hinzu kommt, dass diese rheinland-pfälzische Region auch bereits über umfangreiche LEADER-Vorerfahrungen verfügt, sodass sich hier die Region Rhein-Eifel zusätzliche Synergieeffekte verspricht.

Eine weitere Kooperationsregion liegt in der westlich über den Rhein angrenzenden Region Rhein-Wied. Bad Breisig und Bad Hönningen kooperieren bereits als touristische Partner, sodass hier von Synergieeffekten ausgegangen werden kann.

Die vierte nicht direkt, aber mit Blick auf die Tourismusdestination Romantischer Rhein angrenzende Kooperationsregion ist die Region Welterbe Oberes Mittelrheintal. Durch die gemeinsame touristische Vermarktung des Rheintals ergeben sich auch wichtige Effekte für die Region Rhein-Eifel, z.B. durch die Einrichtung einer regionalen GästeCard (Mobilitätskarte für die Touristen der Region Romantischer Rhein).

Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit wird ein besonderer Stellenwert beigemessen, um dem LEADER-Ansatz zur Einbeziehung und Beteiligung der Bevölkerung gerecht zu werden. Dies gilt umso mehr, als davon auszugehen ist, dass die Bevölkerung nach erstmaliger Anerkennung als LEADER-Region besonders umfassend über LEADER und die dadurch entstehenden Möglichkeiten informiert werden muss.

Die geplanten Maßnahmen durch regelmäßige Berichterstattung, Newsletter, Homepage, Veranstaltungen und einer geplanten Online-Beteiligungsplattform scheinen ausreichend, um die Bevölkerung über LEADER zu informieren. Im Rahmen der vorgesehenen Evaluierungen sollte geprüft werden, ob die geplanten Maßnahmen wirksam sind oder ggf. anzupassen sind.

6 Aktionsplan

Der Aktionsplan beschreibt die ersten Arbeitsschritte der lokalen öffentlich-privaten Partnerschaft zur Umsetzung und Begleitung der Entwicklungsstrategie. Die sind die Aktivitäten, die die Lokale Aktionsgruppe (LAG) nach Anerkennung selber steuern und beeinflussen kann. Deshalb sieht der Aktionsplan der Region Rhein-Eifel neben den Handlungszielen v.a. Aktivitäten auf Prozessebene und des Regionalmanagements vor.

6.1. Geplante Aktivitäten

Neben der Erarbeitung eines Aktionsplans für die Phase nach der Anerkennung der Region soll die Einbindung und Mobilisierung der AkteurInnen und der Öffentlichkeit auch über die LILE-Erstellung hinaus bis zur Anerkennung sichergestellt werden. Im Fokus steht dabei, über die Ergebnisse der LILE-Erstellung und die Zwischenergebnisse des Wettbewerbsverfahrens zu berichten. Darüber hinaus stehen in dieser Phase in allen Verbandsgemeinden AnsprechpartnerInnen bereit. Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Bereitstellung der Kurzfassung der LILE auf den Internetseiten der Verbandsgemeinden
- Regelmäßige Presseinfo bei Neuigkeiten aus dem Wettbewerbsverfahren
- Versendung aktueller Informationen auch über einen Emailverteiler

Die Darstellung der Aktivitäten nach Anerkennung der Region erfolgt in folgenden Kategorien:

- Handlungsziele
- Prozess und Strukturen
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
- Regionalmanagement.

Der Aktionsplan wird jährlich fortgeschrieben und stellt den zwischen der Steuerungsgruppe und Regionalmanagement kontinuierlich abzustimmenden Managementplan dar. Da die Teilnahme der Region am LEADER-Programm bislang nicht fest steht, ist der Aktionsplan zunächst nur auf ein Jahr angelegt. Für die Folgejahre findet basierend auf den jährlichen Evaluierungsergebnissen bzw. unter Einbeziehung der Zwischenevaluierung (s. Kap. 13) eine Fortschreibung mit der jährlichen Aktualisierung des Aktionsplanes statt, um damit flexibel auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen eingehen zu können. Damit kann auch sichergestellt werden, dass Erkenntnisse aus der Evaluierung mit in die Planungen einfließen.

Im Aktionsplan wird sichtbar, bis wann die ersten Maßnahmen umgesetzt und die ersten Ziele erreicht sein sollen. In den ersten fünf Quartalen stehen die strukturelle Aufstellung der LAG, die Intensivierung der innerregionalen Kommunikation, die Inangriffnahme der gebietsübergreifenden Projekte und insbesondere die Umsetzung von ersten Projekten (Startprojekte, s.u.) im Fokus. Die Aktivitäten in den einzelnen Bereichen sind in der folgenden Tabelle zusammenfassend dargestellt.

Handlungsziele

Im Fokus des 1. Jahres als LEADER-Region steht die Umsetzung der ersten Projekte im Sinne von Startprojekten (s.u.). Neben diesen möglichen ersten Aktivitäten ist vorgesehen, die AkteurInnen zur Benennung und Umsetzung erster ehrenamtlicher Bürgerprojekte zu motivieren. Weitere Projekte sollen so weit entwickelt werden, dass sie dem Entscheidungsgremium als Antrag vorgelegt werden können.

Prozess und Strukturen

Unmittelbar nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse ist die konstituierende Sitzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) und die Einsetzung der LAG-Steuerungsgruppe sowie des Entscheidungsgremiums vorgesehen. Danach wird die LAG in einer Auftaktveranstaltung über die Anerkennung sowie die geplanten Arbeitsschritte, die Strategie und Fördermöglichkeiten informieren. Für die Sitzungen des LAG-Entscheidungsgremiums und der LAG-Steuerungsgruppe sind regelmäßige Termine vorgesehen, die im Rahmen der jeweiligen konstituierenden Sitzungen festgelegt werden. Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums werden entsprechend des Projektauswahlverfahrens (vgl. Kap. 10) vorab über die Presse und das Internet bekanntgegeben.

Am Ende des ersten Jahres wird eine Selbstevaluierung durchgeführt, um ggf. Anpassungen für den nächsten Aktionsplan rechtzeitig erkennen zu können. Eine Beschreibung dieser Maßnahmen findet sich in Kap. 13.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die anvisierten Arbeitsgruppen sollen durch öffentlichen Aufruf (Presse, Internet) und persönliche Ansprache gebildet werden und im 1. Quartal 2016 ihre Arbeit aufnehmen. Über Anzahl und Inhalte wird die Steuerungsgruppe beraten.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Umsetzung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, über den LEADER-Prozess und die LEADER-Projekte zu informieren, zu sensibilisieren und vor allem potenzielle ProjektträgerInnen zu motivieren, ihre Ideen in den Prozess einzubringen. Wichtiger Teil ist die kontinuierliche Pressearbeit und ein zeitnah zu etablierender Internetauftritt der LAG. Des Weiteren soll über einen voraussichtlich viermal jährlich erscheinenden Newsletter über die Umsetzungsaktivitäten berichtet werden. Außerdem soll jährlich ein Regionalforum durchgeführt werden, in dem über die Aktivitäten berichtet wird und das Möglichkeiten zum Austausch aller AkteurInnen bietet.

Im Rahmen der Kooperation und dem Austausch mit anderen Förderregionen werden nach einer Kennenlernphase Themen festgelegt, zu denen konkrete Kooperationsprojekte angegangen werden sollen. In mindestens jährlichen Gesprächen zwischen den Kooperationsregionen soll auch grundsätzlich geprüft werden, ob es neue Entwicklungen / Themen gibt, zu denen sich ein vertiefter Austausch lohnt.

Regionalmanagement

Es ist vorgesehen, das Regionalmanagement noch im 4. Quartal 2015 extern zu vergeben. Im ersten Jahr wird der Fokus auf dem Aufbau des Netzwerks in der Region liegen und in der Etablierung passender Strukturen für die Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der Gremien der LAG und mit weiteren AkteurInnen.

Durch regelmäßige Teilnahme bzw. Beteiligung an Angeboten der Deutschen Vernetzungsstelle dvs (u. a. Internetauftritt, Fortbildungen, Netzwerktreffen) soll darüber hinaus auch auf überregionaler Ebene der Austausch gewährleistet werden.

Abbildung 4: Aktionsplan

Aktivitäten	IV/15	I/16	II/16	III/16	IV/16
Handlungsziele					
Die ersten sog. Bürgerprojekte wurden bewilligt.		X			
Für alle Startprojekte wurde ein Förderantrag gestellt.					X
Prozess und Strukturen					
Die LAG trifft sich zum ersten Mal und wählt die Gremien	X				
Die Steuerungsgruppe hat sich konstituiert nimmt ihre Arbeit auf.	X				
Das LEADER-Entscheidungsgremium hat sich konstituiert und die Zusammenarbeit gestartet.		X			
Die erste Evaluierung wurde durchgeführt.					X
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit					
Die Arbeitsgruppen haben sich zum ersten Mal getroffen (öffentliche Einladung).		X			
Mit allen Kooperationspartnern haben die ersten formellen Gespräche stattgefunden.			X		
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird regelmäßig über Neuigkeiten aus der LEADER-Region Rhein-Eifel berichtet.	X	X	X	X	X
Der erste Newsletter der Region Rhein-Eifel wurde an alle bekannten Interessierten versendet. Ziel ist die kontinuierliche Information (quartalsweise).		X	X	X	X
Das erste Regionalforum hat stattgefunden				X	
Regionalmanagement					
Das RM wurde beauftragt und nimmt seine Arbeit auf.	X				
Das RM hat an einer Fortbildung teilgenommen.			X		
Der erste Jahresbericht liegt vor und kann in allgemeinverständlicher Kurzform veröffentlicht werden.					X

Quelle: eigene Darstellung

Nach der erfolgreichen Startphase 2015/16, die geprägt ist vom Aufbau des Regionalmanagement, der Vernetzung in der Region Rhein-Eifel sowie ersten gestarteten Projekten sollen in den kommenden Jahren folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- 2.-4. Jahr:
  inhaltliche / handlungsfeldbezogene Arbeit, Unterstützung der AkteurInnen, Umsetzung von Projekten; Zwischenevaluierung
- 5.-7. Jahr:
  Verstetigung der Arbeit, Stärkung von Netzwerken, ggf. Etablierung neu entstandener Schwerpunkte / Themen.

Voraussetzung für die im Aktionsplan vorgesehenen Aktivitäten ist die Anerkennung der Region Rhein-Eifel als LEADER-Region im Sommer/Herbst 2015.

6.2. Startprojekte

Von den Projektideen, die im Rahmen des Beteiligungsprozesses von den regionalen AkteurInnen entwickelt wurden, haben einige bereits einen hohen Konkretisierungsgrad erreicht. Diese sogenannten „Startprojekte" sind soweit inhaltlich und organisatorisch vorbereitet, dass direkt nach Anerkennung der Region der Projektantrag ausgearbeitet werden und die Umsetzung nach Auswahl durch das Entscheidungsgremium und die Bewilligung zeitnah starten könnte. Die frühzeitige Umsetzungsmöglichkeit dieser Startprojekte zeigt, dass die strategische Ebene durch konkrete Handlungsansätze unterlegt ist; die Startprojekte können so ein wichtiges Signal für die Region und für die AkteurInnen sein.

Aktuell liegen 11 mögliche Startprojekte mit einem Investitionsvolumen von ca. 210.000 Euro vor, sowie zwei weitere Projekte, die im Rahmen der laufenden Kosten des Regionalmanagements finanziert werden sollen. Außerdem wurden weitere 30 Projekte vorgeschlagen, von denen mehrere voraussichtlich spätestens 2016 bewilligungsreif sein können. Im Zuge der Erstellung der LILE wurden darüber hinaus ca. 70 Projektvorschläge mit unterschiedlichem Entwicklungsstand eingebracht, die sich im Laufe der Förderperiode konkretisieren sollen (Anhang 5). Im Folgenden werden die Startprojekte nach den Handlungsfeldern vorgestellt, zu deren Zielen sie am meisten beitragen und es werden weitere Ziele genannt. Da die Regionale Identität als Querschnittsthema behandelt wird, wird in der Spalte „unterstützte Ziele/Handlungsfelder" hingewiesen, wenn ein Projekt dazu einen Beitrag leistet.

Tabelle 4: Startprojekte Handlungsfeld Wohnen und Leben

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / Handlungsfelder
1	**Wir nehmen unser Dorf unter die Lupe**	Entwicklung von zukunftsfähigen Handlungsansätzen für einen zukunftsfähigen Ort durch die örtliche Bevölkerung. Dabei werden die Ansätze verschiedener Zielgruppen (Kinder/Jugend, Familien, SeniorInnen, Alteingesessene und NeubürgerInnen) berücksichtigt	LAG	25.000 €	• Förderung der Bewusstseinsbildung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels • Entwicklung von Konzepten zur überörtlichen Leerstandsbewältigung • Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts • Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für NeubürgerInnen
2	**Konzept Sicherung der ärztlichen Versorgung**	• Analyse der regionalen und lokalen Problematik (bestehend und absehbar) in Zukunftswerkstätten • Regionale Expertise für Maßnahmen als Grundlage für die Förderung von Projekten	LAG	40.000 €	• bedarfsgerechte Anpassung der haus-, fach- und notärztlichen Versorgung
3	**Spielplatzpaten**	• Ansprache und Qualifizierung ehrenamtlicher „Spielplatzpaten" • Umsetzung ehrenamtlicher Bau- und Gestaltungsmaßnahmen mit BürgerInnen, Spielplatzpaten und Kommunen	LAG	2.000 €	• Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / Handlungsfelder
4	**Netzwerk Sportvereine**	• Förderung der Kooperation von Sportvereinen, um das Überleben einzelner Vereine zu fördern. Konzeption gemeinsamer Angebote	VG	durch RM	• Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts • Entwicklung einer regionalen Identität

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- Informationskampagne Leerstandsnutzung inkl. Einrichtung einer Wohnraumbörse
- Unterstützung des barrierefreien Umbaus von Nahversorgungsinfrastruktur
- Entwicklung und Einführung eines finanziellen Anreizsystems zur Nutzung leerstehender Bausubstanz in Ortskernen
- Handwerk vor Ort: HandwerkerInnen und Jugendliche arbeiten gemeinsam ehrenamtlich im öffentlichen Raum
- Zeit-Tauschbörse: Einrichtung einer Koordinierungsstelle für gegenseitige, generationenübergreifende Hilfe
- Spielleitplanung: Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommunalpolitik über Beteiligung an Entscheidungen, z.B. bei Spielplatzgestaltung
- Öffentlichkeitswirksame Aktionen mit spezieller Einbindung von MigrantInnen
- Erstellung eines regionalen Konzeptes für alternative Mobilitätsmöglichkeiten und –formen
- Aufbau eines Netzwerks „Erste Hilfe" in Ergänzung zur Notarzt-Versorgung
- Entwicklungsstrategie „hausärztliche Versorgung" – Lernen von anderen Regionen
- "Länger Daheim" – individuelle Präventionsarbeit für ältere + behinderte Menschen zu Hause
- Gesunde Ernährung von Kindern: Projekte an den Schulen der Region (1.-6. Klasse) mit dem Ziel der Information und Bewusstseinsbildung bei den Kindern (in Kooperation mit den LandFrauen und dem DLR) inkl. Evaluierung.

Tabelle 5: Startprojekte Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / Handlungsfelder
5	**Wanderwege-Anbindung Terra Vulcania**	• Wanderwegeanbindung des Vulkanpark-Erlebniszentrums Terra Vulcania, Mayener Grubenfeld und Area LAPIDEA (Skulpturenpark) an den Traumpfad „Vulkanpfad" (Premiumweg) über 2-3 km langen Zuweg	Stadt Mayen	3.000 €	• Ausbau und Nutzung des landschaftlichen, kulturhistorischen und kulturellen Potenzials
6	**Eifelleiter**	• Marketingaktionen zum neuen Premiumwanderweg "Eifelleiter"	LAG	20.000 €	• Gemeinsame touristische Vermarktungsinitiativen • HF Regionale Identität
7	**Burgen und Ritterwege**	• Gesamtkonzept und Umsetzung „Burgen- und Ritterwege" für mind. 5 Burgen bzw. Schlösser der Region	LAG	65.000 €	• Attraktivierung des Wanderwegenetzes • Gemeinsame touristische Vermarktungsinitiativen • Ausbau der Nutzung des landschaftlichen, kulturhistorischen und kulturellen Potenzials • Entwicklung einer regionalen Identität
8	**Netzwerk Gewerbevereine**	• Vernetzung und Austausch bestehender Gewerbevereine Kempenich, Adenau und Mayen	LAG	durch RM	• Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur • Entwicklung einer regionalen Identität

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- Ausbau Radwege-Strecken als Lückenschluss und Ergänzung des bestehenden Radwegenetzes
- Verbesserung (innerörtlicher) Radinfrastruktur (z.B. Mayen, Ahrradweg)
- Einführung einer Gästecard im Bereich des Romantischen Rheins
- „Frankensiedlung" - Aufbau eines Freilichtdorfes, in dem das Alltagsleben im 5.-8. Jh. erlebbar wird
- Zukunftsentwicklung Eifelarchiv, Eifelmuseum, Eifelbibliothek: verbesserte Räumlichkeiten für Sammlungen und verbesserte Aufbereitung und Vermittlung an die Öffentlichkeit.
- Infozentrum/-punkte "Hocheifel-Vulkanismus"
- Quellen-Pavillon zur Visualisierung verschiedener Bad Breisiger (Heil-)Quellen (barrierefrei)
- Anlage und Vermarktung von Skulpturenparks/-wegen (z.B. Maria Laach, Fuchshofen)
- Etablierung regionaler Kunst- und Fotoausstellungen in Verwaltungsgebäuden
- Durchführung einer Touristischen Werkstatt „Tagesausflüge Nürburgring"
- Coaching- und Beratungskonzept für touristische Betriebe zu "eFitness/ eVertrieb" und Umgang mit Social Media)
- Ausgrabungsstelle Römervilla in Schuld zugänglich und erlebbar machen
- Bedarfs- und Handlungskonzept Breitband-Lücken unter Beteiligung von Wirtschaft und BürgerInnen
- Fachkräfteschulung und -coaching von Personal in der Berufsorientierungs-Beratung.

Tabelle 6: Startprojekte Natur und Landschaft

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / Handlungsfelder
9	**Bienenfreundliche Stadt Mayen: Teilprojekt Bienen-Lehrpfad**	• Konzeption und Einrichtung eines Bienen-Lehrpfades auf dem Gelände der Terra Vulcania (Mayen)	Stadt Mayen	15.000 €	• Förderung und Ausbau von Lern- und Erlebnisangeboten aus dem Bereich Land und Forstwirtschaft
10	**Park&Ride-System Mayen**	• Mobilitätskonzept für Mayen mit Fokus auf der Lösung der Verkehrsprobleme durch Pendler	Stadt Mayen	25.000 €	• Verbesserung des Klimaschutzes • Förderung der E-Mobilität • HF Tourismus und Wirtschaft
11	**Umgang mit Starkregen- und Hochwasserereignissen**	• Entwicklung eines regionalen Konzepts für den Umgang mit Starkregen- und Hochwasserereignissen (Grundlage für die Förderung der Umsetzung)	LAG	15.000 €	• Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- Lernort Bauernhof – Vernetzung von landwirtschaftlichen Betriebe für Schulen und Jugendgruppen, Ausbau des Netzwerks
- Aktionen „Gesunde Ernährung" für alle Altersgruppen
- Wasserinformationszentrum im altem Wasserwerk Niederbreisig: Information zu Trinkwassergewinnung und -verteilung sowie Grundwasserschutz
- Ausbau öffentlicher Ladesäulen für E-Autos und ggf. Einrichten einer bedarfsorientierten (E)Buslinie zwischen Eifel und Rhein.

7 Verfahren zur LILE Erstellung / Einbindung der Bevölkerung

Die Regionale Entwicklungsstrategie für die Region Rhein-Eifel kann nur mit Leben erfüllt werden, wenn möglichst viele Ideen und Anregungen zu ihr geäußert, viele AkteurInnen über Ziele, Inhalte und Möglichkeiten informiert werden, letztlich ein möglichst umfassender Beteiligungsprozess organisiert wird. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren durchgeführt worden, an dem sich interessierte Bewohner der Region, alle Interessens- und Zielgruppen, Wirtschafts- und SozialpartnerInnen sowie AkteurInnen der Verwaltungen (Gemeinden, Ämter, Landkreise) sowie die Lenkungsgruppe engagiert beteiligt haben. Zudem wurde eine öffentliche Auftakt- und Abschlussveranstaltung sowie flankierend Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt (vgl. Anhang), um den Prozess und die Ergebnisse breit in der Region zu verankern und aktiv darauf hinzuwirken, dass durch das Verfahren alle AkteurInnen und Gruppierungen angesprochen werden und sich alle 'eingeladen' fühlen. Bei der Auswahl der Veranstaltungsorte wurde bzgl. einer Erreichbarkeit für alle BewohnerInnen auf eine ausgewogene Verteilung in der Region sowie auf barrierefreie Zugänge geachtet. Die Einladungen zu den öffentlichen Veranstaltungen erfolgten über die lokale Presse und per Email. Die regionale Presse hat während des gesamten Prozesses intensiv über die LILE-Erstellung berichtet. Zur Unterstützung der Erstellung der LILE wurde ein externes Fachbüro bestellt, das mit Organisation, Moderation und Beratung die Konzeptentwicklung begleitete.

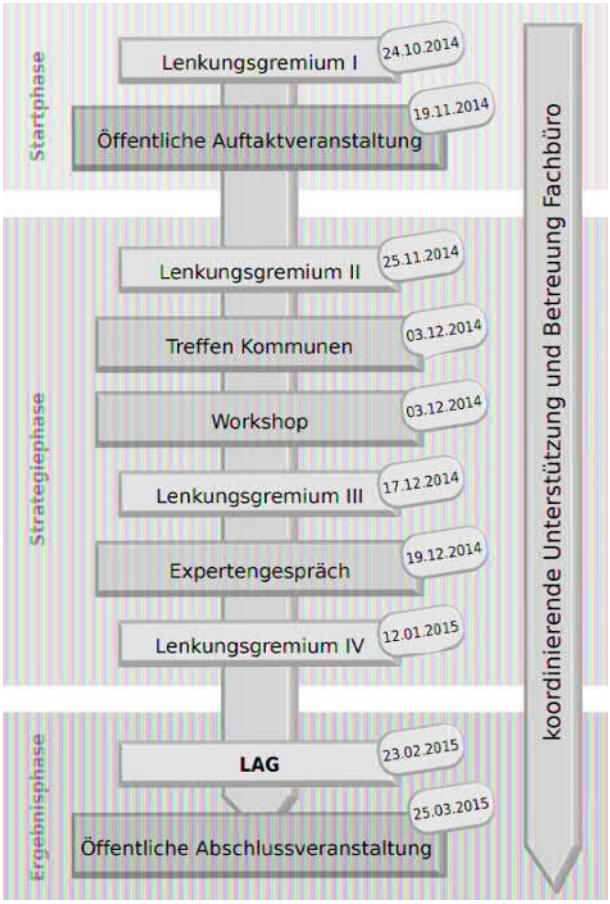
Um eine möglichst umfangreiche Darstellung aller in der Region vorherrschenden Projekte, Projektideen und möglicher Maßnahmen zu erhalten, wurde zudem ein Projektaufruf gestartet, der sich an alle Interessensvertretungen und BürgerInnen der Region richtete. Die Projektideen konnten in den Veranstaltungen, per Fax oder Email oder auch direkt online über eine eigens erstellte LEADER Homepage (http://www.leader-rhein-eifel.de/) eingereicht werden. Hierüber wurden über 100 Projektideen für die weitere Auswertung gesammelt.

Sitzungen Lenkungsgruppe / lokale öffentlich-private Partnerschaft

Die Lenkungsgruppe – besetzt mit wichtigen kommunalen VertreterInnen aus den Verbandsgemeinden - traf sich als regelmäßig tagendes Gremium, um die strategische Ausrichtung der lokalen, integrierten, ländlichen Entwicklungsstrategie zu bestimmen, Schwerpunkte zu setzen und das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Lenkungsgruppe hat, in insgesamt fünf über den LILE Erstellungsprozess verteilten Sitzungen, sämtliche Teilschritte der LILE gründlich und intensiv bearbeitet und aktiv mitgestaltet.

Im Laufe des Prozesses wurde die kommunale Lenkungsgruppe durch eine sog. lokale öffentlich-private Partnerschaft ersetzt, in der die Inhalte der LILE engagiert diskutiert und ergänzt wurden. In der letzten Sitzung am 23. Februar 2015 wurde die LAG einstimmig beschlossen.

Abbildung 5: Ablauf des Beteiligungsverfahrens



Quelle: eigene Darstellung

Auftaktveranstaltung

Die öffentliche Auftaktveranstaltung zur vorliegenden LILE fand am 19. November 2014 in Mayen-Hausen mit etwa 140 TeilnehmerInnen aus allen Altersstufen und Frauen/ Männer in etwa gleichverteilt statt. Hier wurden das LEADER Förderprogramm vorgestellt sowie mögliche Handlungsfelder dargestellt. Während der Auftaktveranstaltung wurden die TeilnehmerInnen aufgefordert, durch offene Gespräche an den im Raum verteilten Themenwänden mit den Handlungsfeldern „Land- /Forstwirtschaft, Umwelt-/Klimaschutz", „Mobilität", „Tourismus und Kultur", „Wohnorte" und „Lebensqualität für alle" die Stärken und Schwächen sowie mögliche Lösungsansätze auf Karten zu notieren. Eine Bepunktung der ihnen wichtigen Themen rundete die Veranstaltung ab. Für alle Anwesenden wurde die Möglichkeit geboten, sich auf bereitgestellten Listen für den Informationsfluss in der Bewerbungsphase und eine weitere Mitarbeit einzutragen.

Workshop / ExpertInnengespräche

Aufbauend auf den Ergebnissen der Auftaktveranstaltung und den Diskussionen innerhalb der Lenkungsgruppe sowie den eingegangenen Projektideen wurde ein öffentlicher Workshop am 03. Dezember 2014 durchgeführt, an dem ca. 80 Personen teilnahmen. Es wurden weitere Projektideen gesammelt und bestehende Projektvorschläge zu den herausgearbeiteten Handlungsfeldern „Tourismus und Wirtschaft", „Natur und Landschaft" (Naturschutz, Land und Forstwirtschaft, Umweltbildung, Klimaschutz), „Wohnen und Leben" (Lebenswerte Orte, Soziales Miteinander, Mobilität, Gesundheitsversorgung, Nahversorgung) sowie dem übergeordneten Handlungsfeld „Regionale Identität" konkretisiert.

Im November fand ein telefonisches Interview zu Naturschutzfragen und Landschaftsentwicklung statt, im Dezember gab es ExpertInnengespräche mit der Landwirtschaftskammer Koblenz, dem Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V. (Kreisverbände Kreisverband Ahrweiler und Mayen-Koblenz) sowie mit den TouristikerInnen der Region jeweils mit dem begleitenden Fachbüro, in denen Themenvorschläge und Handlungsschwerpunkte intensiv diskutiert und bearbeitet wurden. JugendpflegerInnen brachten Projektideen aus der Sicht der Jugendlichen ein und die Seniorenbeiräte wurden gezielt angeschrieben. Auch VertretrerInnen für die Themen Integration wurden gezielt eingeladen.

Während des gesamten Bearbeitungszeitraums haben zahlreiche AkteurInnen de Gelegenheit genutzt, die Ansprechpartnerinnen des koordinierenden Fachbüros zu kontaktieren, um sich einerseits über Ziele und Inhalte der LILE sowie über die Möglichkeiten der Förderung zu informieren, andererseits aber auch ihre Ideen einzubringen.

Abschlussveranstaltung

Als Abschluss der LILE wurden auf einer öffentlichen Veranstaltung die Ergebnisse dargelegt. Den Schwerpunkt bildeten dabei die Entwicklungsstrategie und die Startprojekte zu deren Umsetzung. Vorgestellt wurden dabei insbesondere die positiven Impulse, die von den Entwicklungsvorhaben für die Region ausgehen werden. Die Abschlussveranstaltung fand am 25. März 2015 mit über 120 Interessierten in Herschbroich statt.

Abbildung 6: Abschlussveranstaltung am 25.03.2015 in Herschbroich

Foto: Dreschers

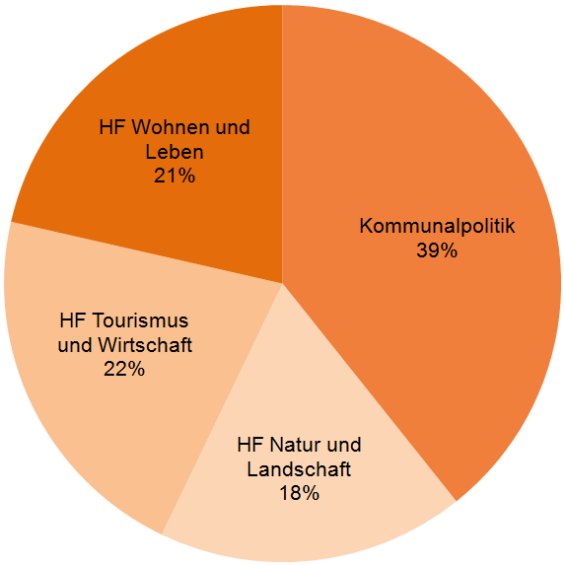
8 Lokale Aktionsgruppe (LAG)

8.1. Zusammensetzung der LAG

Verantwortlicher Träger der Regionalentwicklung ist die lokale Aktionsgruppe „Rhein-Eifel". Die Aktionsgruppe wurde am 23.02.2015 als Entwicklungsgruppe der Region gebildet und umfasst die 4 Verbandsgemeinden Adenau, Bad Breisig, Brohltal und Vordereifel sowie die Stadt Mayen. Die Verbandgemeinde Adenau hat sich bereiterklärt, nach Anerkennung der Region die Rechtsgeschäfte der LAG zu übernehmen (Erklärung der Verbandsgemeinde s. Anlage). Der Sitz der Geschäftsstelle wird somit die Verbandsgemeinde Adenau sein.

Die Mitgliederstruktur stellt eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von regionalen AkteurInnen aus unterschiedlichen kommunalen und sozioökonomischen Bereichen der Region Rhein-Eifel dar. Bewusst sind auch neben den Bürgermeistern bzw. dem Oberbürgermeister weitere KommunalpolitikerInnen in der LAG, um den LEADER-Prozess nachhaltig in der Region zu verankern.

Abbildung 7: Zusammensetzung der LAG



Quelle: eigene Darstellung

Sie repräsentieren in ihrer Zusammensetzung die wichtigsten Gruppierungen für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie. Insbesondere wird auf eine angemessene Beteiligung von WiSo-Partnern und Vertretern der Zivilgesellschaft geachtet.

Die LAG der Region Rhein-Eifel besteht aktuell aus folgenden Mitgliedern und wird voraussichtlich nach Anerkennung als Leader-Region noch erweitert:

Gruppe 1: Behörden (13 Personen)

- die fünf Bürgermeister der beteiligten Kommunen
- die 1. Beigeordneten der beteiligten Kommunen
- Landwirtschaftskammer (LWK)
- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Handwerkskammer (HWK).

Die ins Verfahren eingebundenen BüroleiterInnen/MitarbeiterInnen der Verwaltungen nehmen als Beteiligte ohne Stimmrecht ebenfalls an den Sitzungen teil.

Gruppe 2: Wirtschafts- und SozialpartnerInnen (7)

- Bauern- und Winzerverband Ahrweiler
- Bauern- und Winzerverband Mayen-Koblenz (2)
- Eifeltourismus
- Romantischer Rhein
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Mayen-Koblenz
- Gewerbeverein Kempenich

Gruppe 3: Zivilgesellschaft (8)

- Stiftung Natur und Umwelt
- Naturschutzbund (Nabu)
- Jugendpflege Adenau
- Jugendpflege Mayen
- Landfrauenverband Kreis Ahrweiler
- Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Mayen-Koblenz
- Seniorenbeirat Mayen
- Senioreninitiative VG Brohltal

beratend

Martin Schumann, ADD

Rolf Schäfer, DLR Westerwald-Osteifel

8.2. Struktur der LAG

Im Folgenden wird die Struktur und Arbeitsweise der LAG beschrieben. Einen Überblick darüber gibt die unten stehende Abbildung.

LAG-Vollversammlung

Die Vollversammlung besteht aus den Mitgliedern der LAG. Die LAG-Vollversammlung wählt aus ihrer Mitte eine Sprecherin oder einen Sprecher und zwei StellvertreterInnen sowie das LAG-Entscheidungsgremium mit Steuerungsfunktion.

Die LAG-Vollversammlung hat folgende Aufgaben:

- Beschluss der LILE und deren Fortschreibung(en)
- Umsetzung der LILE
- Überwachung und Steuerung der Umsetzung der LILE (u.a. Abnahme der Jahresberichte, der Konten und der Jahresabschlüsse)
- Wahl und Abberufung eineR SprecherIn und von zwei StellvertreterInnen
- Wahl und Abberufung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums mit Steuerungsfunktion
- Änderungen der Geschäftsordnung
- Auflösung der LAG.

Die LAG-Vollversammlung tagt mindestens einmal jährlich. Der / die SprecherIn lädt in der Regel 3 Wochen vor der Versammlung ein. Wenn mehr als die Hälfte der LAG-Mitglieder dies wünscht, werden von der/dem LAG-SprecherIn zusätzliche Treffen anberaumt, die in einem Zeitraum von max. 4 Wochen stattfinden müssen.

Neben der Förderung und Unterstützung einzelner Vorhaben bzw. einzelner Projektträger wird die LAG eigene Projekte initiieren: Zum einen wird die LAG verschiedene ProjektträgerInnen zusammenbringen, um so ein komplexeres und für die Region bedeutsameres Projekt zu entwickeln, zum anderen, indem sie selbst die Projektträgerschaft übernimmt.

LAG-SprecherIn

Die LAG-Vollversammlung wählt aus ihrer Mitte die/den SprecherIn und zwei StellvertreterInnen. Die/der SprecherIn der LAG leitet auch das Entscheidungsgremium mit Steuerungsfunktion (s.u., inkl. Festlegungen der Tagesordnung) und vertritt die Interessen der LAG nach außen.

Sie werden für die Dauer von 2 Jahren gewählt. Der/die SprecherIn soll einE BürgermeisterIn sein.

LAG-Entscheidungsgremium mit Steuerungsfunktion

Zentrales Entscheidungs- und Steuerungsgremium der LAG ist das LAG-Entscheidungsgremium. Die Mitglieder und ihre StellvertreterInnen werden durch Wahl aus der Runde der LAG gebildet. Das LAG-Entscheidungsgremium soll sich aus insgesamt 13 stimmberechtigten Mitgliedern zusammensetzen. Jedes Mitglied hat eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter.

Folgende Zusammensetzung wird angestrebt:

- Gruppe Behörden: 5 Mitglieder (die Bürgermeister der beteiligten Kommunen)
- Gruppe WiSo-Partner: 4 Mitglieder
- Gruppe Zivilgesellschaft: 4 Mitglieder
- beratend: Regionalmanagement, Geschäftsführung, die ins Verfahren eingebundenen BüroleiterInnen/MitarbeiterInnen der Verwaltungen sowie VertreterInnen der ADD und des DLR.

Zu den WiSo-Partnern und den Vertretern der Zivilgesellschaft sollen VertreterInnen aus allen Handlungsfeldern gehören, damit das Entscheidungsgremium die unterschiedlichen Themen der LILE Region Rhein-Eifel widerspiegeln kann. Das Entscheidungsgremium soll eine ausgewogene, alle Bereiche und soziale Gruppen vertretende Zusammensetzung gewährleisten und damit die Berücksichtigung aller lokalen Interessen der Region Rhein-Eifel sicherstellen.

Das LAG-Entscheidungsgremium hat folgende Aufgaben:

- Steuerung des operativen Geschäfts
- Definition der Aufgaben des Regionalmanagements (inkl. Ausschreibung und Auswahl des Regionalmanagements)
- Durchführung der Evaluierung (mit der LAG abzustimmen)
- Projektauswahl für LEADER-Projekte zur Umsetzung der LILE und Erarbeitung der hierfür erforderlichen Regeln (die Grundsätze sind im Kap. Projektauswahlverfahren dargelegt).

Alle Mitglieder des Entscheidungsgremiums unterzeichnen eine Vertraulichkeitsvereinbarung hin-

sichtlich der Informationen, die sie in ihrer Position (beispielsweise im Zusammenhang mit Projektanträgen) erhalten.

Arbeitsweise des Entscheidungsgremiums

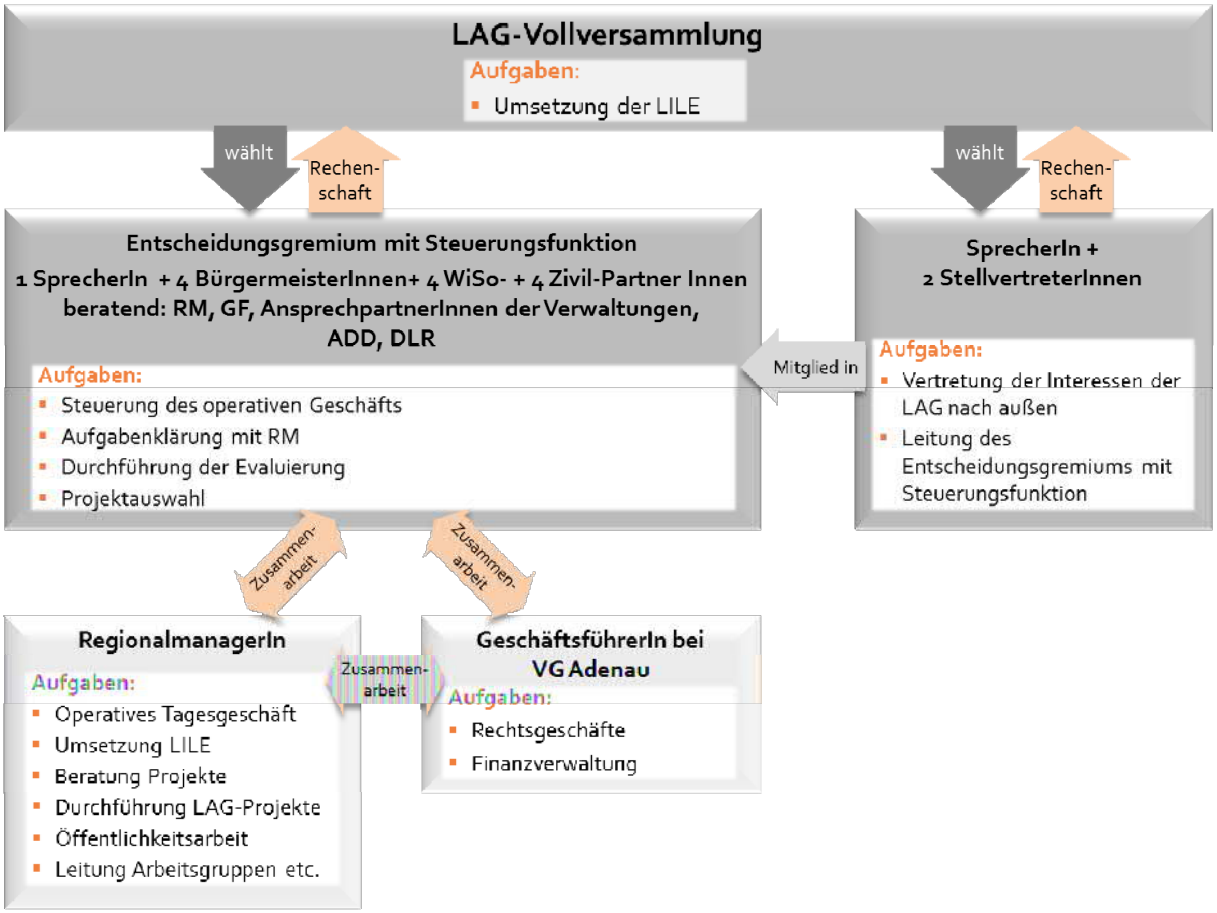
Das LAG-Entscheidungsgremium tagt in der Regel monatlich, wobei mindestens vierteljährlich über vorgelegte Projektanträge beraten und entschieden werden soll und in den Treffen dazwischen das operative Tagesgeschäft im Fokus steht. Die Einladung sowie die Vor- und Nachbereitung der Termine übernimmt das Regionalmanagement.

In der Regel stellen die Projektträger ihre Projekte nach entsprechender Vorabstimmung mit dem Regionalmanagement (s. dort) persönlich im Entscheidungsgremium vor und beantworten Fragen. Eine Abstimmung über Projekte im Entscheidungsgremium kann nur erfolgen, wenn durch die Anwesenden das 50 %-Quorum gewährleistet ist und mindestens 10 Personen anwesend sind. Grundsätzliche oder ergänzende Entscheidungen im Umlaufverfahren (per Email) sind möglich, wobei diese dann mindestens mit einer Zweidrittel-Mehrheit ausfallen müssen.

Den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums ist mindestens eine Woche Bearbeitungszeit zu gewähren. Nach Ablauf der Bearbeitungsfrist wird von einer Zustimmung ausgegangen, wenn kein Widerspruch vorliegt – hierauf ist in allen Fällen explizit hinzuweisen.

Für Projekte, die von Mitgliedern der LAG bzw. von Mitgliedern des Entscheidungsgremiums eingereicht werden, gelten die üblichen Befangenheitsregeln. Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind von den Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen, an denen sie persönlich beteiligt sind. Die Mitglieder sind verpflichtet, im Falle einer persönlichen Beteiligung, dies dem/der Vorsitzenden der LEADER-Aktionsgruppe anzuzeigen. In diesem Fall trifft automatisch seinE StellvertreterIn die Entscheidung über das eingereichte Projekt.

Abbildung 8: Struktur der LAG



Quelle: eigene Darstellung

Arbeitsgruppen der LAG

Bei Bedarf können durch das Entscheidungsgremium thematische Arbeitsgruppen einberufen werden, in denen regionale AkteurInnen bestimmte Themen zur Umsetzung der LILE bearbeiten. Es sind drei Arbeitsgruppen (eine pro Handlungsfeld) vorgesehen. Sie unterstützen die Umsetzung der Ziele in den Handlungsfeldern, die Vernetzung von AkteurInnen und die Entwicklung und Umsetzung von Projekten. Die Arbeitsgruppen stehen allen Interessierten und somit auch allen BürgerInnen sowie Gebietskörperschaften, die in der LEADER-Kulisse ansässig bzw. für sie zuständig sind, offen.

Neben den Arbeitsgruppen können weitere Formen der Beteiligung bei Bedarf und befristet eingesetzt werden.

Regionalforum

Jährlich soll ein öffentliches Regionalforum stattfinden, zu dem der/die LAG-SprecherIn alle Arbeitsgruppen und alle BürgerInnen einlädt. Die Arbeitsgruppen berichten über den Umsetzungsstand und diskutieren themenübergreifende Belange und Projekte. Darüber hinaus sollen weitere engagierte BürgerInnen zur Mitarbeit ermuntert und für neue Projekte gewonnen werden.

Geschäftsführung der LAG

Die geschäftsführende Verbandsgemeinde Adenau übernimmt die finanzielle Abwicklung der LAG Region Rhein-Eifel und vertritt die LAG in allen Rechtsangelegenheiten (z.B. Unterschreiben von Aufträgen, Rechnungsprüfung).

Sie agiert in enger Abstimmung mit dem LAG-Entscheidungsgremium. Für diese Aufgaben werden zunächst 5 % der Kosten des Regionalmanagements bereitgestellt.

8.3. Regionalmanagement

Das Regionalmanagement bildet den operativen Teil der gesamten Organisationsstruktur und setzt die Entscheidungen der LAG-Vollversammlung und des LAG-Entscheidungsgremiums um.

Es übernimmt die Koordination der Weiterentwicklung der LILE, organisiert und koordiniert die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, unterstützt Projektvorschläge und Anträge, bringt diese zur Entscheidungsreife und legt sie dem LAG-Entscheidungsgremium vor.

Die Aufgaben sind:

- Fördermittelmanagement in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung
- Steuerung, Organisation und Moderation von Beteiligungsprozessen (u.a. Veranstaltungen, Gremien, Netzwerktreffen)
- Identifizierung und Erschließung regionaler Potenziale im Rahmen eines sektorenübergreifenden Entwicklungsprozesses
- Netzwerkarbeit (u.a. Abstimmung mit Fachbehörden und anderen regionalen Initiativen)
- verantwortliche Umsetzung von LAG-Projekten (Konzeptentwicklung, Beantragung, Projektmanagement, Abrechnung)
- Information, Beratung und Aktivierung der Bevölkerung
- Initiierung, Identifizierung, Beurteilung, Begleitung und Beförderung zielgerichteter Projekte (Dritter) zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie
- Beratung Dritter bei der Projekt- und Konzeptentwicklung sowie der Akquise von Finanzierungsmöglichkeiten
- Monitoring des Prozesses
- Vorbereitung der Evaluierung
- Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie
- Fortschreibung des Aktionsplans
- Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Verfassen von Pressemitteilungen, Pflege des Internetauftritts, Marketing für die Region)
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen im LEADER-Netzwerk.

Das Regionalmanagement arbeitet eng mit den LAG SprecherInnen, dem Entscheidungsgremium, der LAG und der geschäftsführenden Verbandsgemeinde Adenau sowie den Arbeitsgruppen zusammen.

Die zentrale Aufgabe des Regionalmanagements ist die Unterstützung bei Projektanträgen und die Beratung zu Fördermöglichkeiten. Die persönliche Be-

ratung im Büro oder vor Ort bei den Projektträgern nimmt hierbei einen hohen Stellenwert ein. Das Regionalmanagement übernimmt neben der fachlichen Beratung bei der Projektentwicklung eine Mittlerrolle zwischen den Projektträgern, Fachbehörden und weiteren potenziellen Kooperationspartnern oder Erfahrungsträgern. Synergieeffekte können somit gezielt erkannt und für die Entwicklung der Region genutzt werden.

Um diese Tätigkeit immer mit dem neuesten Wissensstand umsetzen zu können, werden die MitarbeiterInnen des Regionalmanagements regelmäßig an Weiterbildungen und Schulungen teilnehmen und Austausch mit anderen LAGs pflegen.

Eine wichtige Grundlage für den weiteren Prozess der Entwicklung sind verschiedene Arbeitsgruppen, die durch das Regionalmanagement organisiert oder begleitet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist der Schlüssel für eine erfolgreiche und zielorientierte Umsetzung der LILE. Entsprechend wird das Regionalmanagement eine Kommunikationsstrategie nach außen entwickeln, um auf die Aktivitäten der LAG aufmerksam zu machen und die BürgerInnen der Region zu motivieren.

Des Weiteren ist das Regionalmanagement auch für die Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen der o.g. Gremien verantwortlich und wird dort von seiner Arbeit berichten.

Es ist geplant, das Regionalmanagement schnellstmöglich nach der Anerkennung der Region Rhein-Eifel als LEADER-Förderregion einzurichten.

Es ist vorgesehen, das Regionalmanagement im Zuge einer Ausschreibung extern zu vergeben. Die dafür erforderliche Summe ist im Finanzplan berücksichtigt.

Weitere AnsprechpartnerInnen für lebendige regionale Dialoge

Neben den Regionalmanagern stehen für die regionalen AkteurInnen als **feste Bezugspersonen** fünf weitere AnsprechpartnerInnen in den 4 beteiligten Verbandsgemeinden und in der Stadt Mayen zur Verfügung, die lokal ansprechbar sind und Anfragen an das Regionalmanagement weiterleiten, aktuelle Informationen an die AkteurInnen übermitteln und somit einen lebendigen regionalen Dialog nach dem Bottom-Up-Prinzip gewährleisten.

9 Förderbedingungen

9.1. Fördertatbestände

Die LAG Rhein-Eifel hat aus den Handlungsfeldern abgeleitete Fördertatbestände definiert. Die Definition der Fördertatbestände erfolgt grundsätzlich in dem Sinne, dass der Förderrahmen vorgegebener Förderrichtlinien auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionalebene nicht eingeschränkt wird. Hintergrund ist v.a., dass Anreize zur Projektumsetzung geschaffen werden sollen, um so den Effekt von LEADER in der Region bestmöglich sichtbar zu machen.

Vorgesehen sind generell folgende Fördertatbestände:

- Vorarbeiten (investitionsvorbereitend), Entwicklungs- und Nachnutzungskonzepte, Erhebungen, Machbarkeitsstudien, Realisierungskonzepte, Planungsleistungen, Untersuchungen etc.
- Planungen, Beratungen
- Investive Maßnahmen (Bau-, Umbau-, Sanierungs- und Infrastrukturmaßnahmen mit Ausnahme von Unterhaltungsmaßnahmen)
- Prozesse, Qualifizierung, Unterstützung durch Externe (Planung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, investive Maßnahmen, Sachkosten)
- Veranstaltungen mit klarem Bezug zur Strategie
- Grunderwerb im Zusammenhang mit investiven Maßnahmen (max. 10 % der Projektkosten)
- Kooperationsprojekte nebst Anbahnungskosten
- Kommunikationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Veranstaltungen, Druckwerke etc.).

Alle Projekte, für die eine Förderung angestrebt wird, müssen die Fördervoraussetzungen des im Entwurf vorliegenden Entwicklungsprogramms EULLE erfüllen. Ausgeschlossen von der Förderung sind alle Projekte, die nicht die im Entwurf des Entwicklungsprogramms EULLE genannten Förderbedingungen erfüllen. Weitere Vorgaben, die sich aus EU- und Landesrecht ergeben, insbesondere Beihilfe-, Vergabe- und öffentliches Haushaltsrecht, werden berücksichtigt.

Die Förderfähigkeit von Maßnahmen, insbesondere der Ausschluss, wird an die künftig gültige LEADER-Richtlinie angepasst, sofern die Bestimmungen vom Richtlinienentwurf abweichen.

In Ergänzung zu den o.g. Fördertatbeständen wird im Folgenden beispielhaft eine Differenzierung für die drei Handlungsfelder sowie für die laufenden Kosten der LAG vorgenommen. In den Handlungsfeldern gefördert werden Maßnahmen und Projekte, die die Ziele des jeweiligen Handlungsfelds erfüllen (s. Kap. 5). Im Folgenden sind den jeweiligen Zielen mögliche Beispiele zugeordnet:

Handlungsfeld: Wohnen und Leben

- Förderung der Bewusstseinsbildung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels, z.B. durch innovative Informations- und Aktivierungskampagnen
- Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit, z.B. Unterstützung von Kooperationen ehrenamtlicher Arbeit mit kommunalen Leistungen

Beispiele Lebenswerte Orte:

- Entwicklung von Konzepten zur überörtlichen Leerstandbewältigung, z.B. durch den Aufbau eines regionalen Leerstandmanagements, durch Schaffung alternativer Wohnangebote, durch Installation innovativer Nutzungen in leerstehenden Gebäuden, durch Schaffung von Wohnraum für spezielle Zielgruppen (junge Menschen, SeniorInnen etc.)

Beispiele Soziales Miteinander:

- Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts
- Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für NeubürgerInnen, z.B. durch Aufbau und Umsetzung eines regionalen Willkommensmanagements oder durch Aufbau regionaler Strukturen zur Unterstützung Ehrenamtlicher bei ihrer Arbeit für Flüchtlinge und NeubürgerInnen

Beispiele Mobilität:

- Entwicklung alternativer Mobilitätsangebote für alle Altersgruppen, z.B. Schaffung alternativer Mobilitätsangebote oder Maßnahmen zur verbesserten Erreichbarkeit von Angeboten

Beispiele Gesundheitsversorgung:

- bedarfsgerechte Anpassung der haus- und fachärztlichen Versorgung, z.B. durch Vernetzung der regionalen AkteurInnen, Informationen zur Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung oder die Sicherung bzw. die Schaffung der Infrastruktur für hausärztliche Praxen
- Ausbau und bedarfsgerechte Anpassung im Pflegebereich, z.B. durch Entwicklung und Umsetzung von Betreuungs-, Tagespflege und Pflegeangeboten für Ältere sowie Förderung von Existenzgründungen
- Förderung von regionalen Präventionsangeboten für alle Generationen, z.B. durch Aufbau eines Netzwerks zur gesundheitlichen Prävention und Aufklärung sowie Förderung von Existenzgründungen

Beispiele Nahversorgung:

- Entwicklung von angepassten Modellen für die Nahversorgung, z.B. durch Aufbau stationärer Nahversorgungsstrukturen in leerstehenden Gebäuden oder Unterstützung von Unternehmensnachfolge, Entwicklung und Umsetzung neuer Nahversorgungskonzepte oder mobiler Versorgungsangebote

Handlungsfeld: Tourismus und Wirtschaft

Beispiele Tourismus:

- Ausbau der Nutzung des landschaftlichen, kulturhistorischen und landschaftlichen Potenzials, z.B. Inwertsetzung natürlicher Potenziale durch Information oder Sicherung der Zugänglichkeit bzw. Erlebbarkeit, Inwertsetzung von kulturhistorischen Potenzialen z.B. durch innovative Informationsmaßnahmen, Auf- oder Ausbau von Erlebnisangeboten
- gemeinsame touristische Vermarktungsprojekte, z.B. durch Marketingaktionen oder durch Qualifizierungsmaßnahmen für TouristikerInnen und/ oder touristische LeistungsträgerInnen
- Verknüpfung vorhandener touristischer Angebote und Schaffung barrierefreier Angebote, z.B. Aufwertung von Erlebnispunkten durch gastronomische Angebote, Aktionstage oder Audioangebote
- Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes und der Radinfrastruktur, z.B. Ausbau und Optimierung des Radwegenetzes (inkl. Mountainbike und E-Bike), Schaffung der erforderlichen Angebote auch für den Alltagsradverkehr
- Attraktivierung des Wanderwegenetzes, z.B. Konzipierung und Umsetzung zielgruppenspezifischer Wanderwege, Steigerung der Attraktivität der vorhandenen Wanderwege (Infotafeln, Audiotouren etc.), Ausbau und Optimierung des Wanderwegenetzes
- Ausbau und Qualifizierung Beherbergung und Gastronomie, z.B. barrierefreie Um- oder Anbauten, bedarfsgerechter Ausbau oder Qualifizierung von Wohnmobilstellplätzen, Profilierung und Qualifizierung des Angebots

Beispiele Wirtschaft:

- Ausbau der Breitbandversorgung, z.B. durch Konkretisierung des Bedarfs durch detaillierte Erfassungen oder Einleitung von Ausbaumaßnahmen
- Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur, z.B. durch Online-Vermarktungsplattformen für das heimische Handwerk
- Förderung von Qualifizierungsangeboten, z.B. durch Vernetzung vorhandener Angebote zur Berufsorientierung und Coaching potenzieller Fachkräfte in der Berufsorientierung

Handlungsfeld: Natur und Landschaft

Beispiele Naturschutz:

- Sicherung und Pflege von Natur und Kulturlandschaft, z.B. Qualifizierungsmaßnahmen von Ehrenamtlichen für Pflegemaßnahmen, Erhalt von Biotopen und Landschaftsräumen durch Nutzung

Beispiele Land- und Forstwirtschaft:

- Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus
- Diversifizierung der Landwirtschaft, z.B. durch Unterstützung der Infrastruktur für die Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte
- Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Verminderung des Wildbestands , z.B. durch Schaffung der Infrastruktur für Verarbeitung und Lagerung des Fleisches

Beispiele Umweltbildung:

- Förderung und Ausbau von Lern- und Erlebnisangeboten aus dem Bereich Land- und Forst-

wirtschaft und natürliche Lebensgrundlagen, z.B. unter Nutzung zukunftsfähiger Medien (Internet, Apps, QR-Codes etc.), erlebnisorientierte und mobile Angebote, Ausstattung von Schulungsräumen, Informationskampagnen zu verschiedenen Themen für verschiedene Zielgruppen

Beispiele Klimaschutz:

- Verbesserung des Klimaschutzes, z.B. durch Erarbeitung eines umsetzungsorientierten regionalen Klimaschutzkonzepts, durch Unterstützung CO_2-reduzierender Maßnahmen
- Förderung der E-Mobilität, z.B. durch angepasste Konzepte zur Förderung der Nutzung von Elektromobilität, Bereitstellung von Elektrofahrzeugen und E-Bikes

Fördertatbestände für ehrenamtliche Bürgerprojekte

Mit den sog. ehrenamtlichen Bürgerprojekten möchte die Region Rhein-Eifel gezielt ehrenamtliche Initiativen fördern, die Maßnahmen im Rahmen der Entwicklungsstrategie Rhein-Eifel umsetzen möchten. Förderfähig sind dabei Sachkosten, mögliche Arbeitsleistungen sind ehrenamtlich zu erbringen.

Ehrenamtliche Initiativen (Vereine, Arbeitsgruppen, Initiativen etc.) können jeweils zu den Sitzungen des Entscheidungsgremiums Anträge einreichen, wobei geplant ist, pro Jahr max. 7 solcher Projekte zu fördern, um einen kontinuierlichen Effekt über die gesamte Förderperiode zu erhalten.

AntragstellerInnen beantragen die Förderung durch Einreichung einer Projektbeschreibung (Ziel, Leistungen der Partner etc.). Nach Abschluss des Projekts legt der/die AntragstellerIn dem Entscheidungsgremium eine Dokumentation vor. Diese wird im Einzelfall abgestimmt (Bericht, Fotos etc.). Es ist denkbar, dass die Projekte auch im Rahmen der jährlichen Regionalforen vorgestellt werden.

Fördertatbestände für die "Laufenden Kosten der LAG" / Prozesssteuerung

Gefördert werden Maßnahmen und Prozesse zur Durchführung der regionalen Entwicklungsstrategie, zur Kompetenzentwicklung und Aktivierung, zur Information über die Entwicklungsstrategie oder zur Entwicklung von Projekten:

- Personal- und Sachkosten des Regionalmanagements und der Geschäftsstelle
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schulungen bzw. Teilnahme an Schulungen
- Veranstaltungen, Messen
- Vernetzungsaktivitäten im Rahmen von LEADER-Netzwerken
- Sensibilisierungskosten, v.a. zur Information über die Entwicklungsstrategie der Region und über Möglichkeiten der Projektumsetzung oder -entwicklung
- Weiterentwicklung der LILE Rhein-Eifel
- (Selbst-)Evaluierung der Region Rhein-Eifel.

9.2. Zuwendungsempfänger

Für die Region Rhein-Eifel werden für den Förderzeitraum 2014 - 2020 folgende ZuwendungsempfängerInnen als antragsberechtigt definiert:

- private ZuwendungsempfängerInnen: juristische Personen des privaten Rechts, natürliche Personen, Personengesellschaften
- gemeinnützige ZuwendungsempfängerInnen: Vereine, Genossenschaften o.ä. (juristische Personen des privaten Rechts)
- öffentliche ZuwendungsempfängerInnen: juristische Personen des öffentlichen Rechts
- die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Rhein-Eifel.

Damit verfolgt die Region das Ziel, möglichst allen AkteurInnen im ländlichen Raum die Möglichkeit zu eröffnen, durch Projekte und Maßnahmen einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten.

9.3. Fördersätze

Die Region Rhein-Eifel hat ein Konzept für die Unterscheidung von Grund- und Premiumfördersätzen entwickelt. Projektspezifisch wird entschieden, wie groß der Beitrag des jeweiligen Projekts für die LILE-Strategie ist. Auf der Grundlage dieser Bewertung (s. Kap. 10, Projektauswahl) wird der Fördersatz projektbezogen festgelegt. Wenn die LILE-bezogene Qualität („LEADER-Mehrwert") höher ist, kann auch die Förderung höher ausfallen.

Entsprechend der Vorgaben in EULLE wurden die Fördersätze für die einzelnen Zuwendungsempfän-

ger festlegt – auf weitere Differenzierungen wurde bewusst verzichtet.

Grundsätzlich können immer dann die Bruttokosten gefördert werden, wenn der Projektantragsteller selbst im Rahmen der nationalen Rechtsvorschriften Mehrwertsteuer zahlen muss, die nicht rückerstattet wird.

Basisförderung

Der Basisfördersatz wird unterschieden nach den TrägerInnen des Projektes (vgl. nachfolgende Tabelle). Diese Trägerabgrenzung ist einfach und eindeutig (s.o.).

Private ZuwendungsempfängerInnen erhalten 35 % der Bruttokosten, gemeinnützige ZuwendungsempfängerInnen erhalten 40 % der Bruttokosten. Öffentliche Zuwendungsempfänger und die LAG erhalten eine Förderung von 65 % der Nettokosten.

Premiumförderung

Zuschläge zur Basisförderquote sind möglich für Projekte, die in Bezug auf die Entwicklungsstrategie eine besondere Qualität aufweisen. Die Kriterien für die Zuschläge sind klar definiert und werden über die Projektauswahlkriterien dokumentiert (vgl. Kap. 10). Bei Erreichung festgelegter Punktzahlen (vgl. Tabelle 15) wird die Fördersumme um den entsprechenden %-Anteil erhöht (jeweils 10 %).

Kooperationsprojekte sind den sonstigen Projekten gleichgestellt – auch sie werden nach dem o.g. System bewertet und entsprechend eingestuft. Durch Berücksichtigung von Kooperationsprojekten bei den Projektauswahlkriterien wird ihr LEADER-Mehrwert unterstrichen.

Abbildung 9: Fördersätze nach Zuwendungsempfängern

	Basisförderung	Premiumförderung	max. Förderung	Voraussetzung
Qualifizierungs- und Informationsmaßnahmen	65 %	75 %	100 %	überwiegend öffentliches Interesse Teilnehmerbeiträge in Höhe von 30 % der Gesamtkosten
private Zuwendungsempfänger	**35 %**	**45 %**	**50 %**	**Innovation**
gemeinnützige Zuwendungsempfänger	**40 %**	**50 %**	**90 %**	**Beschluss der LAG** **Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde**
öffentliche Zuwendungsempfänger	**65 %**	**75 %**	**90 %**	**Beschluss der LAG** **Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde**
LAG	65 %	75 %	100 %	Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde
Ehrenamtliche Bürgerprojekte	80 %	100 %		gemeinnütziges Anliegen Festbetragsförderung, max. 2.000 € insg. max. 20 Stück im Förderzeitraum max. 3 pro Zuwendungsempfänger

Quelle: eigene Darstellung

Laufende Kosten der LAG

Die laufenden LAG-Kosten, als Basis und Erfolgsfaktor für einen laufenden und erfolgreichen Prozess in der Region, sind mit einem Fördersatz von 75 % veranschlagt.

Höchst- und Mindestfördersummen

Die LAG Rhein-Eifel hat sich auf folgende Höchst- bzw. Mindestfördersummen verständigt:

Tabelle 7: Übersicht Höchst- und Mindestfördersummen

	Fördersumme
Höchstförderung unabhängig vom Zuwendungsempfänger	max. 250.000 €
Mindestförderung unabhängig vom Zuwendungsempfänger	mind. 2.000 €

Quelle: eigene Darstellung

Mit der Höchstfördersumme soll gewährleistet werden, dass in der Region entsprechend der Strategie in vielen Bereichen Projekte angeschoben werden können und nicht durch wenige kostenintensive Projekte die gesamten Mittel gebunden werden.

Die Mindestfördersumme soll gewährleisten, dass die Projekte ein entsprechendes Projektvolumen aufweisen und der Verwaltungsaufwand damit zu begründen ist.

Die eben ausgeführten Punkte zu Höchst- und Mindestförderbeträgen sind vorbehaltlich der derzeit noch nicht bekannten Fördergrenzen durch den Fördermittelgeber formuliert.

.

10 Verfahren der Projektauswahl

Die Grundprinzipien der Projektauswahl sind, ein transparentes, nicht diskriminierendes und nachvollziehbares Verfahren zu ermöglichen. Dies wird durch eine differenzierte Vorgehensweise erreicht. Die Projekte werden durch das Entscheidungsgremium der Region Rhein-Eifel nach den unten stehenden Grundprinzipien ausgewählt (s.o.). Die genauen Einzelheiten werden nach Anerkennung als LEADER-Region durch die LAG festgelegt.

Die Kriterien, die der Auswahl zugrunde liegen, werden auf der Homepage der Region veröffentlicht, so dass allen AntragstellerInnen bekannt ist, wonach die Förderwürdigkeit der Projekte beurteilt wird. Die Auswahl selbst wird in den Sitzungen des Entscheidungsgremiums protokolliert, so dass jederzeit die Entscheidungen nachvollziehbar sind.

Für die zur Zeit vorgesehenen vier Termine der Projektauswahl pro Jahr durch das Entscheidungsgremium ist folgende Vorgehensweise vorgesehen:

- Fristgemäße Einladung ca. 3 Wochen vor der Sitzung mit Tagesordnung an alle stimmberechtigten Mitglieder des Entscheidungsgremiums einschließlich der StellvertreterInnen. Die Projektskizzen der zur Auswahl anstehenden Projekte werden beigelegt, damit alle Mitglieder sich vorab informieren können.
- Die AntragstellerInnen werden ebenfalls eingeladen, damit sie Gelegenheit haben, das Projekt vorzustellen und ggf. Fragen zu beantworten.
- Vor der Projektauswahl weist die LAG auf ihrer Website auf den Termin hin.
- Die Auswahlwürdigkeit jedes Projekts wird aufgrund der erarbeiteten Auswahlkriterien im internen Protokoll dargestellt und gewürdigt.
- Die Öffentlichkeit wird nach der Projektauswahl über die ausgewählten Projekte im Internet informiert.
- AntragstellerInnen, deren Projektvorschläge durch das Entscheidungsgremium abgelehnt wurden, werden schriftlich darüber informiert und es wird ihnen mitgeteilt, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Die abgelehnten AntragstellerInnen werden dabei auf die Möglichkeit hingewiesen, bei der Bewilligungsbehörde den öffentlichen Verfahrens- und Rechtsweg zu beschreiten.
- Wird über Projekte der Mitglieder des Entscheidungsgremiums beraten, gilt die in Kap. 8 beschriebene Vorgehensweise, indem das betroffene Mitglied nicht an der Beratung teilnehmen darf und die Entscheidung durch den Stellvertreter oder die Stellvertreterin getroffen wird. Die Regelungen der Mindestanforderungen an die Zusammensetzung des Auswahlgremiums bleiben davon unberührt (s. Kap. 8).
- Projekte, die von der LAG durchgeführt werden sollen unterliegen dem gleichen Prozedere wie alle anderen Projekte (vgl. LEADER-Referenten 2011).

Neben diesen Verfahrensstandards ist das zentrale Anliegen des Projektauswahlverfahrens, jene Projekte zu identifizieren, die einen eindeutigen und nachvollziehbaren Beitrag zu den gewählten Zielen leisten. Das heißt, dass ein Projekt für zumindest einen der Zielbereiche nachvollziehbare Ergebnisse beisteuert und einen Beitrag zu allgemeinen Grundsätzen einer regionalen Entwicklung leistet.

Die Bewertung der Projekte erfolgt in drei Stufen:

- Stufe A: Formale Kriterien
  In dieser Stufe wird geprüft, ob ein Projektantrag die formalen Kriterien für ein LEADER-Projekt erfüllt. Dazu gehören u.a., dass ein Projektantrag vorhanden ist, der eine nachvollziehbare Zielsetzung und Projektbeschreibung sowie eine plausible Finanzierung, einen realistischen Zeitplan und eindeutige Zuständigkeiten enthält. Die Ausführungen müssen verdeutlichen, dass mit dem Projekt tatsächlich begonnen werden könnte und dass das Projekt im LEADER-Aktionsgebiet realisiert wird. Des Weiteren wird geprüft, ob das Projekt frei von diskriminierenden Aspekten ist und ob es den Grundsätzen der Gleichstellung entspricht
- Stufe B: Basiskriterien: allgemeiner Beitrag regionale Entwicklung
  In dieser Stufe wird der Beitrag des Projekts zu allgemeinen Anforderungen einer regionalen Entwicklung im Rahmen von LEADER bewertet. Dazu gehören der Innovationsgehalt, inwieweit das Projekt in der gesamten Region oder nur in kleineren Ausschnitten wirksam wird, die Wirksamkeit für und Einbeziehung von BürgerInnen und die Vernetzungswirkung. Weiterhin wird

der Beitrag zu wichtigen übergeordneten Themen geprüft. Hierzu zählt der Beitrag zum Schutz und der Verbesserung der Umwelt, was die Aspekte Klimawandel, Biodiversität und Ressourcenschutz umfasst. Weitere Aspekte sind die Berücksichtigung des demografischen Wandels, der Nachhaltigkeit und die Wertschöpfung, die durch das Projekt zu erwarten sind.

- Stufe C: Spezifische Kriterien: spezifischer Beitrag Zielerreichung der LILE
  Wesentlich bei der Umsetzung der LILE ist die Erreichung der in der Strategie erarbeiten Entwicklungsziele. In der Stufe A wurde bereits sichergestellt, dass ein Projekt grundsätzlich zum Erreichen der Ziele beitragen muss. In der Stufe C wird nun das Ausmaß des Beitrags des einzelnen Projekts bewertet, um die Projekte auswählen zu können, die einen besonders hohen Beitrag leisten.

Die Bewertung erfolgt in allen drei Stufen so, dass Mindestanforderungen zu erfüllen sind, damit eine weitere Bearbeitung des Projekts erfolgt. Wenn ein Projekt in Stufe A Mängel aufweist, wird es nicht weiter bearbeitet bzw. zur Nachbesserung zurückgegeben. In den beiden Stufen B und C erfolgt die Bewertung nach Punkten, wobei jeweils eine Mindestpunktzahl erreicht werden muss, damit das Projekt nicht ausgeschlossen wird (mindestens 30 % der max. Punktzahl).

Alle zu einem Termin eingereichten Projekte, die die Mindestpunktzahl erreicht haben, werden zu drei unterschiedlichen Prioritäten zugeordnet:

- Hohe Priorität (>24 Punkte): Die Ziele der LILE werden mit diesem Projekt in vollem Umfang und nachhaltig umgesetzt. Das Projekt ist mit einer hohen Priorität förderwürdig.
- Mittlere Priorität (16 - 23 Punkte): Das Projekt verfolgt die Ziele der LILE und ist ebenfalls förderwürdig.
- Niedrige Priorität (12 - 15 Punkte): Das Projekt entspricht den Zielen der LILE und kann prinzipiell gefördert werden.

Je nach Mittelverfügbarkeit können die Projektanträge in der Reihenfolge der Priorität bei der Bewilligungsbehörde eingereicht werden. Hierzu werden ggf. Stichtage kommuniziert.

Die hier vorliegenden Grundprinzipien machen deutlich, dass von allen Projekten zunächst grundlegende Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit es überhaupt eine detaillierte Bewertung erfährt. In der weiteren – eigentlichen – Bewertung wird überprüft, inwieweit das Projekt quantitativ oder qualitativ zur Erreichung eines oder mehrerer Ziele beiträgt und übergeordneten Anforderungen an eine regionale Entwicklung genügt. Durch die Vergabe von Punkten und die Einstufung in Prioritäten ist es möglich, einerseits die Ablehnung von Projekten plausibel zu begründen und andererseits mögliche notwendige Reihenfolgen bei der Einreichung zur Förderung zu verdeutlichen.

Im Anhang 8 ist die oben dargestellte Vorgehensweise in Form eines Entwurfs einer Checkliste zusammenfassend dargestellt. Sie wird Teil der internen Protokolle zur Auswahl der Projekte durch das Entscheidungsgremium. Eine Überarbeitung erfolgt ggf. nach Anerkennung als LEADER-Region.

Die beschriebene Vorgehensweise ist noch einmal schematisch in der folgenden Abbildung zusammengefasst.

Abbildung 10: Ablauf der Projektauswahl

Vorauswahl

Projektberatung

- Interessierte können sich jederzeit an das Regionalmanagement wenden
- Beratung durch das Regionalmanagement
- Prüfung der formellen Kriterien
- Aussortierung nicht kohärenter Projekte; ggf. Aufzeigen von Förderalternativen

Auswahlverfahren

Projektbewertung und Festlegung der Förderhöhe

- Vorschlag für Bewertung der einzelnen Projekte anhand Projektauswahlkriterien durch das Regionalmanagement
- Anfertigen von Projektdatenbögen für Projekte, die die Mindestkriterien erfüllen, samt Vorschlag für die jeweilige Förderhöhe
- Erstellen einer Rankingliste (Stichtagregelung: 4 Wochen vor LAG-Sitzung)
- Information über bevorstehende Abstimmung im Rahmen der Einladung zur Sitzung des Entscheidungsgremiums und auf der Homepage

Sitzung des Entscheidungsgremiums: Projektauswahl

- Diskussion der Projektbewertung; ggf. abweichende Bewertung
- ggf. Modifizierung der Rankingliste
- Nach der Bewertung ggf. abweichende Festlegung der Förderquote und –summe
- Abstimmung und Beschlussfassung

Nach der Sitzung des Entscheidungsgremiums

- Übermittlung des Abstimmungsergebnisses an den Projektträger im Ablehnungsfall mit Begründung
- Veröffentlichung der ausgewählten Projekte auf der Homepage
- Bei positivem Beschluss: Einreichen eines Projektantrags bei Bewilligungsbehörde mit Unterstützung durch das Regionalmanagement
- Förderentscheidung durch Bewilligungsbehörde

Quelle: eigene Darstellung

11 Darstellungen zur Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten

Kooperation mit der Eifel (NRW)

Die Region Rhein-Eifel will außerhalb von RLP mit der LEADER-Region Eifel in NRW kooperieren. Im Fokus sollen folgende Themenbereiche stehen:

- Entwicklung von Strategien zum Umgang mit dem deomgrafischen Wandel
- Förderung von Integration und Inklusion
- Entwicklung nachhaltiger Mobilitätslösungen
- Stärkung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen
- Touristische Entwicklung im Landschaftsraum Eifel.

Durch die Zusammenarbeit im gleichen Landschaftsraum können übergreifende Themen leichter behandelt und es kann von erhelblcihen Synergieeffekten ausgegangen werden.

Hinzu kommt, dass es sich bei der NRW-LEADER-Region Eifel um eine erfahrene LEADER_Region handelt, sodass erwartbar ist, dass die Region Rhein-Eifel auch von deren Erfahrungen profitieren kann.

Für die Kooperation wurde ein Letter of Intent erarbeitet und unterschrieben (s. Anlage 1).

Kooperation mit der Vulkaneifel

Bei der Kooperation mit der Vulkaneifel wird es v.a. um eine projektbezogene Zusammenarbeit gehen, wobei auch der Erfahrungsaustausch mit dieser erfahrenen und erfolgreichen LEADER-Region gewinnbringend sein wird.

Für die Kooperation wurde ein Letter of Intent erarbeitet und unterschrieben (s. Anlage 1).

Kooperation mit der Region Rhein-Wied

Eine weitere Kooperationsregion ist die östlich des Rheins angrenzende Region Rhein-Wied. Bad Breisig und Bad Hönningen kooperieren bereits im touristischen Bereich, sodass hier von Synergieeffekten ausgegangen werden kann. Die Themenfelder Wellness / Gesundheit bilden den Schwerpunkt der Bewerbung der beiden Bäder und Thermen. Dieser Schwerpunkt soll zukünftig um die Themen Wandern und Radfahren ergänzt und das Profil damit erweitert werden. Die Verbindung und die Zusammenarbeit über den Rhein hinweg soll durch gemeinsame Veranstaltungen wie das Sommernachtsfest weiter verstärkt werden.

Kooperation mit der LEADER-Region Welterbe Oberes Mittelrheintal

Eine weitere Kooperationsregion ist die östlich des Rheins angrenzende Region Rhein-Wied. Bad Breisig und Bad Hönningen kooperieren bereits im touristischen Bereich, sodass hier von Synergieeffekten ausgegangen werden kann. Die Themenfelder Wellness / Gesundheit bilden den Schwerpunkt der Bewerbung der beiden Bäder und Thermen. Dieser Schwerpunkt soll zukünftig um die Themen Wandern und Radfahren ergänzt und das Profil damit erweitert werden. Die Verbindung und die Zusammenarbeit über den Rhein hinweg soll durch gemeinsame Veranstaltungen wie das Sommernachtsfest weiter verstärkt werden.

Kooperation mit anderen Programmen

Für die Erreichung der dargestellten Ziele sollen nicht nur LEADER-Mittel in Anspruch genommen werden, sondern alle weiteren zur Verfügung stehenden Fördermittel. Die Wesentlichen sind im Folgenden aufgeführt:

- In den Bereichen Kinder, Jugend, Soziales werden insbesondere Angebote des ESF eingebunden.
- Für touristische Investitionsmaßnahmen soll auch EFRE genutzt werden.
- Im Bereich der Entwicklung der Dörfer und Städte wird das gesamte Spektrum der Dorfentwicklungs- und Städtebauförderung einbezogen.
- Förderalternativen insbesondere für die Landwirtschaft und den Umweltsektor ergeben sich aus den Mainstream-Maßnahmen des Entwicklungsprogramms EULLE.
- Auf Bundes- und Landesebene besteht eine Reihe von Fördermöglichkeiten für Klimaschutzprojekte.

Derzeit beteiligt sich die Region an keinen weiteren Förderaufrufen. Der Region ist bewusst, dass im Fal-

le der Beteiligung an weiteren Wettbewerbsaufrufen o.ä. darauf geachtet wird, dass

- die Strategien sich ergänzen sollten
- Synergien erschlossen werden und
- Doppelförderungen ausgeschlossen sind.

12 Finanzplan

Der Kosten- und Finanzierungsplan der LAG Rhein-Eifel wurde unter folgenden Annahmen aufgestellt:

- Die LAG erhält im Falle einer Anerkennung ein LEADER-Budget von mindestens 2,625 Mio. €.
- Der Finanzplan erstreckt sich über die EU-Förderperiode 2014-2020. Aufgrund des angedachten Zeitplans des Landes zur Auswahl der Regionen mit einem Start der LEADER-Region Mitte des Jahres 2015 wird das Jahr 2014 nicht dargestellt und für das Jahr 2015 mit einem viertel Jahresbudget gerechnet. Die Anwendung der n+3-Regelung vorausgesetzt, wird die Jahre 2021-23 ebenfalls mit einem Budget veranschlagt.
- Der Finanzplan wird laufend fortgeschrieben – die Dokumentation erfolgt mindestens in den Jahresberichten.
- Die förderfähigen Kosten der Laufenden Kosten (RM, Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperation) sollen mit 75 % von brutto gefördert werden (= Projekt der LAG). Insgesamt werden ca. 20 % des LEADER-Budgets (= 685.000 €) hierfür veranschlagt.
- Für die Förderung von Projekten in den einzelnen Handlungsfeldern stehen folglich ca. 2,55 Mio. € LEADER-Mittel zur Verfügung.

Die Handlungsfelder sind aufgrund ihrer Bedeutung für die Region gewichtet worden. Die Gewichtung spiegelt sich in der Verteilung des LEADER-Budgets wider.

Indikativer Finanzplan

Die folgende Tabelle stellt die Finanzierung des LEADER-Prozesses 2014-2023 im Detail dar. Das LEADER-Budget ist im Rahmen des indikativen Finanzplans nach Handlungsfeldern (HF), Finanzmitteln für die Gestaltung der Kooperationen, ehrenamtlichen Bürgerprojekten und laufenden Kosten der LAG gegliedert.

Tabelle 8: Finanzplan nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld	ELER	Eigenmittel öff. Zuwendungs-empfänger	Projektunab-hängige komm. Mittel	Land	öff. Mittel insg.	private Mittel	Gesamt-kosten
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Tourismus und Wirtschaft	550.000	130.000	0	210.000	890.000	125.000	1.015.000
Natur und Landschaft	250.000	50.000	0	100.000	400.000	65.000	465.000
Wohnen und Leben	535.000	185.000	0	210.000	930.000	45.000	975.000
Bürgerprojekte	30.000	0	0	10.000	40.000	0	40.000
Kooperation	35.000	10.000	0	10.000	55.000	0	55.000
RM inkl. GF	350.000	0	175.000	160.000	685.000	0	685.000
insgesamt	**1.750.000**	**375.000**	**175.000**	**700.000**	**3.000.000**	**235.000**	**3.235.000**

Quelle: eigene Darstellung

Die Aufteilung der Mittel erfolgt auch in Jahrestranchen. Bei der Abschätzung der Entwicklung über den Förderzeitraum ist die Region Rhein-Eifel von folgenden Effekten ausgegangen:

- In 2015 werden aufgrund der zu erwartenden frühesten Bewilligung im Sommer 2015 im 4. Quartal neben dem Regionalmanagement erste Bürgerprojekte starten können. Ansonsten steht hier die Beratung der Projektantragsteller im Vordergrund.
- In 2016 werden v.a. die dargestellten Startprojekte realisiert, wobei die Region davon ausgeht, dass auch schon weitere Projekte bewilligt werden können. Im ersten „richtigen" LEADER-Jahr der Region werden eher Konzepte als Grundlage für künftige investive Maßnahmen im Fokus stehen; ansonsten werden Menschen motiviert, Projekte zu beantragen und bei der Antragstellung unterstützt.
- In den Jahren 2017 und 2018 können dann viele Projekte bewilligt werden, die im ersten Jahr beantragt und vorbereitet wurden. Die Region geht davon aus, dass im Sinne eines Schneeballs die ersten sichtbaren Projekte aus 2016 jetzt auch Folgeanträge auslösen.

- 2019 und 2020 werden schon viele für die Entwicklung der Region wichtige Maßnahmen umgesetzt sein, sodass dann der Fokus auf neue / innovative Projekte gerichtet wird, die dazu führen, dass die Ziele der Entwicklungsstrategie erfüllt werden können. Hierbei unterstützen auch die Evaluierungsergebnisse, die in der LAG beleuchtet werden sollen.
- In den Jahren 2021-23 will die Region neben Projekten, die die Erfolge in der Region noch vertiefen, den Fokus auch schon nach vorn auf die kommende Förderperiode lenken.

Tabelle 9: Finanzplan nach Jahren

Jahr	ELER	Eigenmittel öff. Zuwendungs-empfänger	Projektunab-hängige komm. Mittel	Land	öff. Mittel insg.	private Mittel	Gesamtkos-ten
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
2015	17.000	4.000	6.250	10.000	37.250	4.000	41.250
2016	263.000	56.000	25.000	110.000	454.000	35.000	489.000
2017	420.000	90.000	25.000	160.000	695.000	55.000	750.000
2018	440.000	94.000	25.000	170.000	729.000	58.000	787.000
2019	262.000	56.000	25.000	105.000	448.000	35.000	483.000
2020	262.000	56.000	25.000	105.000	448.000	35.000	483.000
2021-2023	86.000	19.000	43.750	40.000	188.750	13.000	201.750
insgesamt	**1.750.000**	**375.000**	**175.000**	**700.000**	**3.000.000**	**235.000**	**3.235.000**

Quelle: eigene Darstellung

13 Begleitung und Evaluierung der Förderperiode 2014 – 2020

Das Monitoring und die Selbstevaluierung sind Kernaufgaben einer eigenverantwortlich gestalteten Regionalentwicklung. Eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Monitoring) sowie eine regelmäßig Bewertung (Evaluierung) dienen der Überprüfung und Steuerung des regionalen Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses. Dies beinhaltet die Erfassung und Bewertung der Inhalte bzw. der Strategie (Zielfortschritten und der Zielerreichung), der initiierten Prozesse und Strukturen sowie der Aufgaben des Regionalmanagements.

Die dabei gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse ermöglichen bei Bedarf ein zeitnahes Nachsteuern seitens der LAG-Steuerungsgruppe und der LAG. Dies kann eine Anpassung, Präzisierung oder Optimierung bei den Zielsetzungen und Maßnahmen sowie bei der Ausgestaltung der Organisations- und Arbeitsstrukturen sein.

Das Monitoring und die Evaluierung in der Region Rhein-Eifel wurden in enger Anlehnung an den neuen Leitfaden der DVS „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung" (2014) erstellt. Dabei werden folgende Bewertungsbereiche unterschieden:

13.1. Monitoring

Grundlage für ein erfolgreiches Monitoring und für die darauf aufbauenden Evaluierungsschritte (s.u.) ist eine kontinuierliche Beobachtung und Erfassung des gesamten Umsetzungsprozesses. Das heißt, es geht um eine systematische und stetige Erfassung, Dokumentation und Auswertung von Basis-Informationen (Zahlen, Daten). Relevante Daten (insbesondere zu Projekten) können anhand von quantitativen Indikatoren für die genannten Bewertungsbereiche erhoben und in Datenbanken / Statistiken gebündelt und aufbereitet werden.

Angesichts des kontinuierlichen Monitorings lässt sich jederzeit eine aktuelle Übersicht zum Umsetzungsstand und zur Zielerreichung ermitteln (s.u.). Dies kann sich sowohl auf einzelne Projekte (Projektfortschrittskontrolle) und inhaltliche Schwerpunkte als auch auf die Betrachtung einzelner Handlungsfelder oder der gesamten Entwicklungsstrategie beziehen.

Dazu gehört die Dokumentation von:

- laufenden Aktivitäten (Projekte, Veranstaltungen, Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Kooperationen / Vernetzungen)
- laufende Prozesse (Gremiensitzungen)
- eingesetzte Ressourcen (Finanz- und Fördermittel, Personalausstattung).

Das Monitoring erfolgt durch das Regionalmanagement. Das RM legt der Steuerungsgruppe einmal im Jahr aufbereitete Informationen vor. Diese sind die Basis für die jährlich zu erstellenden Jahresberichte zum Stand der Umsetzung (s.u.).

13.2. Evaluierung

Grundlage der Evaluierung der verschiedenen Bereiche sind für die Zielerreichung die in Kap. 5 dargestellten SMARTen Ziele. Für die zu evaluierenden Bereiche „Prozess und Struktur" sowie „Regionalmanagement" sind ebenfalls Ziele und Indikatoren festgelegt worden, die im Anhang dargestellt sind.

Das zentrale Ziel im Bewertungsbereich „Prozess und Struktur" ist die Verbesserung der Organisations-, Arbeits- und Beteiligungsstrukturen. Im Bewertungsbereich „Regionalmanagement" wird in erster Linie die Arbeitseffizienz und Kompetenz des RM sowie die Öffentlichkeitsarbeit untersucht.

Die Evaluierungstätigkeit findet zum einen jährlich statt, umfassendere Evaluierungen sind an insgesamt 3 Terminen vorgesehen (s.u.).

Jährliche Evaluierung

Eine Überprüfung und Bewertung des Umsetzungsstandes, der laufenden Prozesse, der Arbeit des RM und der eingesetzten Ressourcen erfolgt jedes Jahr im Rahmen einer Selbstevaluierung. Diese Evaluierung wird in Anlehnung eines Signal Checks (dvs 2014) durchgeführt. Evaluiert werden dabei insbesondere:

- Projektfortschritt
- Zielerreichung / Umsetzungsstand der Strategie auf Basis der SMARTen Handlungsziele der Handlungsfelder (s. Kap. 5)
- Zufriedenheit mit Prozess und Strukturen sowie

- Zufriedenheit mit dem Regionalmanagement (Ziele und Indikatoren s. Anhang).

Die Evaluierung findet durch die Steuerungsgruppe statt, wobei die Zufriedenheit mit Prozess, Strukturen und Regionalmanagement durch das Gremium in einer Sitzung durch einfaches Votum festgestellt wird. Die Ergebnisse werden in der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung der LAG vorgestellt und diskutiert. Sofern sich Anpassungsbedarfe ergeben, werden entsprechende Schritte zur Steuerung und Anpassung, beispielsweise bei der Entwicklungsstrategie, den Zielen und Maßnahmen oder der Organisationsstruktur umgesetzt. Die Ergebnisse finden Eingang in den Jahresbericht (s.o.).

Zwischen-, Halbzeit- und Abschlussevaluierung

Umfassendere Evaluierungen sollen zu folgenden drei Zeitpunkten erfolgen:

- in 2017 nach Etablierung des Regionalmanagements und dem ersten Durchlauf aller erforderlichen Sitzungen der verschiedenen Gremien („Zwischenevaluierung")
- etwa zur Halbzeit (Anfang 2019) und
- am Ende der laufenden Programmplanungsperiode (2020/21).

Der Fokus liegt hier auf einer komplexeren Beobachtung, Überprüfung und Bewertung der Zielerreichungen aus den o.g. genannten Bereichen.

Darüber hinaus sollen diese Evaluierungen für die Region erste Entwicklungsperspektiven und damit auch potenzielle Handlungsbedarfe für das kommende Jahrzehnt aufzeigen. Zudem werden Ansätze und Vorschläge zur Verstetigung bzw. Weiterführung oder Anpassung des regionalen Entwicklungsprozesses, der angestoßenen Handlungsfelder sowie der Organisations- und Kooperationsstrukturen erwartet.

Diese Anforderungen an die Zwischen-, Halbzeit- und Abschlussevaluierung erfordern die Nutzung aufwändigerer Methoden zur Informationsbeschaffung, Erhebungen und Befragungen (u.a. mit regionalen ExpertInnen und MultiplikatorInnen). Gefragt ist ein Methodenmix, der Signal-, Multi- und Fokus-Checks miteinander verzahnt (dvs, 2014). Aufgrund des deutlich erhöhten Aufwands für die Durchführung der umfassenden Evaluierungen werden sie auf Beschluss der Steuerungsgruppe durch Hinzuziehung von externen Fachkräften durchgeführt.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Evaluierungen werden in den entsprechenden Gremien präsentiert und diskutiert und in der jährlichen LAG-Vollversammlung vorgestellt. Für die Region können hieraus wesentliche Empfehlungen zur weiteren Steuerung und Organisation des regionalen Entwicklungsprozesses abgeleitet werden.

Abbildung 11: Übersicht Evaluierungen und Methoden

Ansatz	Federführung	beteiligte AkteurInnen	Methode	Termin
Jahresbericht-Umsetzung	RM	Steuerungsgruppe	Signal-Check	jährlich (Jahresende) ab 2016
Zwischenevaluierung	RM, evtl. externe Begleitung	Steuerungsgruppe	Multi-Check Fokus-Check	Anfang 2017
Halbzeitevaluierung	RM, evtl. externe Begleitung	Steuerungsgruppe	Multi-Check Fokus-Check	Anfang 2019
Abschlussevaluierung	RM, evtl. externe Begleitung	Steuerungsgruppe	Multi-Check Fokus-Check	2020/21

Quelle: eigene Darstellung; in Anlehnung an dvs, 2014

14 Literaturverzeichnis

BfA, (Bundesagentur für Arbeit). 2012. *Strukturdaten und -indikatoren. Agentur für Arbeit Koblenz - Mayen. Zahlen, Daten, Fakten.* s.l. : http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Statistik-nach-Themen-Nav.html, 2012.

BfN, (Bundesamt für Naturschutz). o.J.. Naturschutzgroßprojekte. Liste der laufenden Vorhaben. Obere Ahr-Hocheifel. [Online] o.J. http://www.bfn.de/0203_obere_ahr_hocheifel.html.

BMWI, (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). o.J.,a. Förderdatenbank. [Online] o.J.,a. http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=6dbfb491a3ce9404c25474caf3af142a;views;document&doc=2653.

BMWI, (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). o.J.,b. Förderperiode 2014-2020. [Online] o.J.,b. http://www.bmwi.de/DE/Themen/Europa/Strukturfonds/foerderperiode-2014-2020.html.

dvs, (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume). 2014. *Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung. Leitfaden und Methodenbox.* http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/ S.34ff : s.n., 2014.

Eifel Tourismus GmbH. o.J.. [Online] o.J. http://www.eifel.info/wir-ueber-uns.htm.

Europäische Kommission. o.J.. Europa 2020. [Online] o.J. http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm.

Grontmij. 2014. Eigene Erhebung im Rahmen der Erarbeitung der LILE Rhein-Eifel. 2014.

Grontmij. 2012,a. *ILEK VG Brohltal und Vordereifel.* 2012,a..

Hahn, Günter und Hilgers. 2014. *Expertengespräch zum Thema Naturausstattung und Naturschutz.* [Befragte Person] Grontmij Beatrix Ollig. 2014.

IfR, (Institut für Regionalmanagement). 2008. *Regionalmanagement Eifel-Ahr, Abschlussbericht.* 2008.

IHK Arge Rheinland-Pfalz, (Hrsg.). 2014. Fachkräftemonitor 20130. [Online] 2014. [Zitat vom:] http://www.fachkraeftemonitor-rlp.de/fkm/index.html#6j3f6g5fOhj-b_.

ISIM, (Ministerium des Inneren und für Sport). 2008. *Landesentwicklungsprogramm (LEP IV). Herausforderungen erkennen. Nachhaltig handeln. Zukunft gestalten.* Mainz : Selbstverlag, 2008.

Kreisverwaltung Mayen-Koblenz. o.J.. Stiftung für Natur und Umwelt. [Online] o.J. http://www.kvmyk.de/kv_myk/Unsere%20Themen/Umwelt%20&%20Natur/Stiftung%20f%C3%BCr%20Natur%20und%20Umwelt/.

Landkreis Ahrweiler. o.J.. Homepage des Landkreises Ahrweiler. [Online] o.J. http://www.kreis-ahrweiler.de/.

Landkreis Mayen-Koblenz. 2013. *Kreisentwicklungskonzept für den Landkreis Mayen-Koblenz.* 2013.

LANIS. o.J.. Landschaftsinformationssystem der Naturschutzbehörde Rheinland-Pfalz. [Online] o.J. http://www.naturschutz.rlp.de/.

MULEWF, (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung Weinbau und Forsten RLP). o.J.. Partnerbetrieb Naturschutz. [Online] o.J. http://partnerbetrieb-naturschutz.rlp.de/partnerbetrieb-naturschutz-sein/die-partnerbetriebe/.

MWKEL, (Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung). o.J.. *Tourismusstrategie 2015. Halbzeitbilanz und Weiterentwicklung.* Koblenz : s.n., o.J.

PlG Mittelrhein-Westerwald, (Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald). 2014. *Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald. Entwurfsfassung zum 2. Anhörungs- und Beteiligungsverfahren.* http://www.mittelrhein-westerwald.de/Anhoerung_Neuaufstellung_Regionalplan.plg?ActiveID=1152 : s.n., 2014.

Romantischer Rhein Tourismus GmbH. 2011. *Tourismusstrategie Romantischer Rhein.* 2011.

Siewers, Ulrich. 2012. Der eifeler Wald und die Menschen. [Online] 2012. http://www.ulrich-siewers.de/41011/172901.html.

StLaRLP, (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz). 2013. Die Landwirtschaft 2012. Mit Vergleichszahlen seit 1949. [Online] 2013. http://www.statistik.rlp.de/baende/band401_die_landwirtschaft_2012.pdf.

StLaRLP, (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz). 2014. Homepage. [Online] 2014. http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/meine-heimat/.

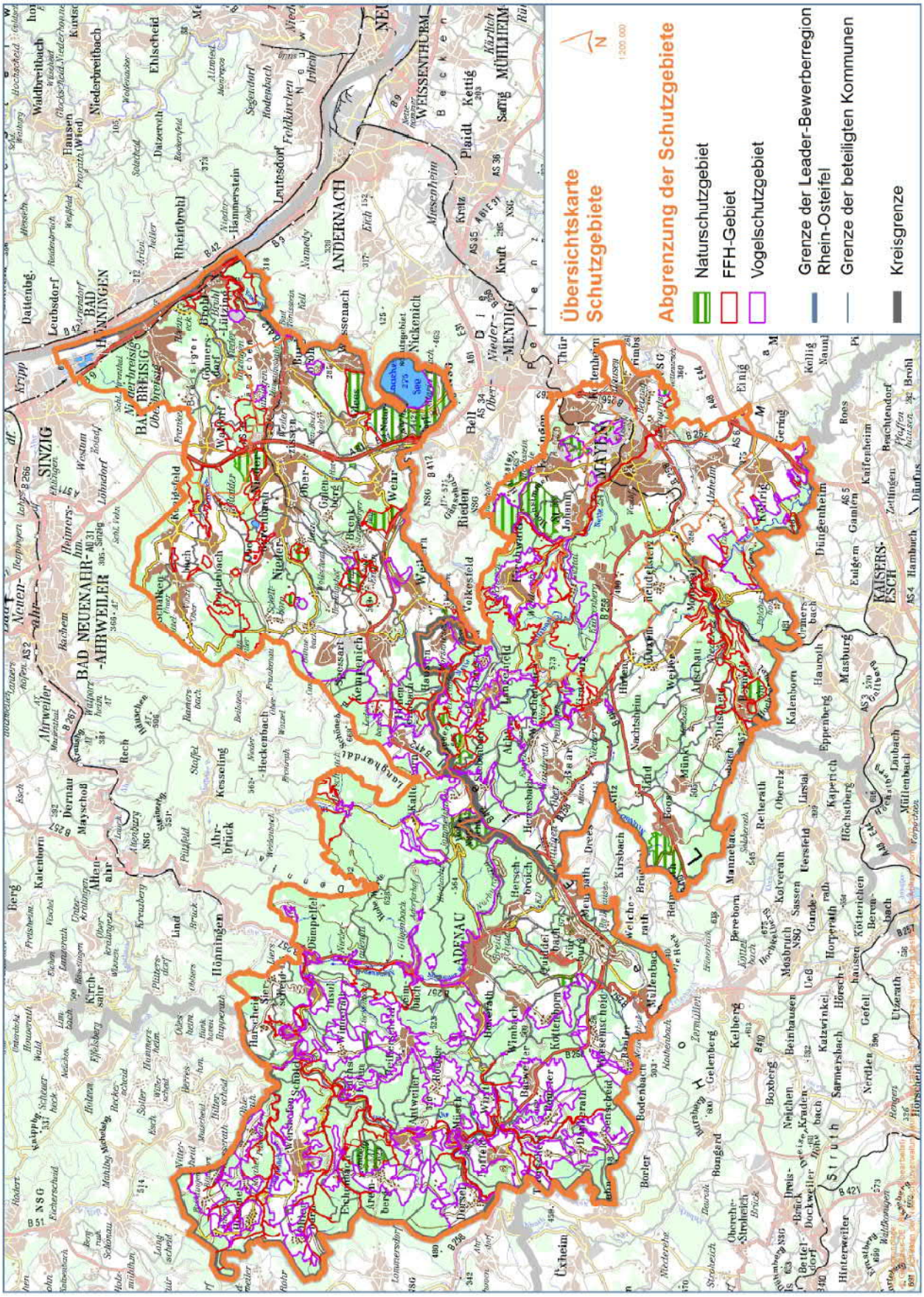
Transferstelle Bingen; Grontmij. 2014. *Integriertes Klimaschutzkonzept.* s.l. : VG Brohltal + Vordereifel (Auftraggeber), 2014.

Zukunftsinitiative Eifel. 2015. [Online] 2015. http://www.zukunftsinitiative-eifel.de/.

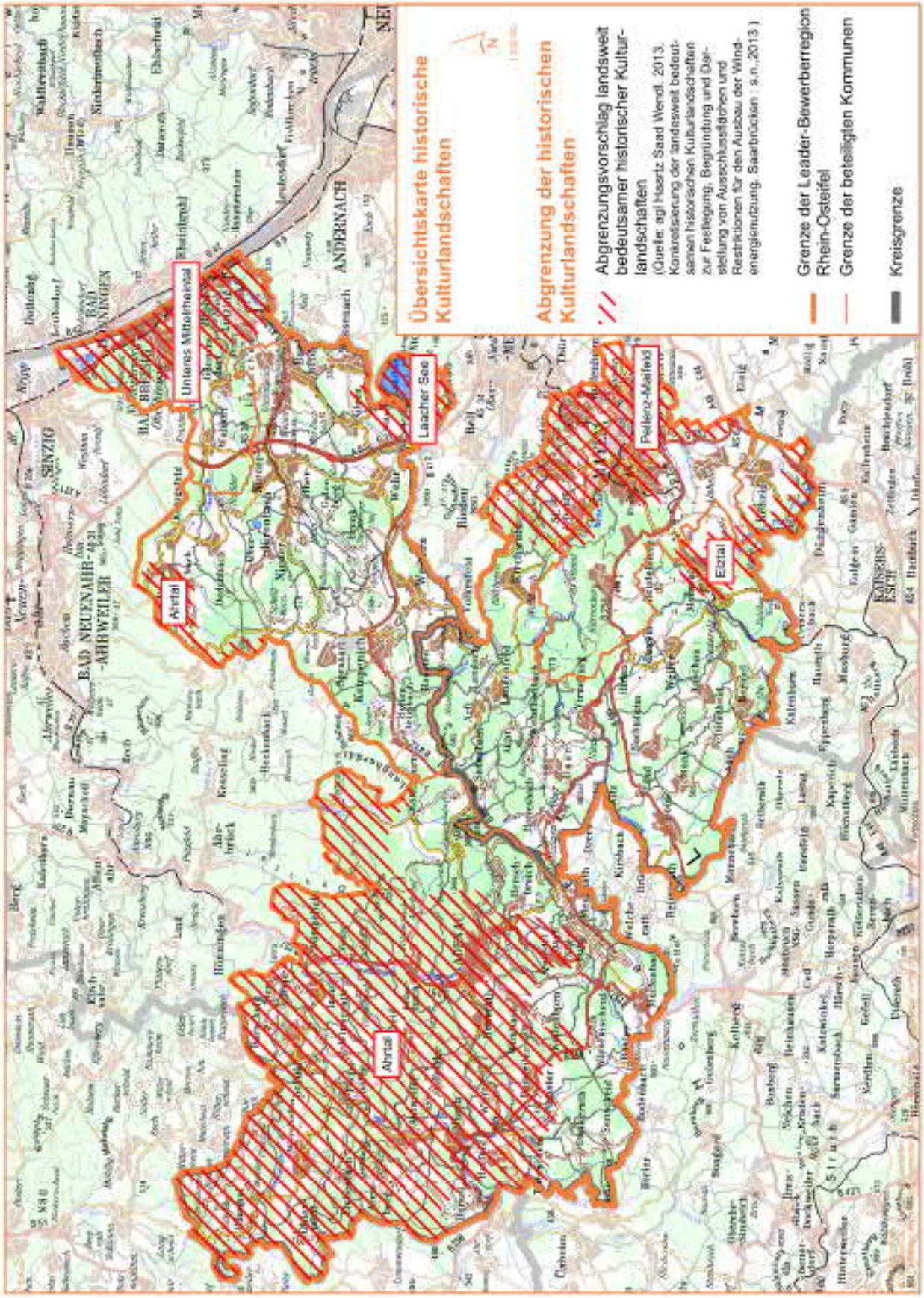
15 Anhang

Anhang 1: Karte Gebiet 1:100.000

Anhang 2: Übersichtskarte Schutzgebiete in der Region Rhein-Eifel



Anhang 3: landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaften in der Region Rhein-Eifel



Anhang 4: Übersicht über die VG mit Ortsteilen und EinwohnerInnen

Tabelle 10: Bevölkerungsstand am 31.12.2013

Ortsgemeinde	Einwoh-nerInnen	Funktion
VG Adenau	**13.147**	
Adenau, Stadt	2.891	Mittelzentrum (kooperierendes Zentrum (verpflichtend)
Antweiler	532	
Aremberg	226	
Barweiler	407	
Bauler	61	
Dankerath	79	
Dorsel	197	
Dümpelfeld	585	
Eichenbach	72	
Fuchshofen	91	
Harscheid	143	
Herschbroich	270	
Hoffeld	287	
Honerath	165	
Hümmel	474	
Insul	488	
Kaltenborn	365	
Kottenborn	174	
Leimbach	485	
Meuspath	154	
Müllenbach	464	
Müsch	186	
Nürburg	180	
Ohlenhard	152	
Pomster	148	
Quiddelbach	259	
Reifferscheid	512	
Rodder	244	
Schuld	702	
Senscheid	87	
Sierscheid	79	
Trierscheid	67	
Wershofen	868	
Wiesemscheid	250	
Wimbach	448	
Winnerath	188	
Wirft	167	
VG Brohltal	**18.150**	
Brenk	177	
Burgbrohl	3.179	Grundzentrum (kooperierend, verpflichtend)
Dedenbach	454	
Galenberg	203	
Glees	604	
Hohenleimbach	357	
Kempenich	1.862	Grundzentrum (kooperierend, verpflichtend)
Königsfeld	625	
Niederdürenbach	966	
Niederzissen	2.662	Grundzentrum (kooperierend, verpflichtend
Oberdürenbach	614	
Oberzissen	1.076	

Ortsgemeinde	Einwohnerlnnen	Funktion
Schalkenbach	816	
Spessart	749	
Wassenach	1.152	
Wehr	1.164	
Weibern	1.490	
VG Bad Breisig	**12.905**	
Bad Breisig, Stadt	8.984	Grundzentrum
Brohl-Lützing	2.425	
Gönnersdorf	634	
Waldorf	862	
VG Vordereifel	**16.400**	
Acht	74	
Anschau	285	
Arft	261	
Baar	750	
Bermel	351	
Boos	625	
Ditscheid	262	
Ettringen	2.708	
Hausten	398	
Herresbach	488	
Hirten	247	
Kehrig	1.177	
Kirchwald	952	
Kottenheim	2.710	
Langenfeld	678	
Langscheid	99	
Lind	52	
Luxem	297	
Monreal	810	
Münk	251	
Nachtsheim	537	
Reudelsterz	358	
Sankt Johann	922	
Siebenbach	201	
Virneburg	371	
Weiler	479	
Welschenbach	57	
Mayen Stadt	**18.567**	Oberzentrum
OT Alzheim		
OT Hausen		
OT Nitztal		
OT Kürrenberg		

Quelle: (StLaRLP , 2014)

Anhang 5: Zusammenstellung Handlungsfelder und Teilziele

Abbildung 12: Zusammenstellung Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Teilziele

Entwicklung einer regionalen Identität

Wohnen und Leben

EZ: Anpassung an den demografischen Wandel

- Förderung der Bewusstseinsbildung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels
- Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit

Lebenswerte Orte

- Entwicklung von Konzepten zur überörtlichen Leerstandbewältigung

Soziales Miteinander

- Stärkung des sozialen Miteinanders, insbesondere des Vereinswesens und des Ehrenamts
- Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für Neubürger

Mobilität

- Entwicklung alternativer Mobilitätsangebote für alle Altersgruppen

Gesundheitsversorgung

- bedarfsgerechte Anpassung der haus-, fach- und notärztlichen Versorgung
- Ausbau und bedarfsgerechte Anpassung im Pflegebereich
- Förderung von regionalen Präventionsangeboten für alle Generationen

Nahversorgung

- Entwicklung von angepassten Modellen für die Nahversorgung

Tourismus und Wirtschaft

EZ: Ausbau des Landschaftserlebens und der regionalen Wirtschaftsstrukturen

Tourismus

- Ausbau der Nutzung des landschaftlichen, kulturhistorischen und kulturellen Potenzials
- Gemeinsame touristische Vermarktungsprojekte
- Verknüpfung vorhandener Angebote und Schaffung barrierefreier Angebote
- Ausbau und Qualifizierung des Radwegenetzes und der Radinfrastruktur
- Attraktivierung des Wanderwegenetzes
- Ausbau und Qualifizierung Beherbergung und Gastronomie

Wirtschaft

- Zusammenarbeit mit Hochschulen
- Ausbau der Breitbandversorgung
- Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur
- Förderung von Qualifizierungsangeboten

Natur und Landschaft

EZ: Erhalt und Entwicklung der besonderen landschaftlichen Potenziale

Naturschutz

- Sicherung und Pflege von Natur und Kultur-Landschaft

Land- und Forstwirtschaft

- Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus
- Diversifizierung der Landwirtschaft
- Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Vermindernung des Wildbestands

Umweltbildung

- Förderung und Ausbau von Lern- und Erlebnisangeboten aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft und natürliche Lebensgrundlagen

Klimaschutz

- Verbesserung des Klimaschutzes
- Förderung der E-Mobilität

Quelle: eigene Darstellung

Anhang 6: Projektlisten

Abbildung 13: Projektideen für die Region Rhein-Eifel

Handlungsfeld Leben und Wohnen (26)	
Umgang mit dem Demografischen Wandel	• Aktivierung von Bürgerengagement für innerörtliche Projekte (z.B. Verschönerung im Straßenraum) • Benchmarking zu Kostenoptimierungen von Gemeinden (Kooperation, Sammel-Einkauf etc.)
Lebenswerte Orte	• Schaffung von Mehrgenerationenhäusern und Begegnungsstätten (z.B. Burgbrohl) • Einrichtung ehrenamtlicher Reparaturcafés, u.a. in leerstehenden Gebäuden/Ladenlokalen • Innerörtliche Straßenerneuerungsmaßnahmen als Investitionsanreiz für Anwohner und Hauskäufer • Bedarfsgerechter Wohnraum für junge Menschen schaffen (angepasste Wohnungen, günstige Grundstücke) • Bedarfsgerechter Wohnraum für SeniorInnen im Ortskern schaffen (z.B. Pilotprojekt in Wassenach)
Soziales Miteinander	• Dorf-(Aktions)Tag, z.B. mit Repair-Cafe, Tauschbörse, Vorträgen, Börse Nachbarschaftshilfe • Identitätsstiftende Treffpunkte im Ort verknüpft mit ortsprägenden Themen • "Tischtransaktion" - Familien tauschen 6 Wochen ihren Tisch und sind für Gäste/NeubürgerInnen offen • Ausbau von Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Inklusion • Generationenbüro: Gesundheitsprävention, Soziales Miteinander, Inklusion • Kommunen im Gespräch mit BürgerInnen: Bewusstseinsbildung zum Demografischen Wandel • Wie geht Ehrenamt? – Qualifizierungen für Ehrenamtliche (Sozialkompetenz, Versicherung etc.) • Etablierung örtlicher SeniorInnentreffs mit ehrenamtlicher Betreuung • Kunstprojekte mit Jugendlichen (StreetArt, Tauschaktion Kunstwerke) • moderne / attraktive Ausstattung von Jugendräume (WLAN etc.) • Durchführung eines regionalen Musik- und Gesangscontests zur Förderung des Vereinslebens und der Jugendarbeit
Mobilität	• Ortsbürgertaxi (Anschaffung von Fahrzeugen, Akquirierung ortsansässiger ehrenamtl. FahrerInnen) • barrierefreier Bürgerbus (z.B. auch zur Sicherstellung von Arztbesuchen) für Menschen mit Handicap
Gesundheitsversorgung	• Förderung einer Nachfolgeregelung von Arztpraxen durch Kommunikation, Unterstützung bei der Ausstattung der Räume, Schaffung guter Rahmenbedingungen • Ehrenamtliche Patenschaften für häusliche Betreuung, koordiniert über zentrale Pflegestellen • Einrichtung zentraler Ärztehäuser (MVZ, z.B. in Niederzissen) • Informations- und Qualifizierungskampagne zum Thema (Gesundheits-)Prävention • Modellprojekt „Gesundheitsdorf" (Landarzt ansiedeln, Heilkräutergarten für Jedermann etc.)

Nahversorgung	• Dorfladen wird zur Servicestelle (verschiedene Dienstleistungen im Ort , z.B. Nachtsheim)
Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft (32)	
Tourismus	• Ausweisung und Vermarktung E-Bike geeigneter Routen • Freizeit-Nutzungskonzept Bad Breisiger Kiesseen (z.B. Natur-Beobachtung, Wassersport) • Erschließung der "Grube Kupferberg" (Freilegung + Sichtbarmachen, Infotafeln etc.) • Römische "Villa Rustica" in Weibern erlebbar machen (histor. Umweltbildung, Vorträge, Hinweistafeln) • Sanierung und Instandsetzung "Alte Ohlmühle" in Schuld • Sprachgrenze Vinxtbachtal erlebbar machen (Info-Flyer, Infozentrum) • Produkt-Relaunch Traumpfade (Gästeführer schulen, Storytelling etc.) • Errichten von Kunststationen unter Mitarbeit von HandwerkerInnen und Betrieben entlang der Eifelleiter • Wegechecks örtlicher Wanderwege (Etablierung eines regionalen Markierungsstandards etc.) • Themenwanderweg Aremberg (WaldInfoFläche rund um Festung/Schloss Arenberg) • Umsetzung "Panoramaweg Spessart" • Rundwanderweg Hoffelder Basaltbruch mit Infotafeln und Infoplattform zum Basaltabbau • Sanierung von 3 Aussichtstürmchen/ Schutzunterständen am Ahrsteig • Kulturgeschichtliche Themenwege in und zwischen Orten errichten • Geführte Gewässer-Wanderungen mit geologischen, ökologischen und historisch-kulturellen Aspekten • Storytelling: Themenwanderwege zu regionalen „Geschichten" • Konzepte für mehrtägige Rad- und Wandertouren mit Transport und ggf. (E-Bike-) Radverleih • Erhalt von Wegekreuzen (Erfassung, Freilegung, Restaurierung, Broschüre) • Initiierung von Kulturveranstaltungen in leer stehenden Gebäuden/Ladenlokalen (Galerie, Lesungen) • Kulturveranstaltungskalender für die Region im Internet (Koordinierungsstelle, Umsetzung, Marketing) • runde Tische zur Implementierung der „Standortmarke Eifel" in Wirtschaft, Tourismus etc. • TI der Zukunft: Konzept zur Lenkung der Gäste • Redaktion Eifel: „Presse- oder Filmreihen" zu regionalen Tourismus- oder Gesellschaftsthemen • "medical tourism" - internationale Vermarktung spezialisierter Hotels • Konzept und Marketing für zielgruppenspezifische Ausflugsprogramme • Einrichtung (barrierefreier) Wohnmobilstellplätze (z.B. Vulkanerlebniszentrum Mayen) • Machbarkeitsprüfung „Feriendorf Kunkskopf" in der Ferienregion Laacher See (ca. 100 Betten) • Erweiterung von barrierefreien Übernachtungsmöglichkeiten und –kapazitäten (auch für Reisebusse)
Wirtschaft	• Schaffung infrastruktureller Voraussetzungen für eine attraktive Breitbandversorgung in der Region • Ausbau mit Glasfaserkabel (Ziel 50 Mbit flächendeckend) eventuell über PublicPrivatPartnership • Erlebnishandwerk "Eifel": Werbung zur Mitwirkung an Vermarktungsplattform für das Eifeler Handwerk

Handlungsfeld Natur und Landschaft (11)	
Naturschutz	• Schaffung stadtnaher Gärten für alle BürgerInnen mit ökologischer Zielsetzung • Anlegen eines Biotopes am Wasserfall bei Insul, angebunden an Ahrtalradweg + Ahrtalsteig
Land- und Forstwirtschaft	• Einrichtungen zur Vermarktung von regionalem Fleisch • Einrichtungen zur Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte • Einrichtungen zur Schlachtung und Verarbeitung von Fleisch (evtl. auch gemeinschaftliche Einrichtungen) • Investitionen in die Verarbeitung von Milch zu Käse und weiteren Produkten
Umweltbildung	• naturnahe Waldbewirtschaftung (z.B. mit Rückepferden), Einbindung von Kindern + Jugendlichen • Einrichtungen zur Information über landwirtschaftliche Produkte/Produktionsweisen (z.B. Schaukäserei)
Klimaschutz	• Ökologie-Erlebnisort mit Themenerlebnisweg Erneuerbare Energien/Umweltschutz, Veranstaltungen und Fortbildungen (z.B. Antweiler) • E-betriebener Shuttleservice in Mittelzentren (z.B. Mayen) • Förderung von EE-Anlagen auf ungenutzten Flächen (z.B. Kiesabbaugelände Bad Breisig)

Quelle: eigene Darstellung

Anhang 7: Mitglieder der LAG

Folgende Personen haben sich zur Mitarbeit in der LAG bereiterklärt. Nach Anerkennung der Region können weitere Personen hinzukommen.

Gruppe 1: Behörden (11 Personen)

- die fünf Bürgermeister der beteiligten Kommunen
- die 1. Beigeordneten der beteiligten Kommunen
- LWK, Herr Matthias Hörsch
- Wirtschaft: IHK, Herr Dr. Bernd Greulich
- Wirtschaft: HWK, Herr Stefan Gustav

Die ins Verfahren eingebundenen BüroleiterInnen/MitarbeiterInnen der Verwaltungen nehmen als Beteiligte ohne Stimmrecht ebenfalls an den Sitzungen teil.

Gruppe 2: Wirtschafts- und SozialpartnerInnen (9)

- Landwirtschaft: Bauern- und Winzerverband Ahrweiler, Herr Franz-Josef Schäfer
- Landwirtschaft: Bauern- und Winzerverband Mayen-Koblenz, Herr Manfred Ludwig und Herr Erhard Horst-Saur
- Tourismus: Eifeltourismus: Herr Klaus Schäfer
- Tourismus: Romantischer Rhein: Herr Holger Klemm
- Wirtschaft: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Mayen-Koblenz: Herr Henning Schröder
- Wirtschaft: Gewerbeverein Kempenich: Herr Jan Peter Kiel

Gruppe 3: Zivilgesellschaft (8)

- Umwelt- und Naturschutz: Stiftung Natur und Umwelt, Herr Jörg Hilgers
- Umwelt- und Naturschutz: Naturschutzbund, Frau Margot Bechtold
- Jugendliche: Frau Simone Manger, Mayen
- Jugendliche: Herr Jürgen Schwarzmann, Adenau
- Frauen: Landfrauenverband, Frau Ingrid Strohe
- Frauen: Gleichstellungsbeauftragte Kreis Mayen-Koblenz, Frau Lea Bales
- SeniorInnen: Seniorenbeirat Mayen, Herr Peter Wilbert
- SeniorInnen: Herr Falckenberg, VG Brohltal

beratend

Martin Schumann, ADD

Rolf Schäfer, DLR Westerwald-Osteifel

Anhang 8: Entwurf Projektauswahlbogen

Abbildung 14: Projektauswahlbogen

A. Allgemeine Anforderungen

Die allgemeinen Anforderungen müssen in allen Bereichen erfüllt sein. Die Nichterfüllung von Punkt 1 bis 2 erlauben die Nachbearbeitung des Projekts und wiederholte Vorlage. Die Nichterfüllung von Punkt 3 und 4 führen zum Ausschluss des Vorhabens.

	Kriterien	Erfüllt
1. Formalitäten I	Das Projekt wird im LEADER-Aktionsgebiet realisiert. Die formalen Voraussetzungen sind gegeben. Eine Projektbeschreibung einschließlich Kostenrahmen liegt vor. Die Finanzierung ist plausibel dargestellt. Mit der Realisierung des Vorhabens kann begonnen werden.	Ja / Nein
2. Formalitäten II	Das Projekt ist frei von Diskriminierung und unterstützt die Gleichstellung der Geschlechter.	Ja / Nein
3. Zielerreichung I	Das Projekt kann mindestens einem Handlungsfeld (HF) und dem damit verbundenen Entwicklungsziel (EZ) eindeutig zugeordnet werden. ☐ HF 1: Wohnen und Leben ☐ HF 2: Tourismus und Wirtschaft ☐ HF 3: Natur und Landschaft	Ja / Nein
4. Zielerreichung II	Das Projekt kann mindestens einem Handlungsziel oder einem Teilziel in einem Handlungsfeld eindeutig zugeordnet werden. Handlungsziel(e) aufführen. ☐ Handlungsziel: _____ ☐ Handlungsziel: _____ ☐ Handlungsziel: _____	Ja / Nein

Zusammenfassung

☐ Das Projekt erfüllt vollständig die allgemeinen Anforderungen!
☐ Das Projekt erfüllt nicht die Anforderungen Punkt 1 bis 2 und kann mit Nachbesserung wieder vorgelegt werden!
☐ Das Projekt erfüllt nicht die Anforderungen Punkt 3 bis 4 und wird in seiner derzeitigen Vorlage ausgeschlossen!

B. Basiskriterien

Die Basiskriterien umfassen allgemeine Ziele der regionalen Entwicklung. Es müssen mindestens **8** Punkte erreicht werden. Die Nichterfüllung der Mindestpunktzahl führt zum Ausschluss des Projekts.

Bewertung	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punktzahl
Innovationsgehalt	☐ Innovativ über die Region hinaus	☐ Regionaler Modellcharakter	☐ Modifikation vorhandener Ansätze	☐ kein Beitrag bzw. ohne Relevanz	
Räumliche Wirkung des Projektes	☐ regional	☐ teilräumlich begrenzt	☐ örtlich begrenzt	☐ sehr geringe räumlich Wirkung	
Akteursbeteiligung	☐ weite Teile der Bevölkerung	☐ bestimmte Alters-/ Zielgruppen	☐ eine kleinere Gruppe	☐ einzelne Personen	
Vernetzung	☐ Vernetzung mehrerer Gruppen / Projekte	☐ Vernetzung mit mind. 1 neuen Partner / Projekt	☐ Vernetzung zw. bekannten Akteursgruppen	☐ keine Vernetzung	
Beitrag zum Schutz und Verbesserung der Umwelt (Klimawandel, Biodiversität, Ressourcenschutz)	☐ Sehr hoher Beitrag	☐ Der Beitrag ist deutlich erkennbar	☐ Der Beitrag ist vorhanden	☐ kein erkennbarer Beitrag / neutral	
Bezug zum Thema Demografie	☐ umfassende Berücksichtigung des demografischen Wandels	☐ Der Demografische Wandel ist berücksichtigt	☐ Nur wenige Aspekte des demografischen Wandels sind berücksichtigt	☐ Kein Bezug zur Demografie	
Nachhaltigkeit sozial / ökologisch / ökonomisch	☐ Alle drei Bereiche sind berücksichtigt	☐ Zwei Bereiche sind berücksichtigt	☐ Nur ein Bereich ist berücksichtigt	☐ Beitrag nicht erkennbar	

Wertschöpfung / Arbeitsplätze	☐ mehrere Arbeitsplätze / deutliche Wertschöpfung / bedeutendes Gemeinwohlprojekt	☐ mind. 1 Arbeitsplatz / gemeinwohlorientiert	☐ gibt Impulse zur Wertschöpfung	☐ keine Auswirkungen	

C. Spezifische Kriterien

Die Qualitätskriterien umfassen den Beitrag des Projekts zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie und beurteilen, wie hoch der Beitrag des Projekts zur Zielerreichung der Entwicklungsziele in jedem Handlungsfeld ist. Ebenso wird der Beitrag zu dem Querschnittziel „Entwicklung einer regionalen Identität" bewertet. Es müssen mindestens 4 Punkte erreicht werden. Die Nichterfüllung der Mindestpunktzahl führt zum Ausschluss.

Bewertung	3 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punktzahl
HF 1: Wohnen und Leben	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
HF 2: Tourismus und Wirtschaft	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
HF 3: Natur und Landschaft	☐ hoch	☐ mittel	☐ niedrig	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	
Querschnittsziel: Entwicklung einer regionalen Identität	☐ sehr hohe identitäts-stiftende Wirkung	☐ hohe identitäts-stiftende Wirkung	☐ identitäts-stiftende Wirkung vorhanden	☐ kein Beitrag bzw. nicht relevant	

Zusammenfassung

☐ Das Projekt erfüllt die Mindestpunktzahl Basiskriterien/Qualitätskriterien.
☐ Das Projekt erfüllt nicht die Mindestpunktzahl und wird in seiner derzeitigen Vorlage ausgeschlossen!
☐ Das Projekt erreicht aus Basis-/ und spezifischen Kriterien eine Gesamtpunktzahl von _____
☐ Das Projekt ist förderwürdig und wird aufgrund seiner Gesamtpunktzahl mit folgender Priorität eingestuft:

☐ Hohe Priorität (ab 24 Punkten)
☐ Mittlere Priorität (16 bis 23 Punkte)
☐ Niedrige Priorität (12bis 15 Punkte)

Quelle: eigene Darstellung

Anhang 9: Übersicht über Ziele und Indikatoren zur Evaluierung von Prozessen, Strukturen, Vernetzungen und des Regionalmanagements

Bei Befragungen wird nach den Größen „sehr hoch", „hoch", „zufriedenstellend", „nicht zufriedenstellend" differenziert.

Abbildung 15: Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Prozess, Struktur und Vernetzung"

Betrachtungsebene Ziele	Indikator	Zielgröße	Terminierung ZE = Zwischenevaluierung HE = Halbzeitevaluierung AE = Abschlussevaluierung	Mögliche Methode
Organisationsstruktur				
Aufbau effizienter und effektiver Arbeits-und Organisationsstrukturen				
Zusammensetzung und Fachkompetenz der Gremien (Steuerungsgruppe)	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Entscheidungen in den Gremien	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Transparenz des Projekt-Auswahlverfahrens	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Beteiligung an den Sitzungen der des Entscheidungsgremiums und der LAG-Vollversammlungen ist hoch und ausgewogen (Anteil WiSo-PartnerInnen und Zivilgesellschaft)	Anzahl TeilnehmerInnen	mind. 75 % der Mitglieder	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Kommunikation				
Aufbau und Stärkung einer regionalen Kommunikationsstruktur zum LEADER-Entwicklungsprozess				
Information der VertreterInnen der beteiligten Kommunen über den Stand des Umsetzungsprozesses (Bürgermeisterrunde)	Anzahl Berichtstermine	jährlich	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Bewertung der internen Kommunikation (u.a. Einladungen, Protokolle, Berichte)	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Durchführung einer jährlichen öffentlichen Veranstaltung (Regionalforum)	Anzahl Veranstaltung	jährlich	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Beteiligung				
Die Möglichkeit zur Beteiligung am regionalen Entwicklungsprozess wird sichergestellt und weiter entwickelt.				
Einrichtung von Arbeitsgruppen	Anzahl	3	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Beteiligung der Öffentlichkeit an den eingerichteten Arbeitsgruppen	Anzahl TeilnehmerInnen	mind. stabile TeilnehmerInnenzahl	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Einführung von interaktiven Beteiligungsformen wird geprüft und ggf. umgesetzt	Prüfung, Vorlage Konzept	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
	Beschluss / Einführung	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Vernetzung und Kooperation				
Die regionale und gebietsübergreifende Vernetzung und Kooperation wird aufgebaut und verbessert.				
Zufriedenheit mit dem Anteil an interkommunalen und regionalen Projekten	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Zufriedenheit mit der Anzahl interregionaler Kooperationsvorhaben	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)

Abbildung 16: Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Regionalmanagement"

Betrachtungsebene Ziele / Teilziele	Indikator	Zielgröße	Terminierung	Methode
Kompetenzbildung und Qualifizierung				
Die Kompetenzen des RM verbessern und erhöhen				
Teilnahme RM an überregionalen/ nationalen Veranstaltungen (u.a. Kongress, Tagungen, Fachmesse) und Schulungen (u.a. Seminare, Workshop)	Anzahl Veranstaltungen / Schulungen	3 4	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Bewertung der fachlichen, organisatorischen und kommunikativen Kompetenz des R	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Öffentlichkeits- und Medienarbeit				
Die Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz wird kontinuierlich ausgebaut und verbessert.				
Erarbeitung und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie	Vorlage Konzept und Beschluss	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
	Umsetzung	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
veröffentlichte Presseartikel	Anzahl jährlich	6	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
regelmäßige Informationen durch einen Leader Newsletter / Infobrief	Anzahl	4	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Kommunikations- und Medienarbeit des RM	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Projektbetreuung, Koordinierung und Vernetzung				
Die Qualität der Beratungs-, Service- und Koordinierungsleistungen wird kontinuierlich ausgebaut und verbessert.				
Beratungen und Betreuung von (potenziellen) Projektträgern durch das RM	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Erschließung von Finanzierungsquellen und Förderprogrammen für die Umsetzung der Projekte durch das RM	Zufriedenheitsergebnis	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Arbeitsweise des RM (kundenfreundlich / zielgruppen- und serviceorientiert)	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Koordinierung des regionalen Entwicklungsprozesses durch das RM	Zufriedenheit	mind. „hoch"	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)

Anhang 10: Übersicht Öffentlichkeitsarbeit

Mitteilungsblatt Vordereifel 2 Nr. 46/2014

Auftaktveranstaltung zur Bewerbung für LEADER-Förderung 2014 - 2020 der Region Rhein-Eifel

Die Verbandsgemeinden Adenau, Bad Breisig, Brohltal und Vordereifel sowie die Stadt Mayen wollen sich gemeinsam als LEADER-Region bewerben. Mit dem EU-Programm LEADER können in der anstehenden Förderperiode 2014 - 2020 verschiedenste Projekte in ländlichen Regionen mit rund 2,6 Millionen Euro gefördert werden. Von dieser Förderung können neben den Kommunen auch Private, Unternehmen, Kirchen und Vereine profitieren und sind daher aufgefordert, sich an der Erstellung der sogenannten LILE (Lokale integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie) zu beteiligen.

Für die Bewerbung als LEADER-Region muss nun bis zum 31.01.2015 die sogenannte LILE (Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie) erstellt werden. Hiermit bewirbt sich die Region beim Land Rheinland-Pfalz im Wettbewerb von insgesamt 20 Regionen, von denen mindestens 15 ausgewählt werden sollen.

Für die Erarbeitung der LILE ist eine intensive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger sowie von Experten und Entscheidungsträgern vorgesehen. Die moderierte Erarbeitung und fachliche Ausarbeitung der LILE übernimmt das Planungsbüro Gecomm aus Koblenz.

Alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Institutionen, Firmen, Kirchen und Vertreter der Kommunalpolitik sind herzlich eingeladen zur:

Auftaktveranstaltung am Mittwoch, 19.11.2014 um 19.00 Uhr im Bürgerhaus Hausen (Mayen)

Hier erfahren Sie mehr über das EU-Förderprogramm LEADER und können gleichzeitig Ihre Ideen und Meinungen zu Zukunftsthemen der Region abgeben. Hierzu können folgende Themen gehören: Land- und Forstwirtschaft, Umwelt-/Klimaschutz, Mobilität, Tourismus und Kultur, Wohnorte (Innenentwicklung, Nahversorgung, Ärztl. Versorgung, etc.), Lebensqualität für alle (Jugend, ältere Menschen, Familien, Ehrenamt etc.). Darüber hinaus sind weitere Themen denkbar.

Die Erarbeitung der LILE und die öffentlichen Veranstaltungen liegen in einem engen Zeitraster bis zum vorgegebenen Abgabe-Termin am ...

Alle Interessierten sind aufgefordert, diese kurze und intensive Arbeitsphase zu nutzen und sich einzubringen. Nur für die Themen, die jetzt in die LILE aufgenommen werden, können bei Anerkennung der Region später bis 2020 LEADER-Fördermittel abgerufen werden.

Die 4 Verbandsgemeinden und Stadt Mayen freuen sich auf viele interessierte und engagierte Menschen aus der Region!

Ansprechpartner der Leader-Region Rhein-Eifel
VG Adenau: Bernhard Jüngling T 02691/305-108, E bernhard.juengling@adenau.de
VG Bad Breisig: Margit Schüller T 02633/4568-63, E margit.schueller@bad-breisig.de
VG Brohltal: Armin Sehwert T 02636/9740-204, E armin.sehwert@brohltal.de

---

Nr. 11 · Mittwoch, 14. Januar 2015 — Mayen & Mendig — Seite 13

Schon mehr als 100 Ideen für den ländlichen Raum

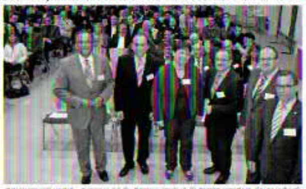
Förderprogramm Leader-Region Rhein-Eifel erarbeitet Entwicklungsstrategie – Frist verlängert

---

Lebhafte Auftaktveranstaltung für das Bewerbungsverfahren zur LEADER-Region

„Es gibt in unseren Regionen viele Menschen, die ihre Meinung sagen"

Die nächsten Projekttermine stehen bereits am 3. Dezember und am 12. Januar an



Mayen, Maifeld & Vordereifel — Nr. 73 · Freitag, 27. März 2015

Fünf haben ein Ziel: EU überzeugen

Förderung Die Stadt Mayen sowie die VGs Adenau, Brohltal, Bad Breisig und Vordereifel wollen Leader-Region werden

---

Mayenzeit

Nr. 619 2014 vom 26.11.2014

Erfolgreiche Auftaktveranstaltung zur geplanten LEADER-Region Rhein-Eifel am 19.11.14 in Mayen-Hausen

---

Nr. 270 · Freitag, 21. November 2014 — Mayen, Mendig & Vordereifel

Die Zukunft des ländlichen Raums gestalten

Projekt Auftakt im Wettbewerb um Fördergelder

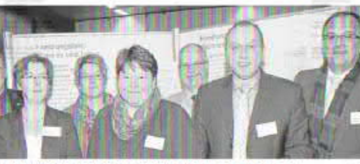
Leader ist seit vielen Jahren ein erfolgreiches Förderinstrument

---

Nr. 287 · Donnerstag, 11. Dezember 2014 — Vordereifel & Maifeld

Regionale Identität ist das große Ziel

Workshop Zweiter Schritt im Bewerbungsverfahren um Anerkennung als Leader-Region Rhein-Eifel



Bürger sind aufgerufen, konkrete Vorschläge zu machen

	Ort der Erscheinung	Datum der Erscheinung
Presseartikel (Tagespresse, Mitteilungsblätter, etc. - auch veröffentlichte Pressemitteilungen, s.u.)		
„Vordereifel strebt neues Förderprogramm ab"	Rheinzeitung, Lokalausgabe Mayen/ Andernach	22.10.2014
„Auftaktveranstaltung zur Bewerbung für LEADER-Förderung 2014-2020 der Region Rhein-Eifel"	Olbrück Rundschau	# 46/ 2014
„Auftaktveranstaltung zur Bewerbung für LEADER-Förderung 2014-2020 der Region Rhein-Eifel"	Mitteilungsblatt Vordereifel	# 46/ 2015
„Auftaktveranstaltung zur LEADER-Förderung 2014-2020 der Region Rhein-Eifel"	Adenauer Nachrichten	# 46/ 2014
„Auftaktveranstaltung zur Bewerbung für LEADER-Förderung 2014-2020 der Region Rhein-Eifel (VGn Adenau, Bad Breisig, Brohltal, Vordereifel sowie Stadt Mayen)"	PI Mayen	# 596 2014
„Auftaktveranstaltung zur LEADER-Förderung 2014-2020 der Region Rhein-Eifel"	Blick Aktuell Bad Breisig/ Brohltal	# 46/2014
„LEADER: Interessierte können sich auch online beteiligen und ihre Projektideen übermitteln"	PI Mayen	# 611 2014
„Die Zukunft des ländlichen Raums gestalten"	Rheinzeitung, Lokalausgabe Bad Neuenahr und Mayen/ Andernach	21.11.2014
„Erfolgreiche Auftaktveranstaltung zur geplanten LEADER-Region Rhein-Eifel"	Adenauer Nachrichten	# 48/ 2014
„Erfolgreiche Auftaktveranstaltung zur geplanten LEADER-Region Rhein-Eifel am 19.11.14 in Mayen-Hausen"	Mitteilungsblatt Vordereifel	# 48/ 2015
„Erfolgreiche Auftaktveranstaltung zur geplanten LEADER-Region Rhein-Eifel am 19.11.14 in Mayen-Hausen"	PI Mayen	# 619 2014
„Es gibt in unserer Region viele Menschen, die Ihre Meinung sagen"	Blick Aktuell Bad Breisig/ Brohltal	# 48/ 2014
„Regionale Identität ist das große Ziel"	Rheinzeitung, Lokalausgabe Bad Neuenahr und Mayen/ Andernach	10.12. und 11.12.2014
„Verbandsgemeinden wollen eng zusammenarbeiten"	Generalanzeiger Bonn, Lokalausgabe Ahrweiler	22./23.11.2014
„Bewerbungsfrist für LEADER-Region Rhein-Eifel bis 31. März verlängert"	PI Mayen	# 689 2014

	Ort der Erscheinung	Datum der Erscheinung
„LILE-Abschluss ist verschoben"	Generalanzeiger Bonn, Lokalausgabe Ahrweiler	27./28.12.2014
„LILE-Konzept Rhein-Eifel in der Fertigstellung - Abschlussveranstaltung wird verschoben"	Olbrück Rundschau	# 2/ 2015
„LILE-Konzept Rhein-Eifel in der Fertigstellung - Abschlussveranstaltung wird verschoben"	Blick Aktuell Bad Breisig/ Brohltal	# 2/ 2015
„Bürgerideen für den ländlichen Raum: Schon mehr als 100 Ideen für den ländlichen Raum"	Rheinzeitung, Lokalausgabe Mayen/ Andernach	14.01.2015
„Schon mehr als 100 Ideen für den ländlichen Raum"	Rheinzeitung, Lokalausgabe Bad Neuenahr	15.01.2015
VG Bad Breisig sagt Ja zu LEADER	Rheinzeitung, Lokalausgabe Bad Neuenahr	25.03.2015
Fünf haben ein Ziel: EU überzeugen	Rheinzeitung, Lokalausgabe Bad Neuenahr	27.03.2015
Internetveröffentlichungen		
„LILE-Konzept in der Fertigstellung – Abschlussveranstaltung findet am 25. März in Herschbroich statt"	Homepage VG Adenau	04.02.2015
Internet-Auftritt „LEADER Rhein-Eifel"	Homepage VG Bad Breisig	Ständig aktualisiert
Internetinfo zu Terminen LILE	Homepage VG Brohltal	Ständig aktualisiert
Internetinfo zu Terminen LILE	Homepage VG Vordereifel	Ständig aktualisiert
Internetinfo zu Terminen LILE	Homepage Stadt Mayen	Ständig aktualisiert
Newsmails, -letter, Infomail *(auch Einladungen zu Veranstaltungen)*		
Einladung Auftakt Rhein-Eifel	Infomail	06. und 07.11.2014
LILE Rhein-Eifel – Vermerk Auftaktveranstaltung, Erinnerung Projektworkshop am 03.12.14	Infomail	26.11.2014
LILE Rhein-Eifel – Präsentation Projektworkshop, Vorlage Projektsteckbrief	Infomail	08.12.2014
LILE Rhein-Eifel – Verschiebung Abschlussveranstaltung	Infomail	19.12.2014
LILE Rhein-Eifel – Einladung Abschlussveranstaltung am 25.03.15	Infomail	13.02.2015

Pressemitteilungen *(nachrichtlich, liegen der Grontmij vor)*	
PM Einladung Auftaktveranstaltung *„Auftaktveranstaltung zur Bewerbung für LEADER-Förderung 2014 – 2020 der Region Rhein-Eifel"*	06.11.2014
PM Ergebnis Auftaktveranstaltung *„Erfolgreiche Auftaktveranstaltung zur geplanten LEADER- Region Rhein-Eifel am 19.11.14 in Mayen-Hausen"*	19.11.2014
PM Ergebnis Workshop *„Viele konstruktive Projektansätze wurden im Workshop zur LEADER-Konzeption (LILE) der Region Rhein-Eifel am 03.12.14 in der Leyberghalle in Kempenich diskutiert."*	03.12.2014
PM Verschiebung Abschlussveranstaltung *„LILE-Konzept Rhein-Eifel in der Fertigstellung – Abschlussveranstaltung wird verschoben!"*	19.12.2014
PM Abschlussveranstaltung *„LILE-Konzept Rhein-.Eifel wurde vorgestellt"*	26.03.2015

16 Anlagen

Anlage 1: Beschluss der LILE durch die LAG Rhein-Eifel

Anlage 2: Letter of Intent mit den Regionen Eifel (NRW) und der Vulkaneifel

Anlage 3: Letter of Intent mit den Regionen Rhein-Wied und Weltererbe Oberes Mittelrheintal

Anlage 4: Übersicht zur Aufteilung der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Gebietskörperschaft	Kostenanteil	Beschluss vom
VG Adenau	anteilig 1/5	24.03.2015
VG Bad Breisig	anteilig 1/5	23.03.2015
VG Brohltal	anteilig 1/5	11.12.2014
Stadt Mayen	anteilig 1/5	28.01.2015
VG Vordereifel	anteilig 1/5	26.03.2015

Anlage 5: Bestätigung der VG Adenau zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Anlage 6: Bestätigung der VG Bad Breisig zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Anlage 7: Bestätigung der VG Brohltal zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Anlage 8: Bestätigung der Stadt Mayen zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Anlage 9: Bestätigung der VG Vordereifel zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Anlage 10: Erklärung Geschäftsstelle

Anlage 11: Bestätigung der Abstimmung mit dem DLR Westerwald-Osteifel

Anlage 12: Evaluierungsbericht ILE-RM Brohltal-Vordereifel

Anlage 13: Abschlussbericht Regionalmanagement Eifel-Ahr

2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020

Region Rhein-Eifel

weltoffen

&

regional

verwurzelt